



# Gesundheitsreport

Arbeitsunfähigkeiten



2020

# Inhalt

## 1 Zusammenfassung

## 2 Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker

- 6** Erwerbspersonen nach Geschlecht und Alter
- 8** Erwerbspersonen nach Bundesländern

## 3 Arbeitsunfähigkeit

- 10** Arbeitsunfähigkeiten insgesamt
- 11** Interpretation von Stichtagsstatistiken
- 15** Arbeitsunfähigkeit nach Dauer
- 15** Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2019
- 16** Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Alter
- 18** Arbeitsunfähigkeit nach Bundesländern
- 20** Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosen
- 34** Arbeitsunfähigkeit nach Berufen
- 39** Arbeitsunfähigkeit nach Schul- und Ausbildungsabschluss
- 41** Arbeitsunfälle bei Erwerbspersonen
- 45** Rückenbeschwerden

## 4 Anhang

- 51** Tabellenanhang
- 77** Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

# 1 Zusammenfassung

Der jährlich erscheinende Gesundheitsreport der Techniker Krankenkasse (TK) befasst sich in zwei jeweils routinemäßig aktualisierten Hauptabschnitten mit Arbeitsunfähigkeiten sowie mit Arzneiverordnungen bei Erwerbspersonen. Das vorliegende Dokument beinhaltet Ergebnisse zu Arbeitsunfähigkeiten. Zudem wird im Abschnitt „Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker“ die Untersuchungspopulation beziehungsweise Datengrundlage der Auswertungen dargestellt. Betrachtet werden im Gesundheitsreport Daten zu Erwerbspersonen, zu denen neben den Berufstätigen auch Bezieher von Arbeitslosengeld zählen. Sowohl zur Arbeitsunfähigkeit als auch zu Arzneiverordnungen werden im aktuellen Gesundheitsreport Daten über einen Zeitraum von 20 Jahren von 2000 bis 2019 analysiert.

Grundlage der Auswertung bilden routinemäßig erfasste und anonymisierte Daten zu aktuell 5,3 Millionen sozialversicherungspflichtig beschäftigten oder arbeitslos gemeldeten Mitgliedern der Techniker Krankenkasse. Von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland waren 2019 nach einer Gegenüberstellung mit vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit circa 15,5 Prozent bei der Techniker versichert.

Seit dem ersten Erscheinen werden im Gesundheitsreport der Techniker nahezu ausschließlich geschlechts- und altersstandardisierte Ergebnisse präsentiert. Durch die Geschlechts- und Altersstandardisierung werden zum einen inhaltlich relevante Vergleiche von Ergebnissen aus unterschiedlichen Versichertengruppen erleichtert. Zum anderen werden bei Darstellungen zu unterschiedlichen Jahren Entwicklungen aufgezeigt, die unabhängig von demografischen Veränderungen beobachtet werden können (vergleiche Methodische Hinweise unter [tk.de/gesundheitsreport](http://tk.de/gesundheitsreport)). Entsprechend den Empfehlungen der Ersatzkassen werden zur Standardisierung im Gesundheitsreport seit 2013 Angaben zur Geschlechts- und Altersstruktur von Berufstätigen in Deutschland aus dem Jahr 2010 genutzt. Dies gilt auch für „historische“ Ergebnisse aus zurückliegenden Jahren.

**Krankenstände und Arbeitsunfähigkeitsfälle** Im Jahr 2019 wurden bei Mitgliedern der Techniker insgesamt 6,16 Millionen Arbeitsunfähigkeitsfälle und 85 Millionen Fehltage registriert. Die krankheitsbedingten Fehlzeiten bei Erwerbspersonen sind damit im Jahr 2019 im Vergleich zum Jahr 2018 leicht gesunken. Bezieht man die 2019 erfassten Arbeitsunfähigkeitstage auf die Versicherungszeiten der Erwerbspersonen, lässt sich nach geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen für das Jahr 2019 bei Mitgliedern der Techniker ein Krankenstand von 4,22 Prozent berechnen. Im Vorjahr 2018 hatte der Krankenstand bei 4,25 Prozent gelegen.

Der für 2019 ermittelte Krankenstand von 4,22 Prozent entspricht einer durchschnittlich gemeldeten erkrankungsbedingten Fehlzeit von 15,4 Tagen je Erwerbsperson. Die Fehlzeiten sind damit von 2018 auf 2019 altersbereinigt um 0,10 Tage gesunken. Dies entspricht einem relativen Rückgang der Fehlzeiten um 0,63 Prozent (vergleiche Abbildung 4 auf Seite 11). Nachdem der Krankenstand seit einem historischen Tiefstand im Jahr 2006 während des letzten Jahrzehnts stetig angestiegen war, war es im Jahr 2016 erstmals wieder zu einer Abnahme der gemeldeten AU-Zeiten gekommen, die sich auch im Jahr 2017 fortsetzte. Nachdem sich im Jahr 2018 ein erneuter Anstieg zeigte und – trotz einer Bereinigung um demografische Effekte – der höchste Krankenstand seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 errechnet wurde, ist der Krankenstand im aktuellen Berichtsjahr 2019 wieder etwas gesunken.

Der Rückgang der Gesamtfehlzeiten 2019 um 0,63 Prozent resultierte dabei in erster Linie aus einer Abnahme der Anzahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle um 2,7 Prozent, während hinsichtlich der fallbezogenen Krankheitsdauer nur ein Anstieg um 2,1 Prozent zu verzeichnen war. Es wurden 2019 also weniger Arbeitsunfähigkeitsfälle als 2018 gemeldet, die 2019 etwas länger dauerten als im Vorjahr.

**Regionale Unterschiede** Sinkende AU-Fallzahlen und sinkende Fehlzeiten waren 2019 im Vergleich zum Vorjahr in den meisten Bundesländern zu beobachten (vergleiche Tabelle A8 und Tabelle A10 auf Seite 55 und 57 im Anhang). Die Veränderungen im Hinblick auf die Fehlzeiten variieren zwischen einem Rückgang der Fehlzeiten von 0,61 Tagen je Erwerbsperson in Bremen und einem geringfügigen Anstieg um 0,10 Tage in Rheinland-Pfalz (vergleiche Abbildung 13 auf Seite 19 sowie Tabelle A10 auf Seite 57 im Anhang).

Unverändert findet sich eine erhebliche Spannweite hinsichtlich der erkrankungsbedingten Fehlzeiten in den einzelnen Bundesländern (vergleiche Abbildung 12 auf Seite 18). Während nach den Ergebnissen von geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen eine Erwerbsperson in Baden-Württemberg oder Bayern im Jahr 2019 durchschnittlich lediglich 12,6 Tage beziehungsweise 13,3 Tage krankgeschrieben war, entfielen auf eine Erwerbsperson in Sachsen-Anhalt innerhalb des Jahres 2019 durchschnittlich jeweils 19,5 gemeldete erkrankungsbedingte Fehltage. Eine Erwerbsperson in Mecklenburg-Vorpommern war im Jahr 2019 im Durchschnitt sogar 19,8 Tage krankgeschrieben.

**Diagnosen und Trends** Für den Krankenstand verantwortlich sind, bei einer Betrachtung der Ergebnisse nach einer Zusammenfassung von Diagnosen in übergeordneten Erkrankungsgruppen beziehungsweise ICD-10-Diagnosekapiteln, insbesondere psychische Störungen, Atemwegserkrankungen, Krankheiten des Bewegungsapparats sowie Verletzungen<sup>1</sup>. Von Fehltagen mit einer Zuordnung zu den ersten drei Erkrankungsgruppen sind unter den Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker Frauen stärker betroffen. Arbeitsunfähigkeit mit einer Diagnose von Verletzungen betrifft demgegenüber Männer in größerem Umfang als Frauen (vergleiche Abbildung 16 auf Seite 23).

<sup>1</sup> Formal ist diese Gruppierung von Diagnosen durch die Internationale statistische Klassifikation von Krankheiten vorgegeben, die in Deutschland seit 2000 in ihrer 10. Revision zur Erfassung von Arbeitsunfähigkeitsdiagnosen verwendet wird (ICD-10). Die aufgeführten Erkrankungsgruppen entsprechen einzelnen „Kapiteln“ der ICD-10. In Veröffentlichungen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement wird bei Diagnosen in einer Gruppierung nach Kapiteln der ICD-10 in Deutschland oft auch von „Krankheitsarten“ gesprochen.

Für den Rückgang der Fehlzeiten von 2018 auf 2019 sind in erster Linie gesunkene Fehlzeiten mit Krankheiten des Atmungssystems im Jahr 2019 verantwortlich. Auch im Hinblick auf Verletzungen und Infektionen war 2019 ein Rückgang der Fehlzeiten zu verzeichnen (vergleiche Abbildung 17 auf Seite 24).

Krankheiten des Atmungssystems führen in der Regel insbesondere im ersten Quartal des Jahres zu vielen Fehltagen (vergleiche Abbildung 21 auf Seite 29). Im Jahr 2019 war allerdings eine schwächer ausgeprägte Grippebeziehungsweise Erkältungswelle als im Vorjahr zu verzeichnen, was zu einer geringeren Zahl an AU-Fällen und vergleichsweise geringeren Fehlzeiten geführt hat. So war bezogen auf die durchschnittlichen Fehltage pro Versicherungsjahr bei Krankheiten des Atmungssystems von 2018 auf 2019 ein deutlicher Rückgang um 7,4 Prozent beziehungsweise 0,19 Tage je Erwerbsperson feststellbar.

Auch für Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen wurde 2019 erneut ein Anstieg ermittelt (vergleiche Abbildung 17 auf Seite 24). Nachdem 2016 ein leichter Rückgang der Fehlzeiten mit Diagnosen von psychischen Störungen zu verzeichnen war, setzte sich der Trend zu steigenden Fehlzeiten unter entsprechenden Diagnosen seit 2017 erneut fort (vergleiche Abbildung 18 auf Seite 26). Die Zahl der Fehltage mit psychischen Störungen stieg 2019 im Vergleich zum Vorjahr um 4,1 Prozent beziehungsweise um 11,4 Fehltage je 100 Versicherungsjahre, was einer Zunahme der Fehlzeiten um rund 0,11 Tage je Erwerbsperson und Jahr entspricht (vergleiche Abbildung 17 auf Seite 24). Damit war jede Erwerbsperson im Jahr 2019 durchschnittlich 2,89 Tage unter der Diagnose einer psychischen Störung krankgeschrieben. Psychische Störungen bildeten damit im Jahr 2019 erneut die bedeutsamste Erkrankungsgruppe im Hinblick auf die Fehlzeiten. Im Jahr 2006 waren psychische Störungen demgegenüber erst für etwa 1,4 Fehltage pro Person verantwortlich. Von 2006 bis 2019 sind Fehlzeiten unter diesen Diagnosen bei Erwerbspersonen altersbereinigt um insgesamt 101 Prozent gestiegen. Frauen waren auch im Jahr 2019 mit 3,6 Fehltagen deutlich stärker als Männer mit 2,3 Tagen betroffen.

Auch im Jahr 2019 setzte sich der Trend zum Rückgang von Fehlzeiten mit Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems fort. Auf Fehlzeiten unter Diagnosen aus dieser Erkrankungsgruppe entfielen mit 2,7 Fehltagen je Erwerbsperson 17,6 Prozent der gesamten Fehlzeiten. Damit belegte diese Erkrankungsgruppe 2019 hinsichtlich der Fehlzeiten den zweiten Rang der Krankheitsgruppen.

**Interpretation von Stichtagsstatistiken** Vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) wurden regelmäßig, und dabei in einigen Jahren recht zeitnah nach Jahresabschluss, kassenübergreifende Statistiken zu Krankenständen bei Pflichtmitgliedern der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) veröffentlicht. Da diese Statistiken innerhalb eines Jahres auf Angaben zu jeweils nur zwölf Stichtagen beruhen, werden die realen Krankenstände innerhalb eines Jahres durch diese Statistiken des BMG jedoch nur unvollständig erfasst.

Da die Differenzen zwischen den Stichtagswerten und realen Krankenständen von Jahr zu Jahr schwanken, können Interpretationen der Stichtagsergebnisse, insbesondere im Hinblick auf Aussagen zu kurzfristigen Trends, zu falschen Schlüssen führen. Um entsprechenden Fehlinterpretationen vorzubeugen, befasst sich ein kurzer Abschnitt des Gesundheitsreports mit der Veranschaulichung der entsprechenden Problematik (vergleiche Abbildung 5 auf Seite 12 und zugehörige Erläuterungen). So zeigen Auswertungen ausschließlich auf der Basis von Stichtagswerten 2019 im Vergleich zum Vorjahr fälschlich einen Anstieg des Krankenstandes, obwohl dieser nach vollständigen Daten gesunken ist.

## 2 Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker

Insgesamt waren in der Techniker Ende 2019 10,6 Millionen Personen versichert. Von diesen Personen waren acht Millionen Mitglieder der Techniker. 2,5 Millionen Personen waren als Familienangehörige mitversichert. Die Auswertungen des Gesundheitsreports beziehen sich ausschließlich auf Daten zu den Erwerbspersonen.

### Grundlagen

#### Erwerbspersonen

Als „Erwerbspersonen“ werden im Rahmen des Gesundheitsreports sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sowie Arbeitslose mit eigenständiger Mitgliedschaft in der Krankenkasse bezeichnet, die zur Abgabe von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen verpflichtet sind. Innerhalb des Jahres 2019 waren in der Techniker durchschnittlich 5,32 Millionen Erwerbspersonen in diesem Sinne versichert, darunter 5,26 Millionen Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren. Die Auswertungen des Gesundheitsreports zu einzelnen Jahren beziehen sich jeweils auf Erwerbspersonen aus diesen Altersgruppen.

Berichtet werden im Gesundheitsreport Ergebnisse zu Daten aus insgesamt 20 Kalenderjahren von 2000 bis 2019. Einen Schwerpunkt bilden Darstellungen der Ergebnisse zum Jahr 2019, die sich auf die Gesamtpopulation der Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker unter Einbeziehung von arbeitslosen Mitgliedern beziehen.

Berufstätige Mitglieder der Techniker stellen nach Gegenüberstellungen mit vorläufigen Beschäftigtenzahlen der Bundesagentur für Arbeit von Januar bis November des Jahres 2019 einen Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland von circa 15,5 Prozent.

**Erwerbspersonen nach Geschlecht und Alter** Abbildung 1 auf Seite 7 zeigt die Verteilung der Versicherungszeiten von Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Jahr 2019 nach Geschlecht und Alter zwischen 15 und 64 Jahren. 51 Prozent der Versicherungszeiten entfallen auf Männer, 49 Prozent auf Frauen. Im Jahr 2001 entfielen nach Auswertungen zum ersten Gesundheitsreport der Techniker demgegenüber erst 37 Prozent der Versicherungszeiten auf Frauen.

Während in den Altersgruppen bis 54 Jahre Frauen etwa in gleicher Zahl wie Männer als Erwerbspersonen bei der Techniker versichert sind, liegt die Zahl der männlichen Versicherten in den Altersgruppen nach Vollendung des 55. Lebensjahres deutlich über der von Frauen. Im Zuge der allgemeinen demografischen Entwicklung hat sich die Altersstruktur auch unter Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker merklich verändert. Im Jahr 2001 bildeten 35- bis 39-Jährige unter den Erwerbspersonen noch die am stärksten besetzte Altersgruppe.

### Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019

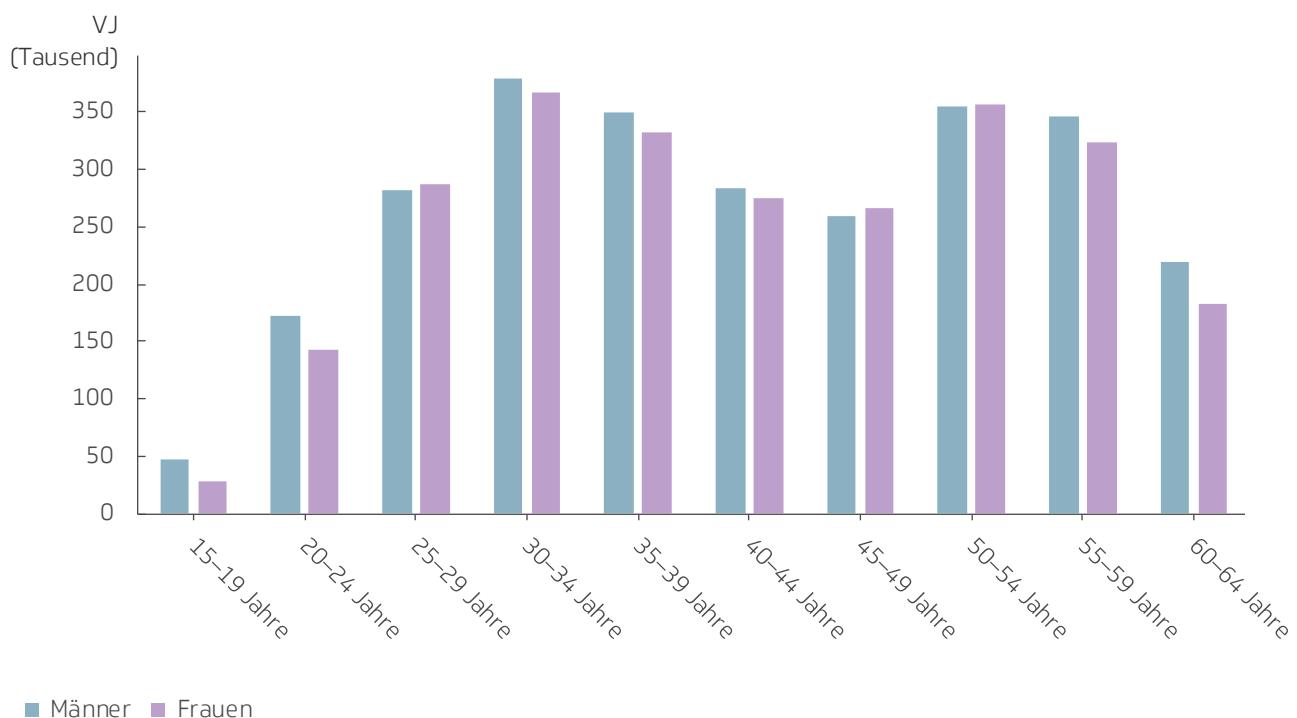


Abbildung 1

Abbildung 2 auf Seite 8 zeigt eine Gegenüberstellung der Altersverteilung von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Techniker 2019 sowie in Deutschland insgesamt. Die Unterschiede erscheinen eher gering. In beiden Populationen sind die zwei Altersgruppen von 50 bis 54 sowie von 55 bis 59 Jahren stark besetzt. Diese Altersverteilung ist als Folge der allgemeinen demografischen Entwicklung in der Bundesrepublik anzusehen: Personen der genannten Altersgruppen zählen zu den geburtenstarken Jahrgängen der späten 1950er- beziehungsweise 1960er-Jahre. In den nachfolgenden Jahren wurden in der Bundesrepublik deutlich weniger Kinder geboren, entsprechend erreichen jetzt auch nur noch deutlich weniger Personen das typische Erwerbsintrittsalter als noch vor 20 Jahren (vergleiche Methodische Hinweise zum Thema Standardisierung unter [tk.de/gesundheitsreport](http://tk.de/gesundheitsreport)).

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung ist in den nächsten 20 Jahren mit einer weiteren merklichen Veränderung der Altersstruktur von Erwerbstätigen in Deutschland zu rechnen, wobei eine vergleichsweise große Zahl an Personen aus den aktuell noch stark besetzten höheren Altersgruppen aus dem Erwerbsleben ausscheiden wird.

Ausführliche Darstellungen zu diesem Thema finden sich im Gesundheitsreport 2007 (Band 13 der Veröffentlichungen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement der Techniker).

Vergleicht man die Altersverteilung der Erwerbstägigen in der Techniker mit der von Erwerbstägigen in der Bundesrepublik im Detail, fällt bezüglich der Population der Mitglieder der Techniker die relative Unterbesetzung der jüngsten Altersgruppen bei verhältnismäßig stark besetzten Jahrgängen im Alter zwischen 30 und 39 Jahren auf. Die relativ geringe anteilige Besetzung jüngerer Jahrgänge an den Beschäftigten mit Versicherung bei der Techniker dürfte aus einem verhältnismäßig hohen Anteil an Beschäftigten mit akademischer Ausbildung resultieren. Die relativ starke anteilige Besetzung der Jahrgänge im Alter zwischen 30 und 39 Jahren resultiert maßgeblich aus der Fusion der Techniker mit der IKK-direkt im Jahr 2009.

**Erwerbspersonen nach Bundesländern** Die Techniker ist eine bundesweit tätige Krankenkasse. Die Herkunft beziehungsweise die Wohnorte von Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker verteilen sich folglich auf die gesamte Bundesrepublik. In Tabelle 1 auf Seite 9 ist die anteilige Verteilung von Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker nach ihrem Wohnort in Bundesländern im Jahr 2019 aufgelistet.

#### Anteil Beschäftigte nach Alter – Versicherte in der Techniker versus Deutschland im Jahr 2019

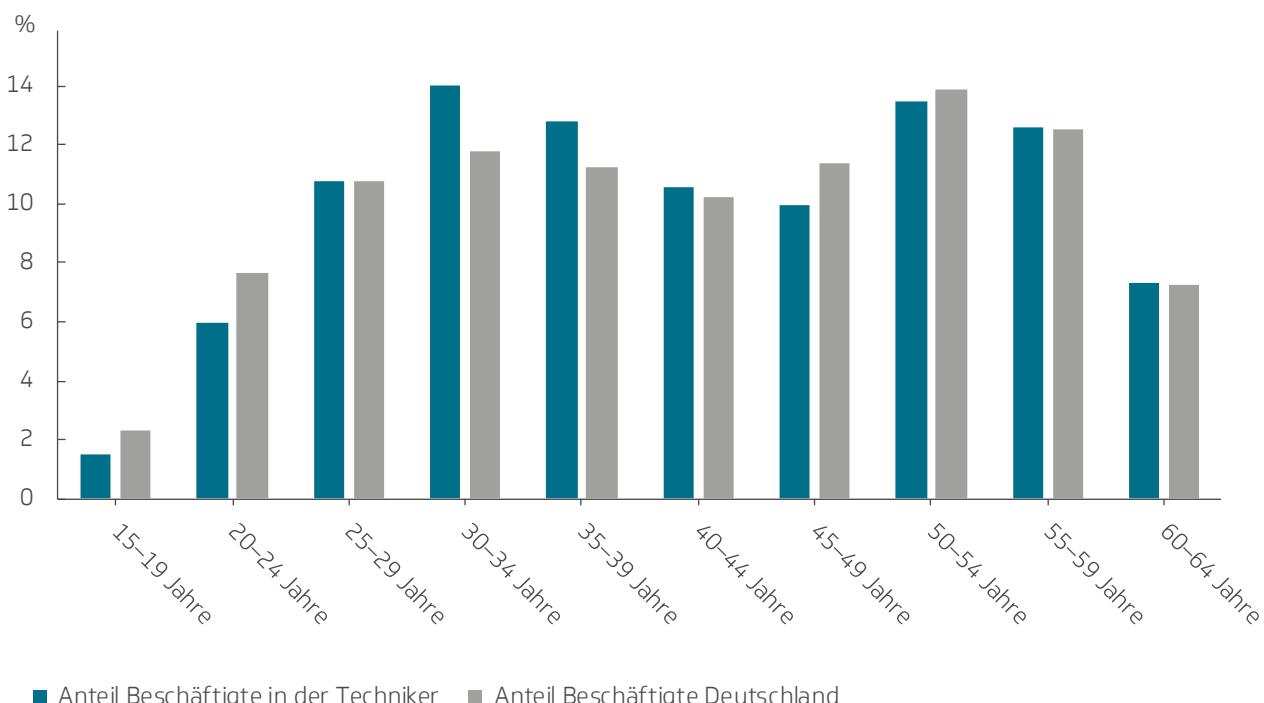


Abbildung 2 (Jahresmittel Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker 2019 versus sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit zu März und Juni 2019)

In Berlin wohnten 7,9 Prozent aller Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker, in den alten Bundesländern (ohne Berlin) 82,8 Prozent und in den neuen Bundesländern 8,9 Prozent. Einen Wohnsitz im Ausland hatten 0,5 Prozent der Erwerbspersonen. Im kleinsten Bundesland Bremen waren 0,6 Prozent aller Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker wohnhaft, im einwohnerreichsten Bundesland Nordrhein-Westfalen mit 24,5 Prozent knapp ein Viertel aller Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker.

Die beschriebene Verteilung der Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker auf Bundesländer folgt in groben Zügen der Bevölkerungsverteilung in der Bundesrepublik. Allerdings variiert der Anteil an TK-Versicherten in den einzelnen Bundesländern.

Legt man vorläufige durchschnittliche Angaben der Bundesagentur für Arbeit von Januar bis November 2019 als bevölkerungsbezogene Referenzwerte zugrunde, lassen sich für das Jahr 2019 für die Subgruppe der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitglieder der Techniker Anteile zwischen 5,9 und 26,4 Prozent errechnen (vergleiche Abbildung 3). Dabei beträgt der Anteil der TK-Versicherten in den alten Bundesländern (ohne Berlin) insgesamt 15,8 Prozent, in den neuen Bundesländern 9,8 Prozent. Der höchste Anteil der TK-Versicherten an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten findet sich mit 26,4 Prozent in Berlin. In diesem Bundesland war im Jahr 2019 mehr als jeder vierte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bei der Techniker versichert. Bei einem Anteil der TK-Versicherten von 5,9 Prozent war demgegenüber in Sachsen nur etwa jeder 17. sozialversicherungspflichtig beschäftigtes Mitglied bei der Techniker.

#### **Verteilung von Erwerbspersonen mit Versicherung bei der TK auf Bundesländer im Jahr 2019**

Bundesland	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	4,5 %	4,8 %	<b>4,6 %</b>
Hamburg	4,3 %	4,7 %	<b>4,5 %</b>
Niedersachsen	8,9 %	8,5 %	<b>8,7 %</b>
Bremen	0,7 %	0,6 %	<b>0,6 %</b>
Nordrhein-Westfalen	24,8 %	24,2 %	<b>24,5 %</b>
Hessen	9,2 %	9,1 %	<b>9,2 %</b>
Rheinland-Pfalz	4,7 %	4,6 %	<b>4,6 %</b>
Baden-Württemberg	11,4 %	11,0 %	<b>11,2 %</b>
Bayern	14,0 %	13,9 %	<b>14,0 %</b>
Saarland	0,9 %	0,8 %	<b>0,9 %</b>
Berlin	7,5 %	8,3 %	<b>7,9 %</b>
Brandenburg	2,7 %	3,0 %	<b>2,9 %</b>
Mecklenburg-Vorpommern	1,8 %	1,9 %	<b>1,9 %</b>
Sachsen	1,9 %	1,8 %	<b>1,8 %</b>
Sachsen-Anhalt	1,2 %	1,3 %	<b>1,2 %</b>
Thüringen	1,1 %	1,0 %	<b>1,1 %</b>
Ausland	0,6 %	0,3 %	<b>0,5 %</b>

Tabelle 1 (anteilige Verteilung nach Wohnort)

#### **Anteil der TK-versicherten Beschäftigten an allen Beschäftigten nach Bundesländern im Jahr 2019**

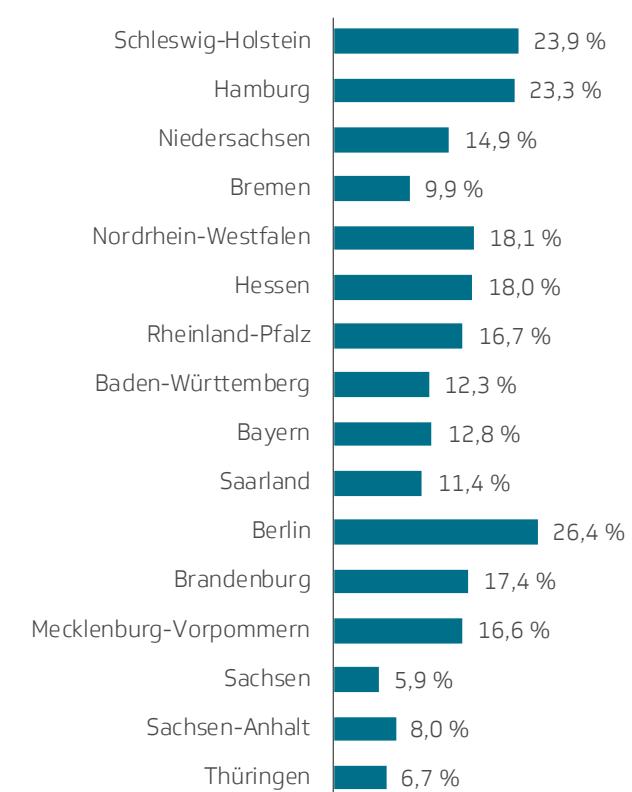


Abbildung 3 (Jahresmittel Versicherte bei der Techniker 2019 versus sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland im Jahr 2019 [nach vorläufigen Angaben der Bundesagentur für Arbeit, Stand Februar 2020])

### 3 Arbeitsunfähigkeit

**Arbeitsunfähigkeiten insgesamt** Für die Auswertungen des Gesundheitsreports wurden insgesamt gut 73 Millionen AU-Fälle mit 976 Millionen dokumentierten Fehltagen aus den Jahren 2000 bis 2019 berücksichtigt, darunter 6,16 Millionen Fälle mit Beginn im Jahr 2019. Allein in diesem Kalenderjahr wurden unter Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker 85 Millionen erkrankungsbedingte Fehltage erfasst. Tabelle 2 gibt einen ersten Überblick zur Arbeitsunfähigkeit bei TK-versicherten Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019. Nicht standardisierte („rohe“) Werte sind ergänzend in Tabelle A1 auf Seite 51 im Anhang verzeichnet.

Aus den in Tabelle 2 angegebenen AU-Quoten folgt, dass von den Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker 52,9 Prozent aller Frauen und 44,9 Prozent der Männer innerhalb des Jahres 2019 von mindestens einer Arbeitsunfähigkeit betroffen waren. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der von mindestens einer Krankschreibung betroffenen Erwerbspersonen damit leicht gesunken.

Die Zahl der gemeldeten AU-Fälle erreichte 2019 bei einem Rückgang um 2,71 Prozent im Vergleich zum Vorjahr einen etwas geringeren Wert. Nach altersstandardisierten Auswertungen von Daten der Techniker war eine durchgängig versicherte Erwerbsperson im Jahr 2019 durchschnittlich

1,17 Mal arbeitsunfähig gemeldet, im Jahr 2018 wurden demgegenüber 1,20 AU-Fälle je Erwerbsperson gezählt. Die Zahl der AU-Fälle lag dabei auch 2019 mit durchschnittlich 1,30 Fällen bei Frauen höher als bei Männern mit 1,05 AU-Fällen je Person und Jahr.

Nach gleichfalls altersstandardisierten Berechnungen ergeben sich für die Gesamtgruppe der Erwerbspersonen im Jahr 2019 durchschnittlich 15,4 Fehltage je Versicherungsjahr, was einem Krankenstand von 4,22 Prozent entspricht (vergleiche auch Abbildung 4). Damit ist die Zahl der gemeldeten Fehltage im Vergleich zum Vorjahr um 0,63 Prozent gesunken.

Der Rückgang der effektiv gemeldeten Fehlzeiten im Jahr 2019 resultierte in erster Linie aus einem Rückgang der Zahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle um 2,71 Prozent. Eine einzelne Krankschreibung dauerte dagegen 2019 mit durchschnittlich 13,2 AU-Tagen je AU-Fall etwas länger als im Jahr 2018.

#### Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019

	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Quote	46,6 %	53,9 %	<b>49,9 %</b>	44,9 %	52,5 %	<b>48,4 %</b>
AU-Fälle je VJ	1,08	1,33	<b>1,20</b>	1,05	1,30	<b>1,17</b>
AU-Tage je VJ	13,9	17,3	<b>15,5</b>	13,8	17,2	<b>15,4</b>
Krankenstand	3,82 %	4,74 %	<b>4,25 %</b>	3,79 %	4,72 %	<b>4,22 %</b>
AU-Tage je Fall	12,9	13,0	<b>12,9</b>	13,2	13,3	<b>13,2</b>

Tabelle 2 (standardisiert)

### AU-Tage je Versicherungsjahr in den Jahren 2000 bis 2019 nach Geschlecht

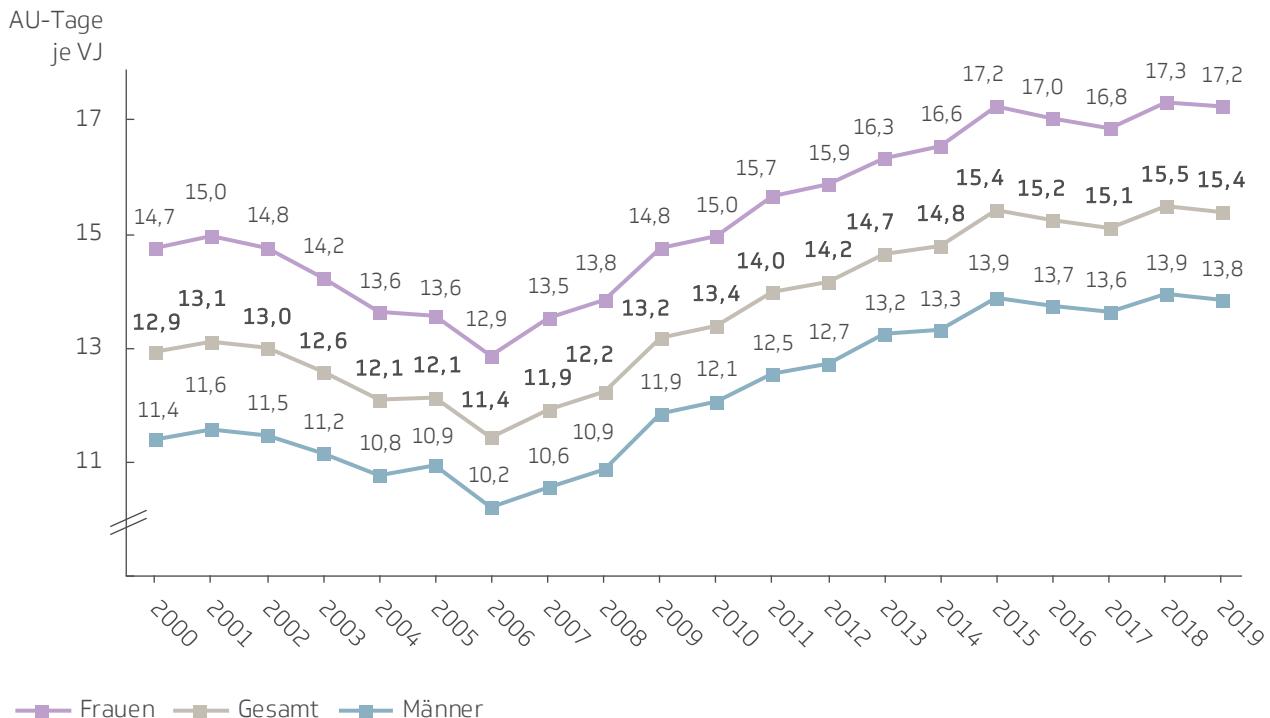


Abbildung 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## Das Wichtigste in Kürze Fehlzeiten 2019

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Fehlzeiten nach altersstandardisierten Auswertungen im Jahr 2019 um 0,63 Prozent leicht gesunken. Nachdem der Krankenstand im Jahr 2018 gestiegen war, zeigte sich im Jahr 2019 wieder ein Rückgang der Fehlzeiten, der in erster Linie aus einem Rückgang der durchschnittlichen Zahl der gemeldeten Arbeitsunfähigkeitsfälle um 2,71 Prozent resultierte.

Seit dem Jahr 2006 waren die erfassten Fehlzeiten bis 2015 kontinuierlich gestiegen. In den Jahren 2016 und 2017 setzte sich dieser Trend nicht fort, und die Anzahl der

gemeldeten Fehlzeiten war erstmalig rückläufig, bis sie 2018 wieder deutlich anstieg. Die für das Jahr 2018 gemeldeten Fehlzeiten bildeten mit durchschnittlich 15,49 AU-Tagen den höchsten für Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker insgesamt berechneten Wert seit dem Jahr 2000. Im Jahr 2019 war mit durchschnittlich 15,40 AU-Tagen wiederum ein Rückgang der Fehlzeiten im Vergleich zum Vorjahr um 0,63 Prozent zu verzeichnen.

**Interpretation von Stichtagsstatistiken** Aktuelle kassenübergreifende Angaben zum Krankenstand sind in Deutschland weiterhin ausschließlich in Form einer Statistik des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) verfügbar. Diese Statistik beruht jedoch im Gegensatz zu den im Gesundheitsreport präsentierten Zahlen lediglich auf Stichtagswerten zu Krankenständen jeweils am Monatsersten; beide Angaben können daher nicht direkt verglichen werden. Berechnet man auf Basis von Daten der Techniker Angaben zum Krankenstand in Analogie zur BMG-Statistik, resultieren aus jeweils zwölf Stichtagswerten Krankenstandswerte für 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018 und 2019 von 3,72 Prozent, 3,63 Prozent, 3,78 Prozent, 3,74 Prozent, 3,89 Prozent, 4,04 Prozent, 3,94 Prozent, 3,95 Prozent und 3,97 Prozent.

Bei einer Beschränkung der standardisierten Auswertung von Techniker-Daten auf Pflichtversicherte (wie in der BMG-

Statistik) erhöhen sich die Krankenstände nach den Stichtagswerten für die oben genannten Jahre auf Werte von 4,12 Prozent, 4,04 Prozent, 4,22 Prozent, 4,19 Prozent, 4,35 Prozent, 4,51 Prozent, 4,41 Prozent, 4,43 Prozent und 4,46 Prozent. Im Gegensatz zu den regulären Auswertungen im Gesundheitsreport der Jahre 2011 bis 2015 ergeben Stichtagsauswertungen in beiden Varianten also in einzelnen Jahren auch einen leichten Rückgang des Krankenstands. Der Rückgang des Krankenstandes von 2015 auf 2016 bei Stichtagsauswertungen ist nicht feststellbar. Von 2016 auf 2017 zeigt sich nach Stichtagswerten und Auswertungen zu allen Tagen des Jahres ein

leicht gesunkener Krankenstand. Gefolgt von einem Anstieg der Fehlzeiten für 2018. Der Rückgang des Krankenstandes für 2019 ist nach Stichtagswerten nicht feststellbar. Die Problematik der ausschließlichen Nutzung bestimmter Stichtagswerte zur Abschätzung von Krankenständen, wie sie der Statistik des BMG zugrunde liegt, verdeutlicht die nachfolgende Grafik. Dargestellt werden Krankenstände bei Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker an einzelnen Tagen der Jahre 2018 und 2019, wobei die in der BMG-Statistik ausschließlich berücksichtigten Werte am Monatsersten jeweils durch entsprechend positionierte Markierungen hervorgehoben werden.

#### Krankenstände an einzelnen Kalendertagen in den Jahren 2018 und 2019

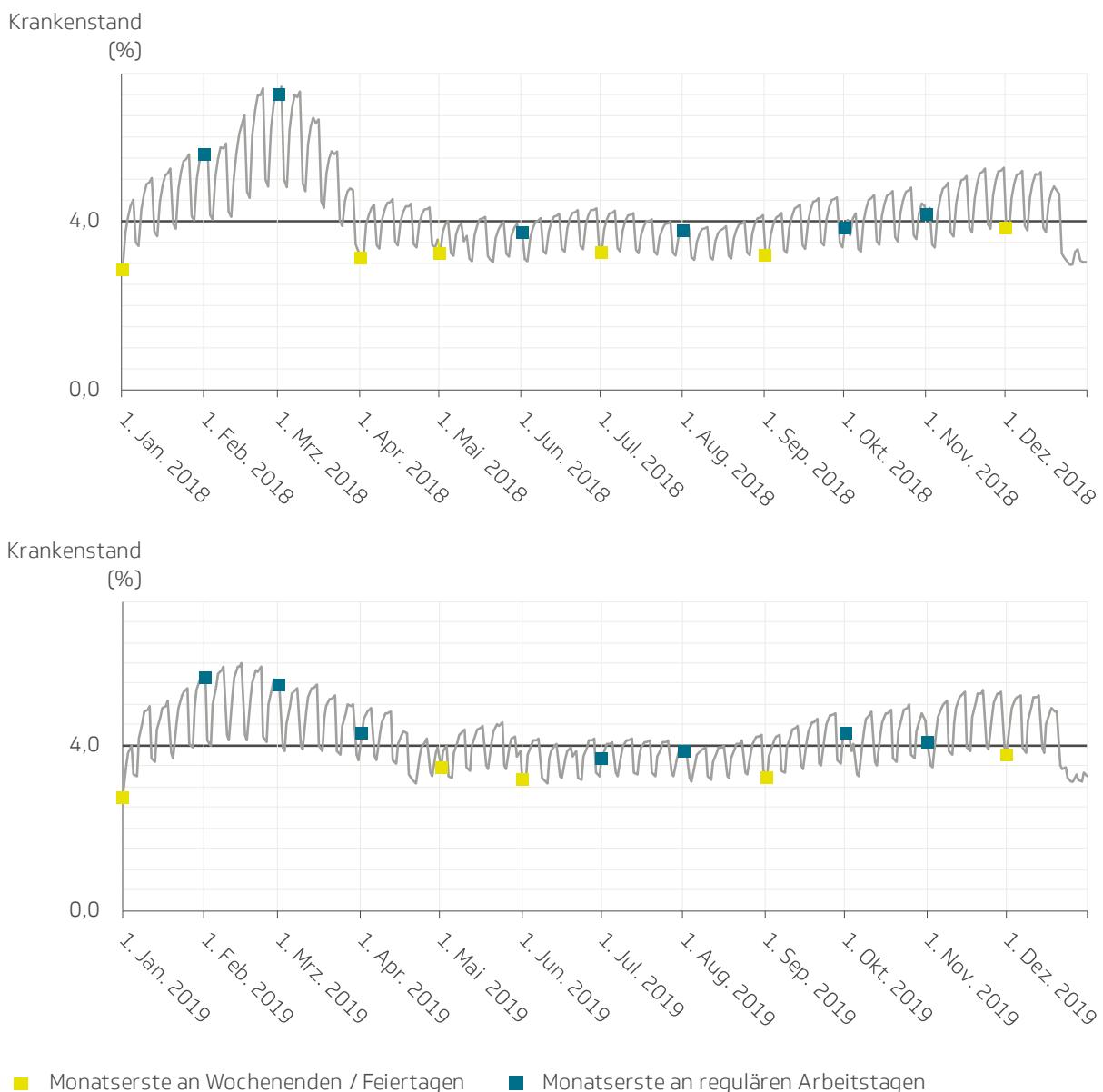


Abbildung 5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Markierungen kennzeichnen Werte zum Monatsersten.)

Deutlich werden in der Abbildung zunächst die wochenzyklischen Schwankungen des Krankenstands, wobei ausgesprochen niedrige Werte regelmäßig an Wochenenden sowie an Feiertagen und insbesondere in der Weihnachtszeit beobachtet werden können – also an Tagen, an denen ein überwiegender Teil der Arbeitnehmer regulär nicht arbeitet und sich folglich auch im Falle einer Erkrankung nicht krank-schreiben lassen muss. Zwei der für die BMG-Statistik genutzten Stichtagswerte fallen grundsätzlich auf einen Feiertag, nämlich die am 1. Januar sowie die am 1. Mai, und repräsentieren damit bei jeder Jahresauswertung regelmäßig unterdurchschnittliche Werte (vergleiche gelbe Markierung am 1. Januar und 1. Mai). Bei Auswertung der Statistik im Sinne einer Zeitreihe über mehrere Jahre problematischer sind demgegenüber die Werte zu den übrigen Monatsersten (vergleiche gelbe beziehungsweise petrofarbene Markierung). Diese können von Jahr zu Jahr zu unterschiedlichen Anteilen auf Arbeits- oder Feiertage fallen. Je mehr Monatserste auf Wochenenden und Feiertage fallen (gelbe Markierung), umso mehr unterschätzt die Stichtagsstatistik den realen Krankenstand.

Insbesondere kurzfristige Trends sollten aus den Stichtagsstatistiken vor diesem Hintergrund nur sehr zurückhaltend und erst nach Überprüfung der kalendarischen Lage der berücksichtigten Stichtage abgeleitet werden.

**Entwicklung im Jahr 2019** Im Jahr 2019 gingen neben den zwei Stichtagen, die – wie oben beschrieben – in jedem Jahr auf einen Feiertag fallen, drei weitere Stichtage – der 1. Juni, der 1. September sowie der 1. Dezember – als Werte mit unterdurchschnittlichen Krankentagen in die Berechnungen ein.

Vor allem in den ersten Monaten des Jahres sind die Krankenstände aufgrund des verstärkten Auftretens von Atemwegserkrankungen traditionell höher. Im Jahr 2019 fielen in der ersten Jahreshälfte drei der sechs Stichtage auf Wochentage mit vergleichsweise niedrigen Krankenständen. Mit den Stichtagen am 1. Februar und 1. März gehen allerdings auch zwei Stichtage mit besonders hohen Krankenständen, nämlich im typischen Zeitraum einer Grippe- beziehungsweise Erkältungswelle im ersten Quartal des Jahres, in die Berechnungen ein.

Die Konstellation der Stichtage führt so zu einer deutlichen Unterschätzung des tatsächlichen Krankenstands. Da der Krankenstand schon 2018 merklich unterschätzt wurde, zeigt sich auf Basis von Stichtagswerten dabei 2019 ein Anstieg des Krankenstands, während demgegenüber bei einer Berücksichtigung aller Kalendertage ein leichter Rückgang des Krankenstands zu verzeichnen ist.

Abschätzungen von zukünftigen Verzerrungen der Stichtagsstatistiken des BMG für die kommenden Jahre lassen sich aus den nachfolgend dargestellten Vergleichen von Krankenständen nach Berechnung aus Stichtagswerten sowie nach Berechnung aus vollständigen Angaben zu allen Tagen der Jahre 2000 bis 2019 herleiten, die auf der Basis von Daten zu Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker ermittelt wurden (vergleiche Abbildung 6). Die typischerweise im Gesundheitsreport berichteten realen Krankenstände nach Berechnungen auf der Basis von vollständigen Angaben zu allen Tagen der einzelnen Kalenderjahre sind in der Abbildung als petrofarbene Linie kenntlich gemacht. Die jeweils auf der Basis von zwölf Stichtagswerten an den Monatsersten eines Jahres berechneten Werte sind durch die gelbe Linie markiert.

In Abbildung 7 finden sich schließlich Angaben zu relativen Unterschieden zwischen diesen beiden unterschiedlich berechneten Werten in einzelnen Jahren (vergleiche zunächst die dunkelblaue Linie). Während die Stichtagsergebnisse im positiven Extrem in den Jahren 2005 und 2011 fast 98 Prozent des realen Wertes für den Krankenstand erreichten und damit den realen Werten weitgehend entsprachen, waren es im anderen Extrem 2009 nur etwas über 90 Prozent. Die realen Werte wurden 2009 durch Stichtagsberechnungen also um fast zehn Prozent unterschätzt.

Dieser unterschiedliche Grad der Übereinstimmung in einzelnen Jahren lässt sich nahezu vollständig durch die unterschiedliche Lage der Stichtage in Bezug auf Sonn- und bundeseinheitliche Feiertage sowie durch die unterschiedliche Lage in Bezug auf einzelne Tage im Wochenverlauf (ohne Feiertage) erklären. Dabei weisen Samstage typischerweise annähernd ähnlich geringe Krankenstände wie Sonn- und Feiertage auf, während, beginnend auf einem deutlich höheren Niveau, der Krankenstand von Montag bis Freitag typischerweise kontinuierlich ansteigt. So ließ sich auf der Basis der beobachteten Werte der Jahre 2000 bis 2019 ein lineares Regressionsmodell zur Schätzung des Anteils der Stichtagsergebnisse an realen Krankenstandswerten in den einzelnen Jahren als abhängige Variable mit einem R<sup>2</sup>-Wert von 0,94 berechnen. Zur Vorhersage der Abweichungen im Kalenderjahr wurde jeweils lediglich die Anzahl der Stichtage innerhalb einzelner Jahre an einem Montag, Dienstag, Mittwoch oder Donnerstag, Freitag sowie an einem Samstag (jeweils ohne bundeseinheitliche Feiertage) als bekannt vorausgesetzt. Die im Modell vorhergesagten Anteile sind in Abbildung 6 als graue Linie vermerkt.

Offensichtlich ist die hohe Übereinstimmung der Modellvorhersage mit beobachteten Anteilen, weshalb beobachtete und vorhergesagte Anteile in den Jahren in der Abbildung kaum unterschieden werden können.

### Krankenstand (KS) nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben

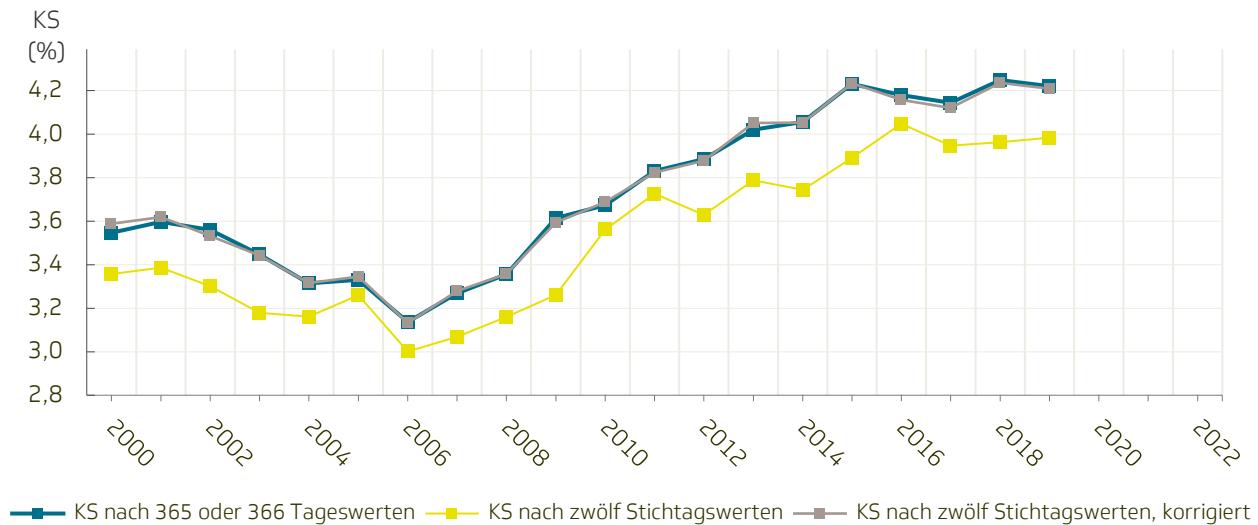


Abbildung 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### Anteil Krankenstand nach Stichtagswerten an Krankenstand nach Tageswerten

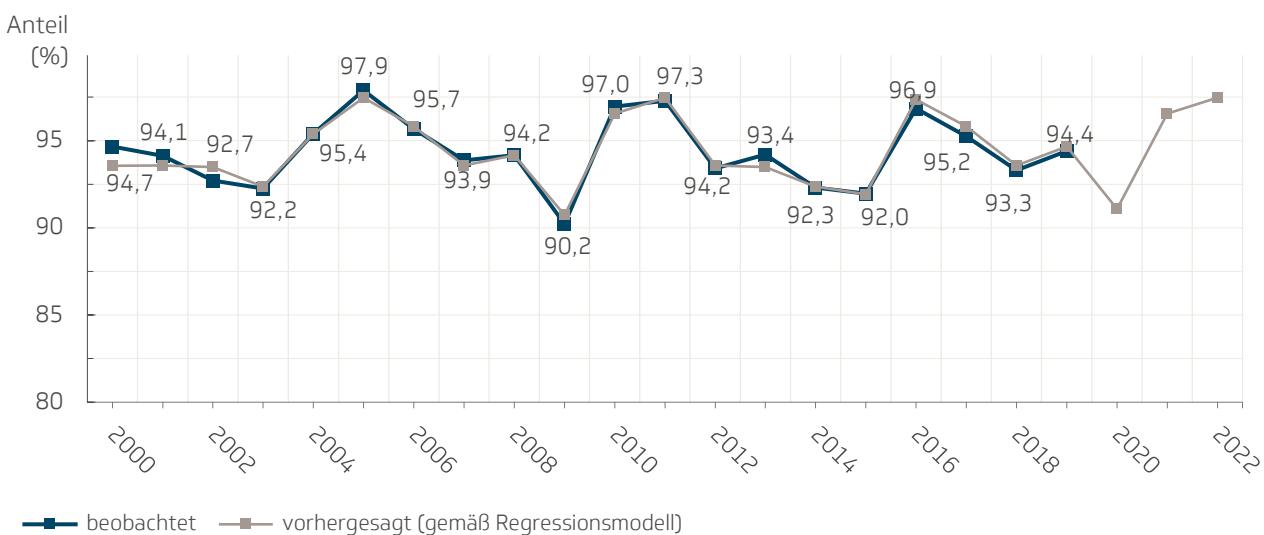


Abbildung 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Da die Lage der Stichtage auch für die Jahre nach 2019 bekannt ist, lassen sich mit dem Modell auch zukünftige Anteile für die Jahre ab 2020 schätzen. Demnach werden die Stichtagswerte 2020 deutlich stärker als im Jahr 2019 von den realen Krankenständen abweichen. Eine geringere Abweichung ist für das Jahr 2021 zu erwarten.

Weitere Angaben zu vorhergesagten Abweichungen und zum verwendeten Regressionsmodell finden sich auf Seite 52 im Anhang.

**Arbeitsunfähigkeit nach Dauer** Arbeitsunfähigkeit erstreckt sich zu einem überwiegenden Teil nur über kurze Zeiträume, langfristige AU-Meldungen stellen eher seltene Ereignisse dar. In Anbetracht der dann im Einzelfall jedoch ausgesprochen langen Erkrankungsdauer entfällt ein erheblicher Anteil an allen gemeldeten Arbeitsunfähigkeitstagen auf diese relativ seltenen Arbeitsunfähigkeitsfälle. Abbildung 8 verdeutlicht diesen Zusammenhang auf der Basis von Daten der Techniker zum Jahr 2019, entsprechende Zahlenangaben auch für das Jahr 2018 finden sich in Tabelle A2 auf Seite 51 im Anhang.

**Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2019** Mehr als ein Drittel aller AU-Meldungen dauerten weniger als vier Tage. Mit 66,9 Prozent erstreckten sich insgesamt ungefähr zwei Drittel der Arbeitsunfähigkeitsfälle über maximal eine Woche. Diesen Fällen sind allerdings lediglich 17,0 Prozent der gesamten gemeldeten Fehlzeiten zuzuordnen. Demgegenüber entfällt auf die 5,0 Prozent der Krankmeldungen mit einer Dauer von mehr als sechs Wochen mit 50,1 Prozent knapp die Hälfte der gemeldeten Fehlzeiten.

Bedingt durch die nicht einheitliche Meldeverpflichtung können AU-Meldungen mit einer Dauer von bis zu drei Tagen in Daten von Krankenkassen nur lückenhaft erfasst sein. Insofern dürften Angaben zu Fallzahlen des AU-Meldegeschehens auf der Basis von Krankenkassendaten immer eine Unterschätzung der „wahren“ Häufigkeit von entsprechenden Ereignissen darstellen. Da die Summe der erfassten Fehlzeiten jedoch maßgeblich durch längerfristige Krankmeldungen bestimmt wird, dürften die nach Kassendaten errechneten Krankenstände durch die Untererfassung von nur kurz dauernden AU-Fällen recht wenig beeinflusst werden.

#### Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2019

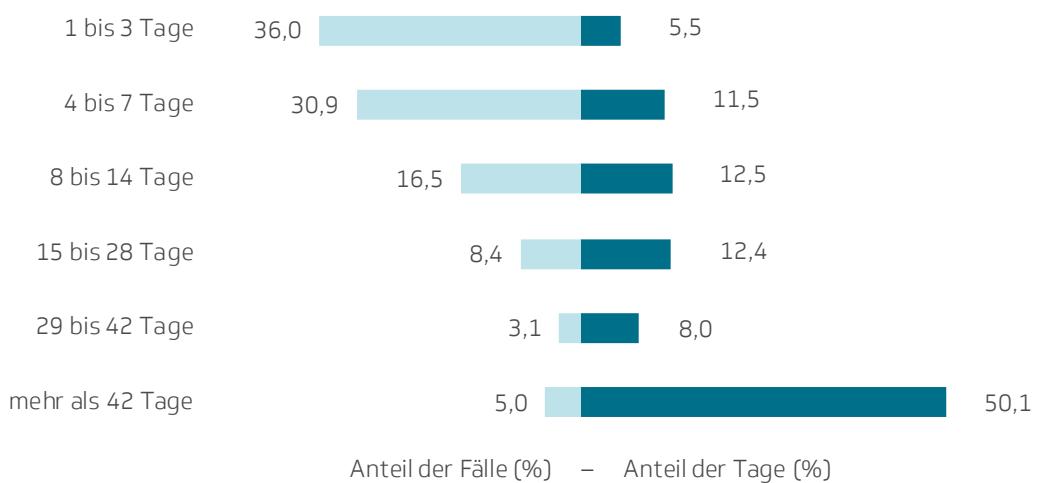


Abbildung 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte)

**Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Alter** Die Häufigkeit und die Dauer von Arbeitsunfähigkeit variieren in Abhängigkeit vom Geschlecht und Alter der Erwerbspersonen. Jüngere Erwerbspersonen werden mit durchschnittlich rund zwei AU-Fällen je Versicherungsjahr verhältnismäßig häufig krankgeschrieben. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres finden sich nur noch etwa halb so viele Krankschreibungen (vergleiche Abbildung 9). Gleichzeitig steigt jedoch bei beiden Geschlechtern mit dem Alter die fallbezogene Krankschreibungsdauer stetig. Während eine einzelne Krankschreibung in der jüngsten Altersgruppe im Mittel nur knapp sechs Tage dauert, sind es nach dem 60. Lebensjahr mehr als 20 Tage (vergleiche Abbildung 10).

Insgesamt resultieren aus Fallhäufigkeit und -dauer verhältnismäßig lange Fehlzeiten beziehungsweise hohe Krankenstände insbesondere in den höheren Altersgruppen (vergleiche Abbildung 11). Zahlenangaben zu den Abbildungen finden sich in Tabelle A4 und folgende ab Seite 53 im Anhang. Bei einem zukünftig demografisch erwarteten Anstieg des Anteils älterer Arbeitnehmer wäre auf Basis der Altersverteilung demnach mit einer Zunahme der krankheitsbedingten Fehlzeiten am Arbeitsplatz zu rechnen.

#### AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019

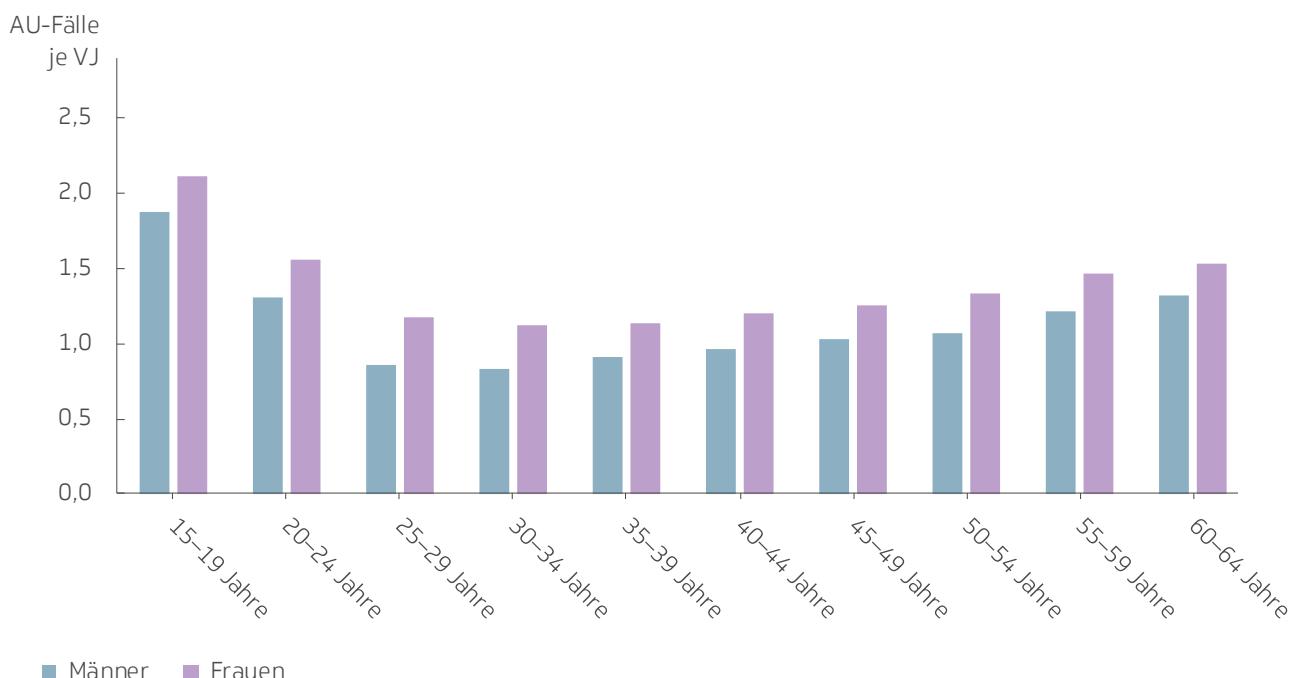


Abbildung 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019

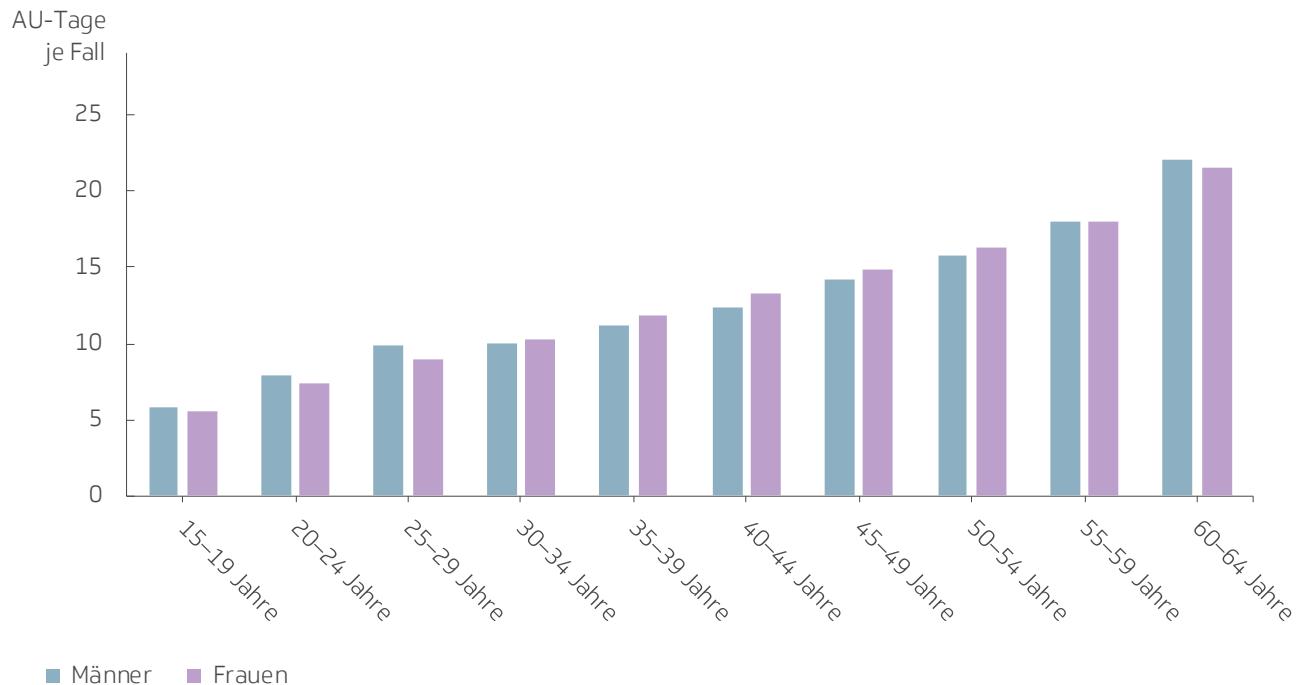


Abbildung 10 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019

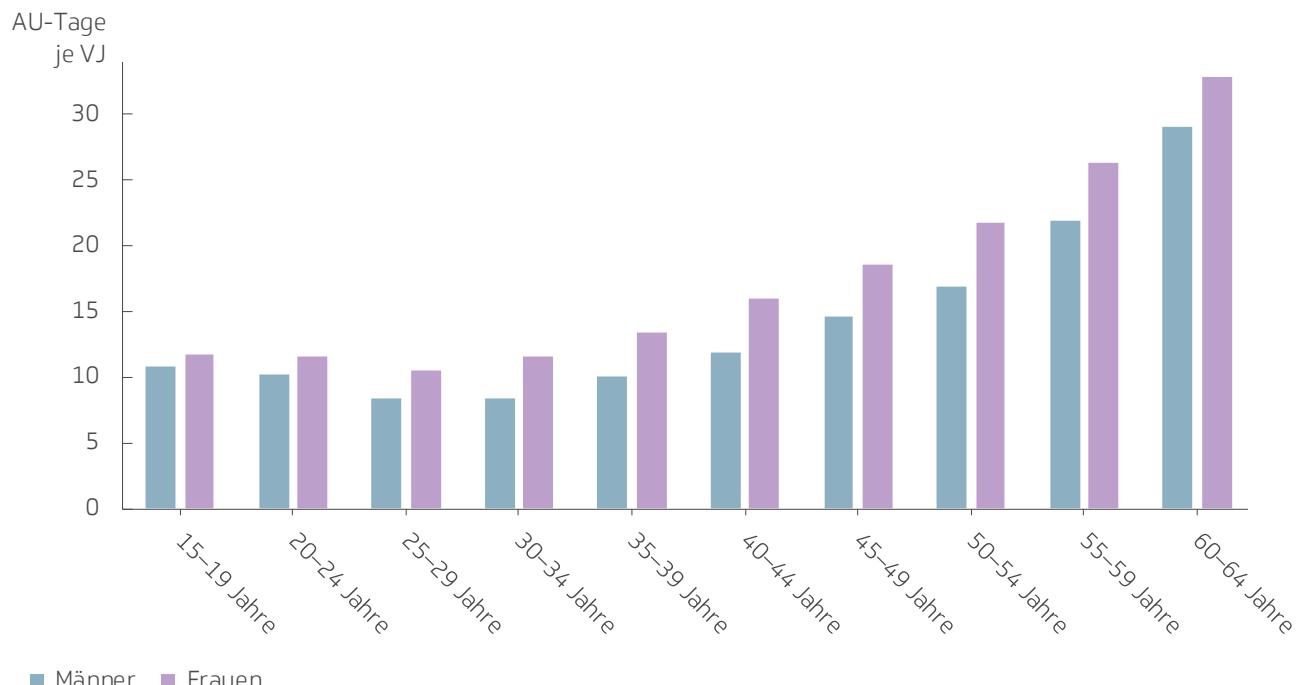


Abbildung 11 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

**Arbeitsunfähigkeit nach Bundesländern** Abbildung 12 zeigt das AU-Meldegeschehen bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker in den 16 Bundesländern für das Jahr 2019. Diese sowie weitere Zahlenwerte auch für das Jahr 2018 finden sich in Tabelle A8 und folgende ab Seite 55 im Anhang. Das AU-Meldegeschehen zeigt

traditionell bundeslandabhängig merkliche Unterschiede. Die geringsten Krankschreibungshäufigkeiten (helle Balken in der Abbildung) wiesen 2019, ähnlich wie in den Vorjahren, mit durchschnittlich 1,03 und 1,05 Fällen je Versicherungsjahr Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker aus Baden-Württemberg sowie Bayern auf.

#### AU-Fälle und AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern im Jahr 2019

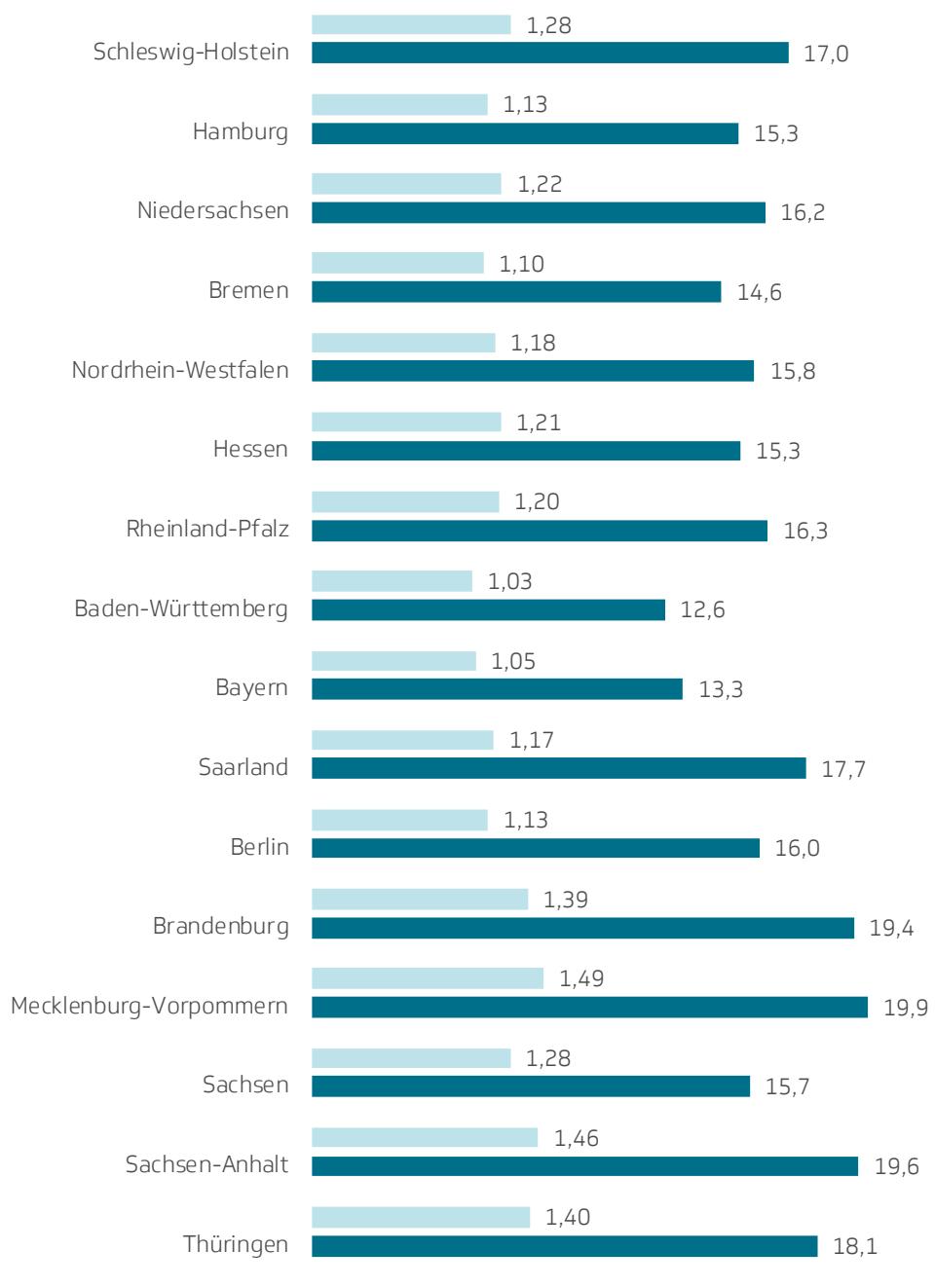


Abbildung 12 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; unterschiedliche Achsenkalierung für AU-Fall- und AU-Tagesangaben)

Demgegenüber waren Erwerbspersonen aus Mecklenburg-Vorpommern mit 1,49 Fällen je Versicherungsjahr um 45 Prozent häufiger krankgeschrieben als Erwerbspersonen aus Baden-Württemberg. Mit Ausnahme Sachsen zeigen sich für alle neuen Bundesländer im Vergleich zu den alten Bundesländern verhältnismäßig hohe AU-Fallhäufigkeiten.

Eine große Spannweite findet sich auch hinsichtlich der erkrankungsbedingten Fehlzeiten. Während eine Erwerbsperson in Baden-Württemberg im Jahr 2019 durchschnittlich 12,6 Tage krankgeschrieben war, entfielen auf eine Erwerbsperson in Mecklenburg-Vorpommern innerhalb des Jahres 2019 durchschnittlich 29,9 gemeldete Krankheitsfehltagen. Auch für Versicherte der Techniker in Sachsen-Anhalt und Brandenburg finden sich im Jahr 2019 mit 19,6 und 19,4 AU-Tagen je Versicherungsjahr verhältnismäßig hohe Fehlzeiten. Berlin belegt – gemessen an der Höhe der Fehlzeiten auf Bundeslandebene – im Jahr 2019 den neunten Rang.

Gegenüber dem Vorjahr ist es 2019 in allen Bundesländern mit Ausnahme von Sachsen, Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz zu einem mehr oder weniger starken Rückgang der Fehlzeiten gekommen. Die Veränderungen

von 2018 auf 2019 variieren damit zwischen einem Rückgang um 0,63 Tage je Erwerbsperson in Bremen und einem Anstieg um 0,12 Tage je Erwerbsperson in Rheinland-Pfalz. Die AU-Fallzahlen sind 2019 im Vergleich zum Vorjahr in allen Bundesländern gesunken (vergleiche auch Tabelle A8 auf Seite 55 im Anhang).

Befriedigende und empirisch belegte Erklärungen zu Ursachen für einzelne bundeslandspezifische Ergebniskonstellationen existieren in der Regel nicht. Da die hier gezeigten Ergebnisse entsprechend standardisiert wurden, sind Unterschiede in der Alters- und Geschlechtsstruktur von Erwerbstätern in den einzelnen Bundesländern für die dargestellten Differenzen nicht verantwortlich zu machen.

Insbesondere die Rangfolge der Bundesländer nach Fehlzeiten erscheint über den gesamten Beobachtungszeitraum seit 2000, abgesehen von einigen Ausnahmen, verhältnismäßig konstant (vergleiche Abbildung 13). Zu den Ausnahmen zählt zweifellos Berlin. Während im Jahr 2000 in diesem Bundesland noch mit Abstand die höchsten Fehlzeiten ermittelt wurden, belegt Berlin 2019, wie bereits erwähnt, nur noch den neunten Rang der bundeslandspezifischen Fehlzeitenstatistik.

#### AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern in den Jahren 2000 bis 2019

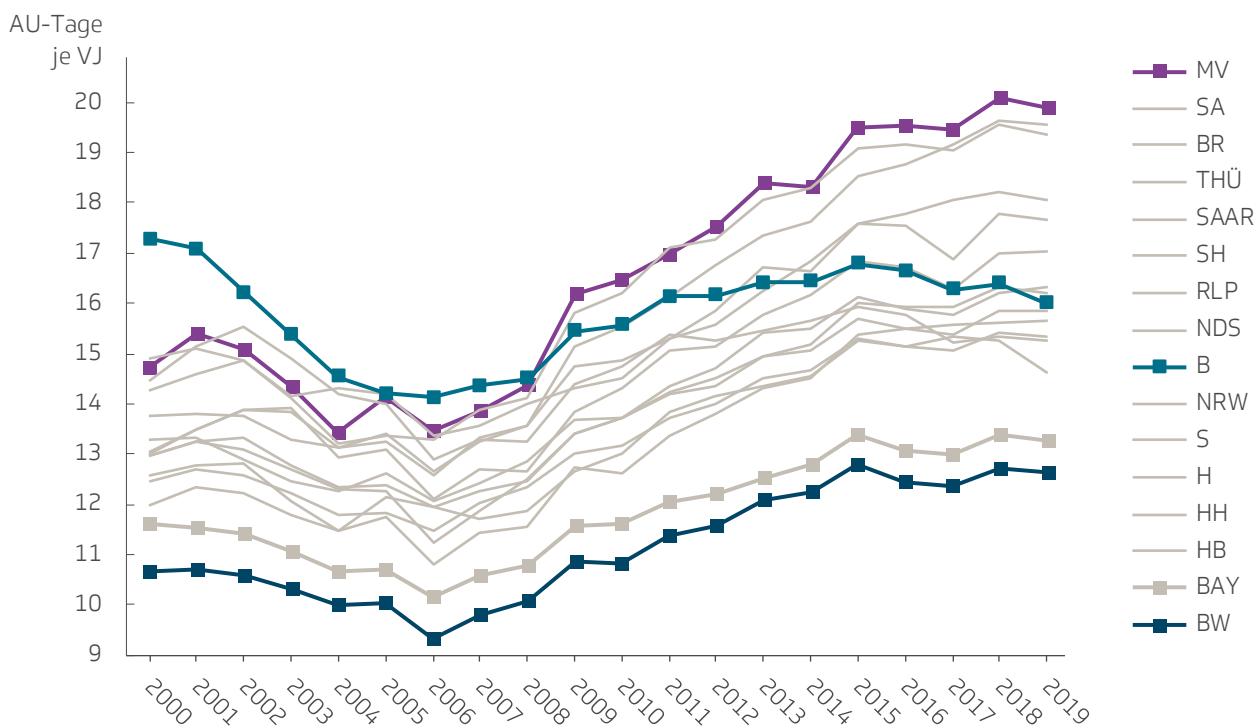


Abbildung 13 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosen** Diagnosen werden auf Arbeitsunfähigkeitsmeldungen in Form von ICD-10-Codes angegeben (vergleiche Methodische Hinweise und Ergänzungen zum Thema ICD-10-Klassifikation unter [tk.de/gesundheitsreport](http://tk.de/gesundheitsreport)). Die zumeist drei- oder vierstellig dokumentierten Codierungen lassen sich insgesamt 21 Diagnosekapiteln zuordnen, die jeweils Erkrankungen bestimmter Organsysteme oder Erkrankungen mit anderen typischen Charakteristika zusammenfassen. Umfangreiche Informationen und Materialien zur ICD-10 finden sich auch auf den Internetseiten des Deutschen Instituts für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) unter [dimdi.de](http://dimdi.de).

Abbildung 14 zeigt die Häufigkeit von AU-Fällen nach Diagnosekapiteln für Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker im Jahr 2019. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurden dabei einige Diagnosekapitel zusammengefasst oder bei sehr seltener Nennung gänzlich ausgelassen. Auf die dargestellten Kapitel entfallen mit 96 Prozent allerdings nahezu alle der erfassten Erkrankungsereignisse. Zahlenangaben, inklusive der Werte für das Vorjahr 2018, sind der Tabelle A12 auf Seite 59 im Anhang zu entnehmen.

Die mit Abstand häufigste Ursache von Krankschreibungen bilden traditionell Krankheiten des Atmungssystems. Im Jahr 2019 ist es bei entsprechenden Erkrankungen gegenüber dem Vorjahr zu einem Rückgang der Fallzahlen um 3,6 Prozent gekommen (vergleiche Tabelle A12 auf Seite 59 im Anhang). Frauen sind weiterhin merklich häufiger als Männer betroffen: Innerhalb von 100 Versicherungsjahren wurden 2019 (in Klammern: 2018) durchschnittlich unter Frauen 42,5 (43,7) und unter Männern 33,0 (34,6) entsprechende Erkrankungsfälle registriert. Neubildungen (zu denen die meisten Krebserkrankungen zählen), Stoffwechselkrankheiten (wie Diabetes), Hauterkrankungen, aber auch Krankheiten des Kreislaufsystems (wie Bluthochdruck, Schlaganfall und Herzinfarkt) spielen bei der hier betrachteten Krankschreibungshäufigkeit unter Erwerbspersonen demgegenüber nur eine sehr untergeordnete Rolle.

Abbildung 15 zeigt die durchschnittliche Dauer von AU-Fällen mit Diagnosen aus den einzelnen Kapiteln (vergleiche auch Tabelle A13 auf Seite 60 im Anhang). Ausgesprochen lange dauerten Arbeitsunfähigkeitsfälle mit durchschnittlich 25 Tagen (Männer) beziehungsweise 37 Tagen (Frauen) aufgrund der seltenen Diagnose von Neubildungen. Eine insbesondere bei Männern noch erheblich längere fallbezogene Arbeitsunfähigkeitsdauer zeigt sich sonst nur bei Diagnosen von psychischen Störungen, die bei Männern und Frauen 2019 zu Krankschreibungen über fallbezogen durchschnittlich 45 beziehungsweise 42 Tage führten.

Mit rund sechs Tagen bei beiden Geschlechtern recht kurz war demgegenüber die durchschnittliche fallbezogene Krankschreibungsdauer bei den häufig vorkommenden Erkrankungen des Atmungssystems. Eine noch etwas kürzere fallbezogene Krankschreibungsdauer zeigt sich bei Infektionskrankheiten. Größere geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der fallbezogenen Dauer finden sich bei Krankheiten des Kreislaufsystems: Während ein Erkrankungsfall mit entsprechenden Diagnosen im Jahr 2019 unter Frauen zu einer Arbeitsunfähigkeit von 19 Tagen führte, waren Männer in entsprechenden Fällen im Mittel 25 Tage krankgeschrieben.

Abbildung 16 zeigt, sinngemäß berechnet als Produkt aus AU-Häufigkeit und fallbezogener Krankschreibungsdauer, den wohl für viele Betrachtungen wesentlichen Parameter des AU-Meldegeschehens: Angegeben wird die durchschnittliche krankheitsbedingte Fehlzeit, bezogen auf 100 Versicherungsjahre, bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Jahr 2019.

Die meisten Krankheitsfehlage entfielen geschlechtsübergreifend im Jahr 2019 wieder auf Erkrankungen mit Diagnosen von psychischen Störungen. Mit 289 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre konnten dieser Erkrankungsgruppe 18,8 Prozent aller Fehltage zugeordnet werden. Bei Frauen wurden mit durchschnittlich 364 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre deutlich mehr Fehltage als unter Männern mit 225 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre erfasst. Eine durchschnittliche Erwerbsperson in der Techniker war innerhalb des Jahres 2019 (bei 365 Versicherungstagen) im Mittel knapp drei Tage wegen Erkrankungen mit psychischen Störungen krankgeschrieben.

Die Erkrankungsgruppe „Krankheiten des Muskel-Skelettsystems und des Bindegewebes“, kurz gesprochen „Erkrankungen des Bewegungsapparats“, belegte mit geschlechtsübergreifend durchschnittlich 270 Fehltagen je 100 Versicherungsjahre und einem Anteil von 17,6 Prozent an den Gesamtfehlzeiten im Jahr 2019 den zweiten Rang der Krankheitsgruppen hinsichtlich der Fehlzeiten (vergleiche auch Tabelle A14 auf Seite 61 im Anhang). Bei männlichen TK-Versicherten entfielen mit durchschnittlich 265 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre weiter die meisten Fehltage auf Erkrankungen des Bewegungsapparats.

Es folgten bei Männern 2019 in Bezug auf ihre anteilige Bedeutung am Krankenstand in absteigender Reihenfolge die Kapitel „Psychische Störungen“, „Krankheiten des Atmungssystems“ und „Verletzungen“.

Bei weiblichen Erwerbspersonen führten 2019 demgegenüber „Psychische Störungen“ zu den meisten gemeldeten Erkrankungstagen. Mit absteigender Bedeutung folgten „Krankheiten des Bewegungsapparats“ und „Krankheiten

des Atmungssystems“. Zu deutlich weniger Fehltagen als bei Männern führten bei Frauen „Verletzungen“, die unter weiblichen Erwerbspersonen 2019 Rang vier im Hinblick auf Ursachen von Fehlzeiten belegten.

#### AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2019

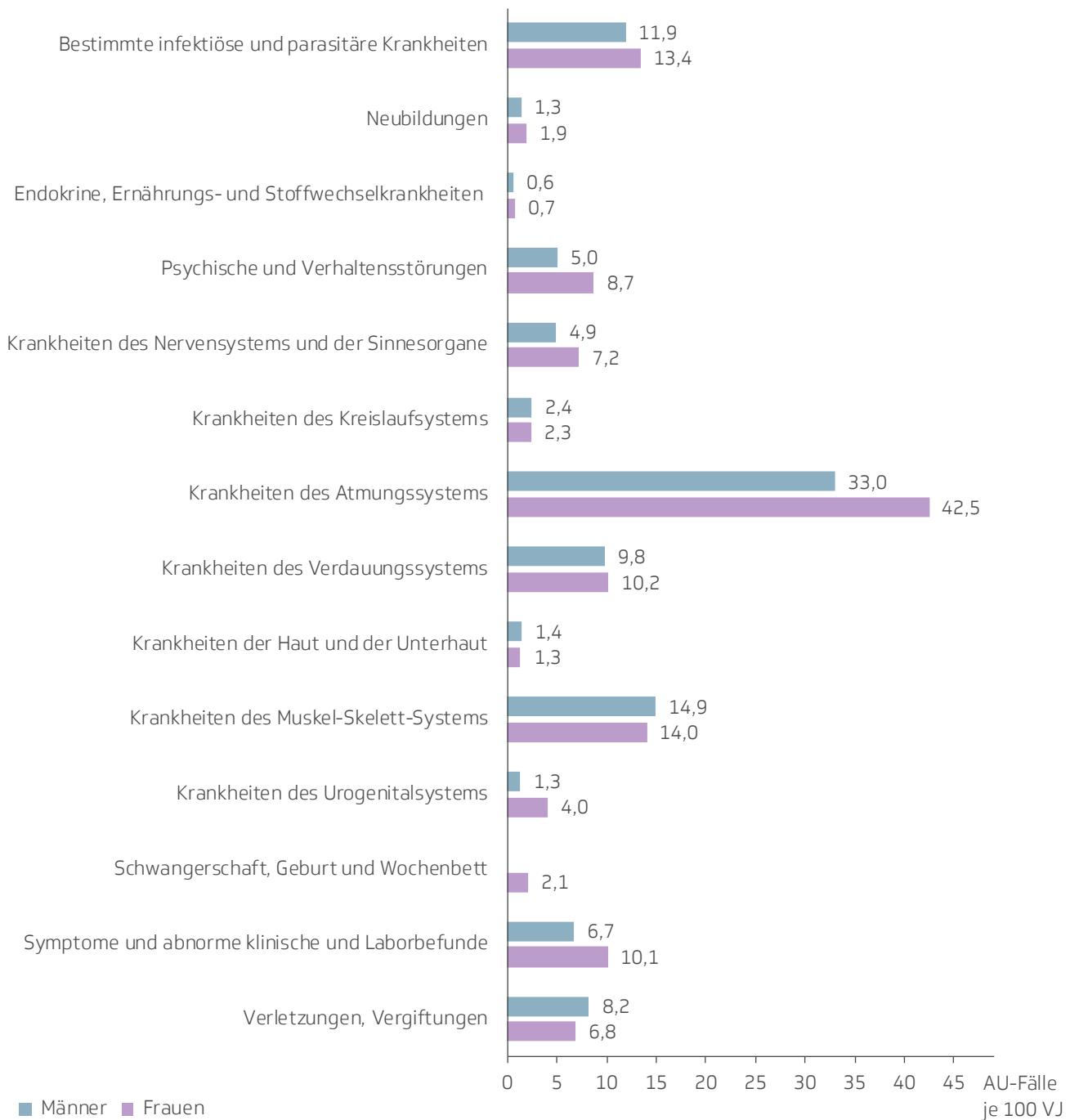


Abbildung 14 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2019

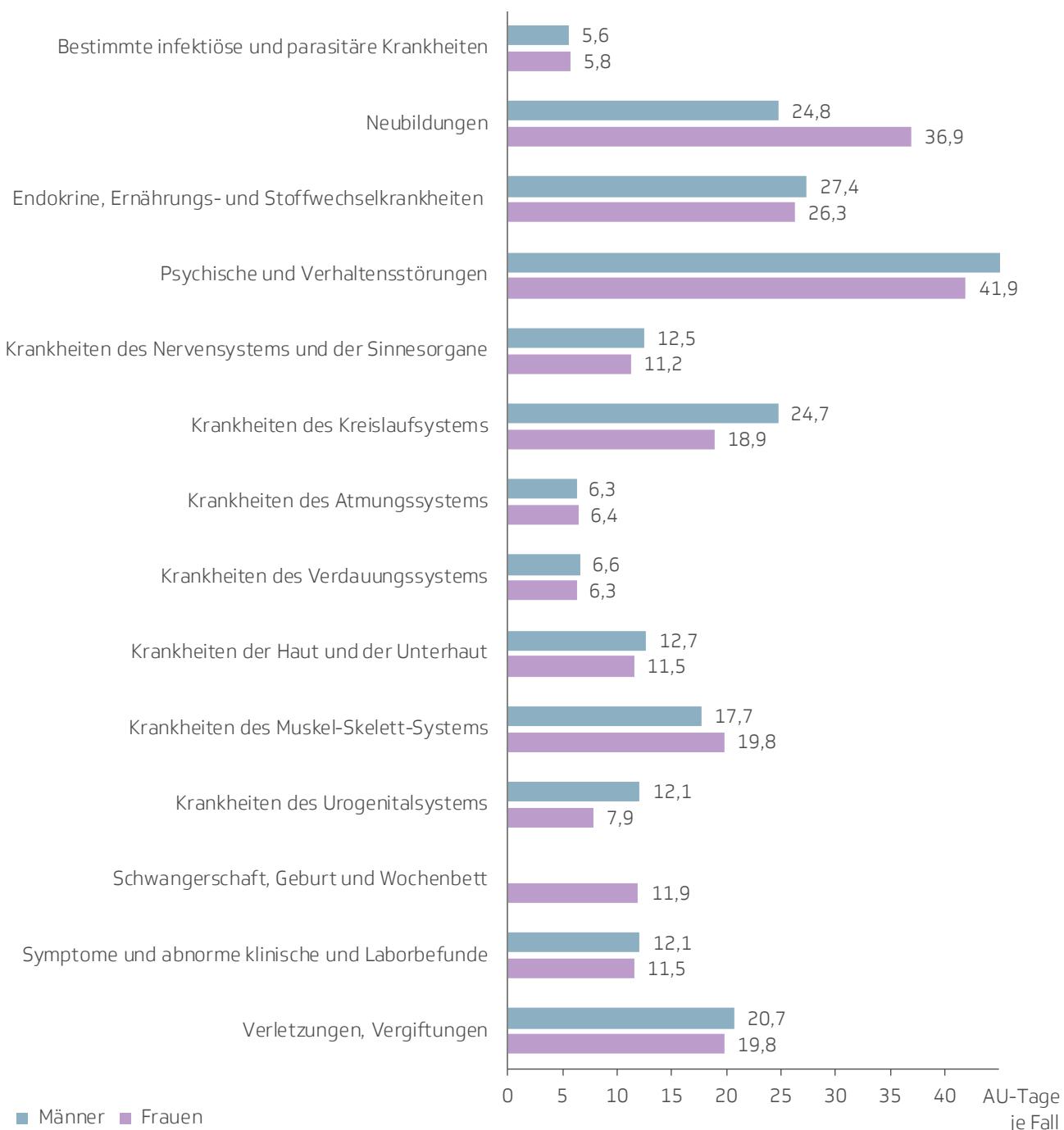


Abbildung 15 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2019

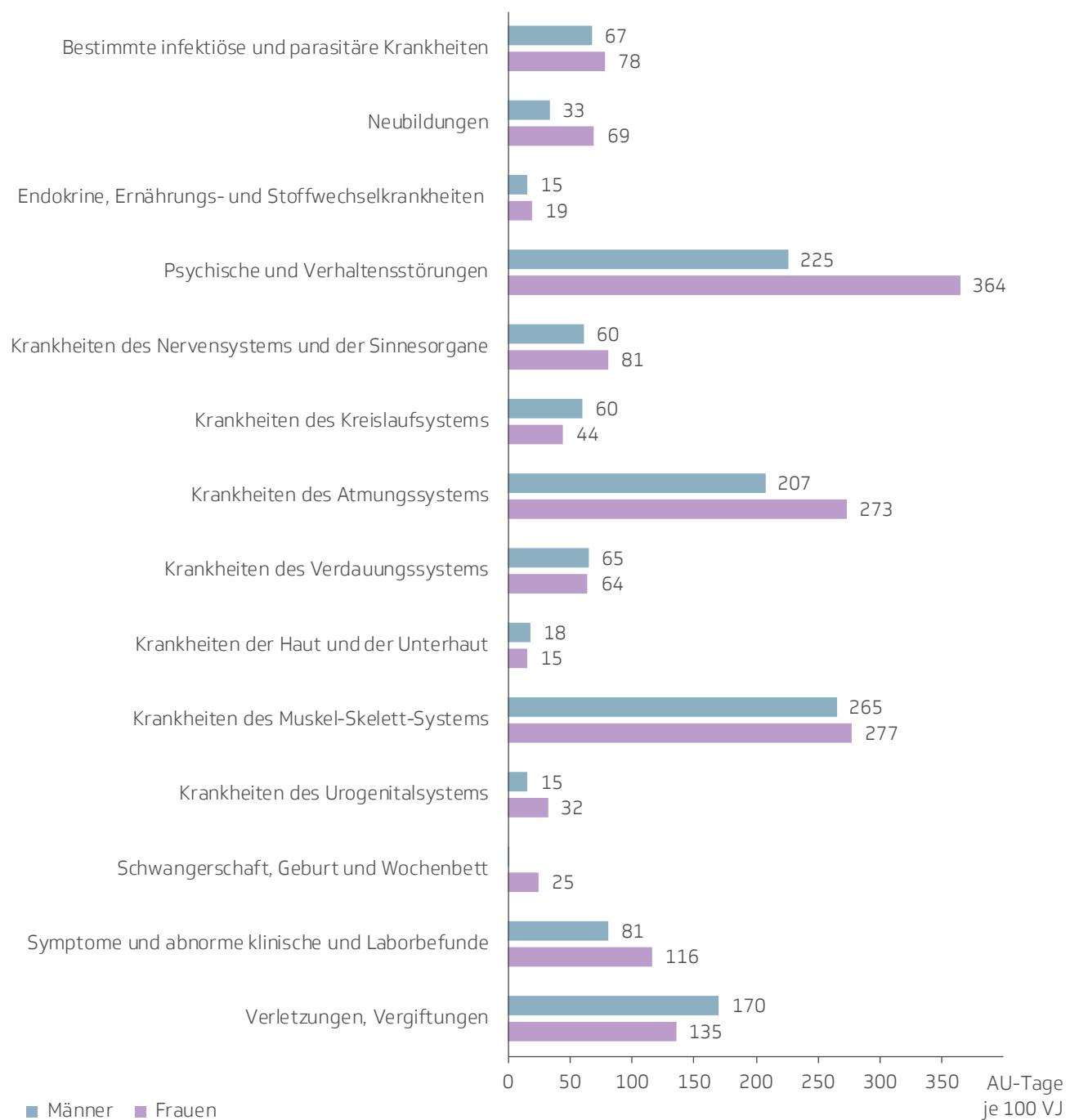


Abbildung 16 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## Veränderungen der Fehlzeiten 2019 versus 2018 nach ICD-10-Diagnosekapiteln



Abbildung 17 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Die zum Teil auch gegenläufigen Veränderungen der Fehlzeiten in einzelnen Diagnosekapiteln von 2018 zum Jahr 2019 zeigt Abbildung 17. Bei beiden Geschlechtern ausgeprägt und für die Gesamtentwicklung der Fehlzeiten bestimmend ist der Rückgang der Fehltage mit Erkrankungen des Atmungssystems im Jahr 2019.

Bei Fehlzeiten mit psychischen Störungen lässt sich vom Jahr 2018 zum Jahr 2019 erneut ein Anstieg feststellen. Dabei ist dieser Anstieg besonders auf höhere Fehlzeiten mit psychischen Störungen bei Frauen zurückzuführen. Seit dem Jahr 2006 ist ein Trend zur ständigen Zunahme der Fehlzeiten unter entsprechenden Diagnosen zu verzeichnen, der nur in den Jahren 2013 und 2016 zwischenzeitlich unterbrochen wurde.

Geringfügig rückläufig waren im Jahr 2019 bei Männern und Frauen erneut Fehlzeiten mit Erkrankungen des Bewegungsapparats.

**Trend der Fehlzeiten** Den Trend der Fehlzeiten innerhalb der letzten Jahre in ausgewählten, anteilig relevanten Diagnosekapiteln, auf die zusammen etwa zwei Drittel aller Fehltage entfallen, verdeutlicht Abbildung 18. Dargestellt sind die relativen Veränderungen in einzelnen Diagnosekapiteln seit 2000, wobei für das Ausgangsjahr 2000 allen Kapiteln ein Wert von 100 Prozent zugeordnet wurde. Auffällig erscheint in Abbildung 18 an erster Stelle das Ergebnis im Hinblick auf psychische Störungen:

Nachdem die Fehlzeiten unter entsprechenden Diagnosen zwischen 2000 und 2005 stetig gestiegen sind (+ 19 Prozent bis 2005), ist von 2005 auf 2006 ein gravierender Rückgang erkennbar. Die Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen lagen 2006 damit auf demselben Niveau wie 2000. Dieser Rückgang 2006 resultierte teilweise aus einer veränderten Zusammensetzung der Untersuchungspopulation: Bedingt durch gesetzliche Bestimmungen im Zusammenhang mit der Einführung des Arbeitslosengeldes II (ALG II) konnten längerfristig Arbeitslose als eine überdurchschnittlich von psychischen Erkrankungen betroffene Gruppe bei Auswertungen ab 2006 nicht mehr berücksichtigt werden.

Ein immer noch deutlicher Rückgang der Fehlzeiten aufgrund von psychischen Störungen von 2005 auf 2006 lässt sich jedoch auch bei einer Beschränkung der Auswertungen ausschließlich auf Berufstätige nachweisen, an deren Zusammensetzung sich durch die Einführung des ALG II definitionsgemäß nichts Grundsätzliches verändert hat (vergleiche Abbildung 19). Damit können die relativ niedrigen Fehlzeiten im Jahr 2006 also keinesfalls ausschließlich aus der Nichtberücksichtigung von ALG-II-Empfängern resultieren. Lediglich in Bezug auf den Anstieg von Fehlzeiten wegen

psychischer Störungen zwischen 2002 und 2005 legt die Gegenüberstellung der beiden Abbildungen den Schluss nahe, dass der Anstieg vor 2006 maßgeblich aus steigenden Fehlzeiten (bei einer gleichfalls steigenden Zahl) von arbeitslos gemeldeten Erwerbspersonen resultierte.

Die Entwicklung der Fehlzeiten mit der Diagnose psychischer Störungen in den Jahren 2007 bis 2019 betrifft demgegenüber die Subgruppe der Berufstätigen in vergleichbarem Umfang wie die Erwerbspersonen insgesamt (vergleiche auch Tabelle A15 auf Seite 62 im Anhang). Dies lässt sich damit nicht auf steigende Arbeitslosenzahlen oder steigende Fehlzeiten bei Arbeitslosen zurückführen.

Die Fehlzeiten unter der Diagnose psychischer Störungen bei Berufstätigen 2019 markieren mit 258 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre in dieser Gruppe den höchsten Stand seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 (mit seinerzeit 129 AU-Tagen je 100 VJ). Im Vergleich zum Jahr 2000 lagen die Fehlzeiten unter der Diagnose von psychischen Störungen bei Berufstätigen 2019 damit um 100 Prozent höher. Seit dem zwischenzeitlichen Tiefpunkt 2006 war bei Berufstätigen bis 2012 eine Zunahme um 76 Prozent zu verzeichnen. 2013 und 2016 war demgegenüber mit 223 und 242 AU-Tagen je 100 Versicherungsjahre jeweils ein leichter Rückgang der Fehlzeiten unter der Diagnose von psychischen Störungen bei Berufstätigen zu beobachten, der beginnend mit dem Jahr 2017 von einem erneuten Anstieg der Fehlzeiten mit entsprechenden Diagnosen abgelöst wurde.

Auffällig erscheinen bei der Betrachtung der längerfristigen Verläufe auch die Veränderungen der Fehlzeiten aufgrund von Atemwegserkrankungen. In den Jahren nach 2003 zeigen sich deutlich schwankende Werte ohne eindeutigen Trend, die sich am ehesten durch unterschiedlich stark ausgeprägte Grippe- und Erkältungswellen in den einzelnen Jahren erklären lassen. Diese Deutung lässt sich nach Auswertungen zu Krankenständen im Wochenmittel bestätigen, bei denen ausschließlich Arbeitsunfähigkeitsfälle mit ICD-10-Diagnosen berücksichtigt wurden, die typischerweise bei Erkältungen im weiteren Sinne Verwendung finden (vergleiche Abbildung 20, Erläuterungen im Gesundheitsreport aus dem Jahr 2006 ab Seite 86).

**Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln**

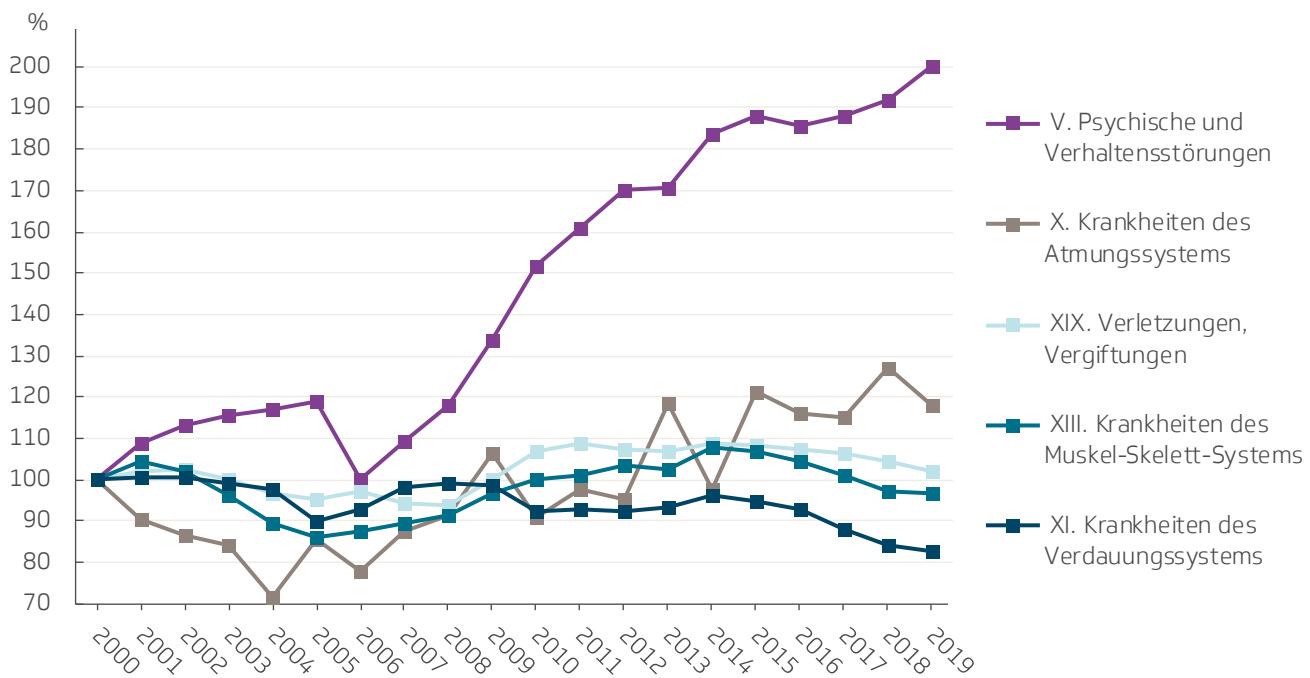


Abbildung 18 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln – Berufstätige**

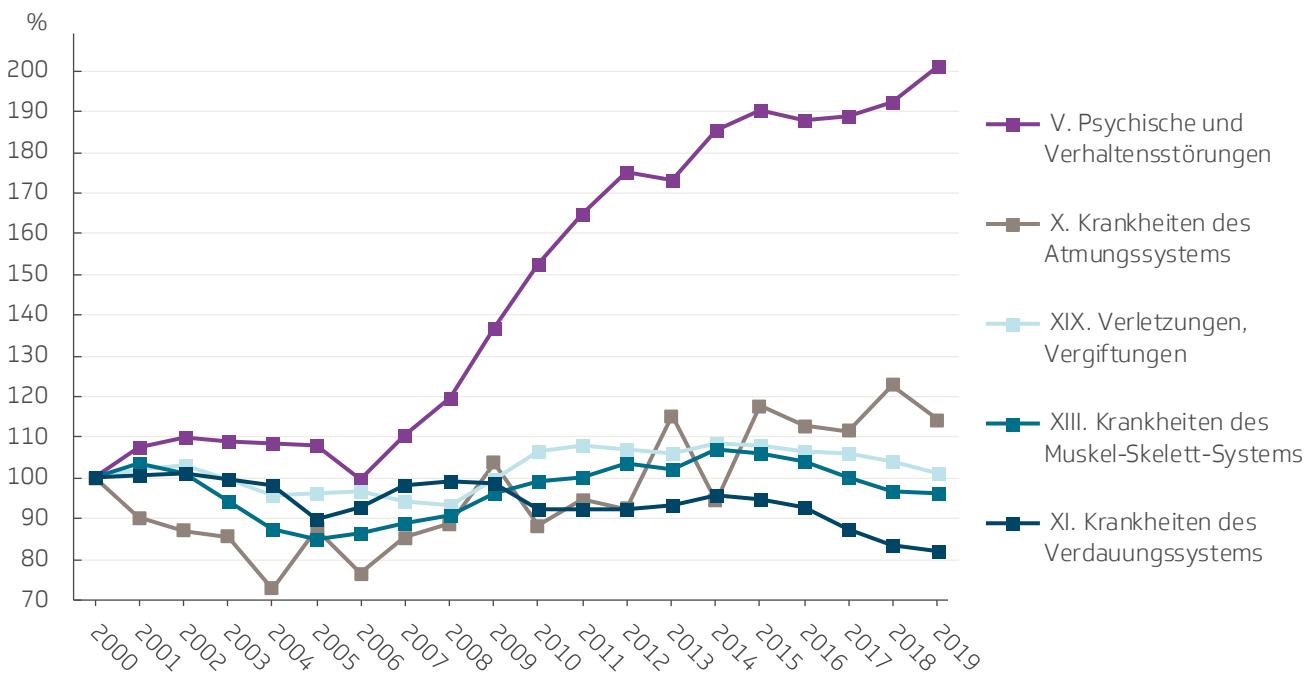


Abbildung 19 (Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker; standardisiert)

Während in den „ungeraden“ Jahren 2003, 2005, 2007 und 2009 zum Höhepunkt der jeweiligen Erkältungswelle innerhalb des ersten Quartals jeweils mehr als 1,2 Prozent der Erwerbspersonen mit entsprechenden Diagnosen krankgeschrieben waren, waren in den „geraden“ Jahren 2002, 2004 und 2006 im Wochenmittel maximal jeweils nur etwa 0,7 bis 0,8 Prozent betroffen.

Anfang 2008 zeigte sich, abweichend von den zuvor beobachteten Zweijahreszyklen, eine mäßig stark ausgeprägte Zunahme von Krankschreibungen mit Erkältungs-krankheiten über einen längeren Zeitraum, die zusammen mit dem relativ hohen Niveau im letzten Quartal des Jahres 2008 maßgeblich für die Gesamtzunahme von Fehlzeiten mit Atemwegserkrankungen 2008 im Vergleich zu 2007 verantwortlich war.

Zu Beginn des Jahres 2009, und zwar bereits Ende Januar, erreichte der erkältungsbedingte Krankenstand<sup>2</sup> im Wochenmittel einen maximalen Wert von 1,41 Prozent – ein Wert, der zuletzt innerhalb des ersten Quartals 2005 erreicht worden war. An dieser Stelle zeichnete sich also deutlich eine erste, jahreszeitlich relativ frühe und ausgeprägte Erkältungs- und Grippewelle innerhalb des Jahres 2009 ab, die zu Erkrankungsraten merklich oberhalb der Werte in vorausgehenden Jahren führte. Diese Grippewelle fand medial eine nur geringe Beachtung und steht explizit noch nicht im Zusammenhang mit dem Erreger der Neuen Influenza.

#### Krankenstand bedingt durch Erkältungs-krankheiten im Wochenmittel in den Jahren 2000 bis 2019

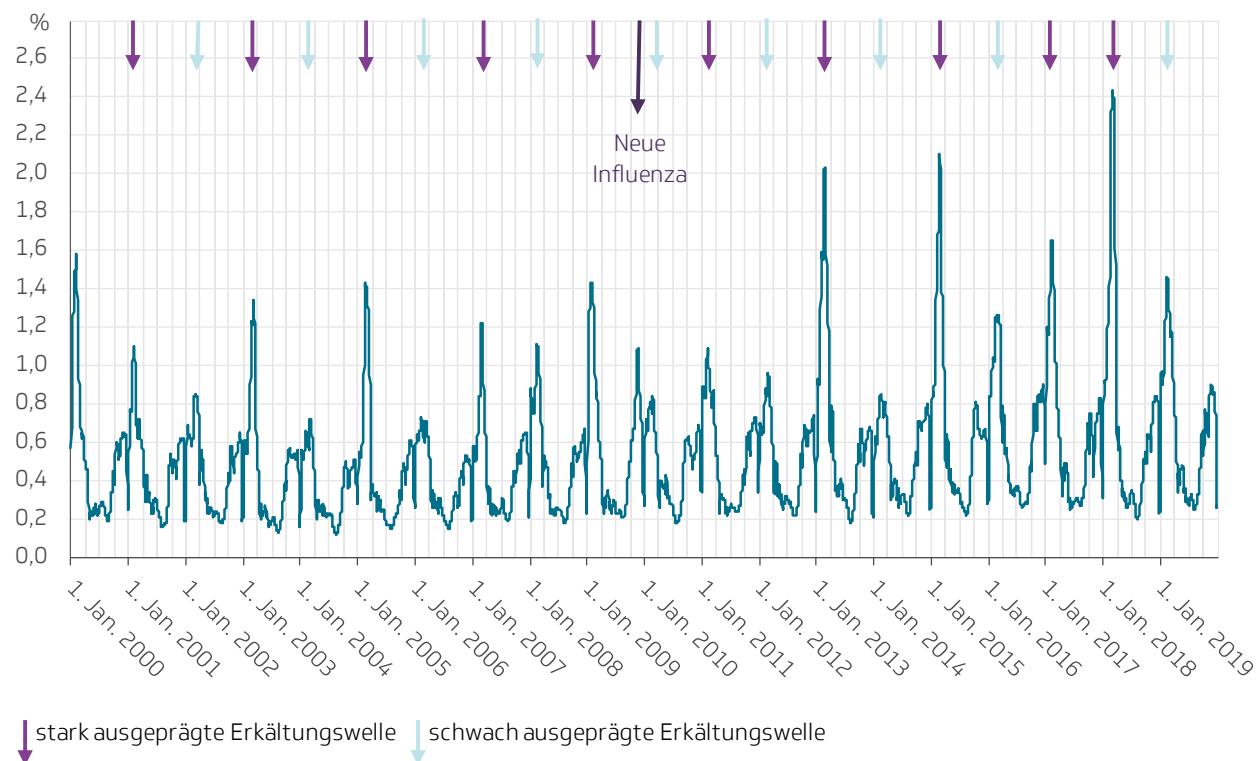


Abbildung 20 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

<sup>2</sup> Berücksichtigt wurden AU-Meldungen unter den folgenden ICD-10-Diagnosen: B34, B99, J00, J01, J02, J03, J04, J06, J09, J10, J11, J18, J20, J22, J34, J39, J40, J98.

Die Auswirkungen der Neuen Influenza („Schweinegrippe“) zeigten sich ausschließlich und saisonal atypisch im letzten Quartal des Jahres 2009 (vergleiche Abbildung 20). Während zum Jahresende in anderen Jahren im Wochenmittel kaum erkältungsbedingte Krankenstände oberhalb von 0,6 Prozent feststellbar waren, lässt sich um den 18. November 2009 herum (entsprechend der 47. Kalenderwoche) ein diagnosespezifischer Krankenstand von 1,08 Prozent ermitteln, der den Höhepunkt der Grippewelle im Zusammenhang mit der Ausbreitung des aktuellen A/H1N1-Virus in Deutschland markiert.

Für die erste Jahreshälfte 2010 fanden sich demgegenüber lediglich erkältungsbedingte Krankschreibungsrationen, die denen bei einer eher schwach ausgeprägten Erkältungswelle entsprechen, was einer Fortsetzung des nur 2008 durchbrochenen Zweijahreszyklus mit regelmäßig milden Erkältungswellen zu Beginn „gerader“ Jahre entspricht. Im Sinne dieses Zweijahreszyklus war im ersten Quartal des Jahres 2011 (eines „ungeraden“ Jahres) wieder mit einer stärkeren Erkältungswelle zu rechnen, die lediglich in schwach ausgeprägter Form eingetreten ist. Im Jahr 2012 überschritt der erkältungsbedingte Krankenstand im Wochenmittel die Einprozentmarke nicht.

Im Beobachtungsjahr 2013 wurden schließlich die bis dahin höchsten erkältungsbedingten Krankenstände des aktuellen Jahrhunderts erfasst. Zum Höhepunkt der Erkältungswelle, im Wochenmittel der sieben Tage um den 21. Februar 2013, waren 2,0 Prozent aller Erwerbspersonen mit Diagnosen von Erkältungskrankheiten krankgeschrieben. Dagegen lag der erkältungsbedingte Krankenstand im Wochenmittel 2014 wieder deutlich unter einem Prozent.

Entsprechend des beobachteten Zweijahresrhythmus lagen erkältungsbedingte Krankschreibungsrationen im Jahr 2015 erwartungsgemäß wieder deutlich höher als 2014. Eine ausgeprägte Erkältungs- beziehungsweise Grippewelle führte dazu, dass auch die 2013 erfassten Krankenstände überschritten wurden. Auf dem Höhepunkt der Erkältungswelle Ende Februar 2015 waren im Wochenmittel um den 24. Februar 2015 rund 2,1 Prozent der Erwerbspersonen von einer Krankschreibung aufgrund einer Erkältungskrankheit betroffen.

Im Jahr 2016 war die Erkältungswelle zu Jahresbeginn, wie erfahrungsgemäß in „geraden“ Jahren, deutlich schwächer ausgeprägt als 2015.

In den Jahren 2017 und 2018 waren dagegen merkliche Abweichungen von dem zuvor beschriebenen Zweijahresrhythmus der erkältungsbedingten Krankenstände zu verzeichnen. So zeigte sich im „ungeraden“ Jahr 2017 ein eher moderat erhöhter Krankenstand aufgrund von Erkältungskrankheiten mit höchsten Krankenstandswerten von „nur“ 1,6 Prozent im Wochenmittel um den 8. Februar 2018.

Für das Jahr 2018 ließ sich dagegen – anders als zunächst in „geraden“ Jahren erwartet – eine ausgeprägte Erkältungswelle mit den höchsten erkältungsbedingten Krankenständen seit Beginn der Auswertungen zum Jahr 2000 ermitteln. Im Jahr 2019 war die Erkältungswelle nach zwei Jahren erstmals wieder schwächer ausgeprägt. Der höchste Krankenstand mit entsprechenden Grippe- beziehungsweise Erkältungsdiagnosen lag im Wochenmittel um den 12. Februar 2019 bei knapp 1,5 Prozent und fiel damit deutlich niedriger aus als im Vorjahr.

Abbildung 21 stellt den zeitlichen Ablauf der Erkältungswelle im Jahr 2019 (hellviolette Linie) den diagnosespezifischen Krankenständen aus den Jahren 2018 (olivgrüne Linie) und 2015 (dunkelviolette Linie) mit deutlich stärker ausgeprägten Erkältungswellen gegenüber. Vergleichend sind außerdem Werte aus dem Jahr 2016 (gelbe Linie) mit einer schwächer ausgeprägten Erkältungswelle und 2014 (dunkelpetrolfarbene Linie) mit sehr niedrigen erkältungsbedingten Krankenständen sowie der Verlauf der Grippe- beziehungsweise Erkältungswelle im Jahr 2009 mit dem zeitlich atypischen Auftreten der Neuen Influenza im vierten Quartal (hellpetrolfarbene Linie) dargestellt.

Offensichtlich werden in Abbildung 21 nochmals die unterschiedlich verlaufenden Erkältungs- und Grippewellen im ersten Quartal der jeweiligen Jahre.

### Krankenstand, bedingt durch Erkältungskrankheiten, 2009, 2014, 2015, 2016, 2018 und 2019 (im Wochenmittel)

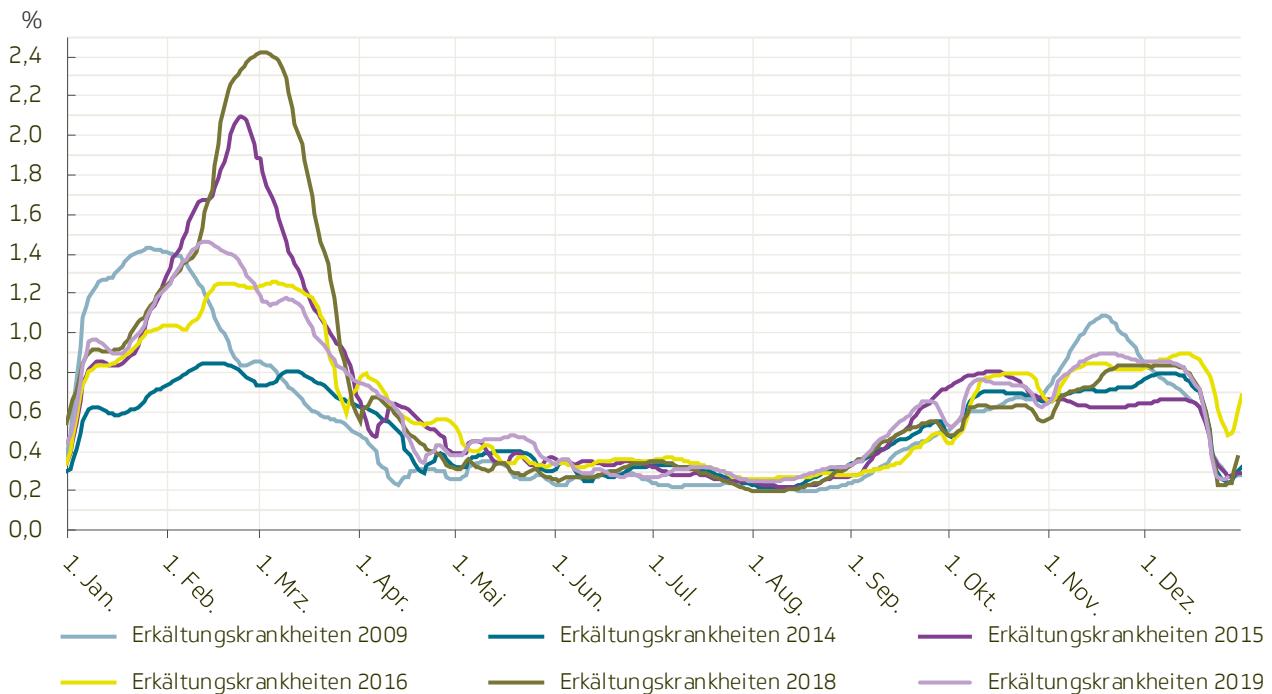


Abbildung 21 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### Krankenstand alle Diagnosen 2009, 2014, 2015, 2016, 2018 und 2019 (im Wochenmittel)

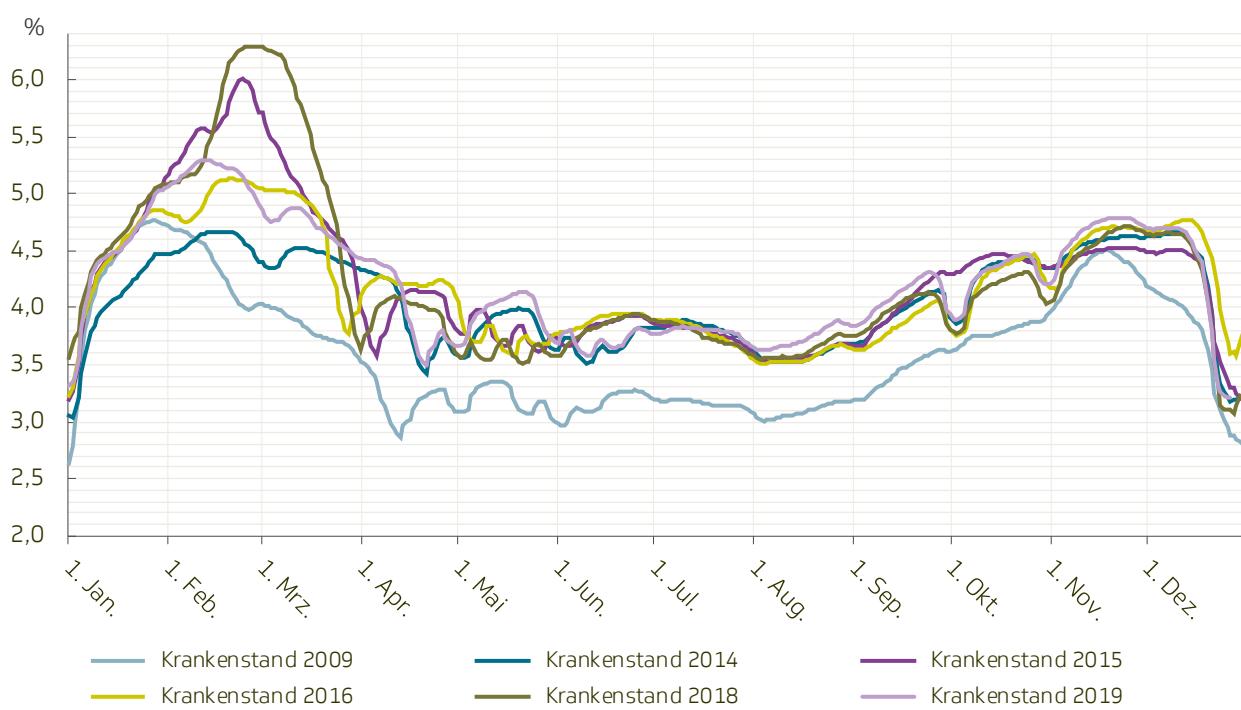


Abbildung 22 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Es fallen zunächst besonders die sehr hohen Krankenstände unter der Diagnose von Erkältungskrankheiten von Mitte Februar bis Mitte März der Jahre 2015 und 2018 auf. Im Gegensatz dazu lagen die Krankenstände im ersten Quartal 2019 deutlich niedriger. Die geringen Krankenstände im Jahr 2014 wurden 2019 jedoch noch merklich überschritten.

Während sich im zweiten und dritten Quartal der dargestellten Jahre kaum Unterschiede im Hinblick auf die Fehlzeiten mit Erkältungskrankheiten zeigen, sind entsprechende leichte Unterschiede im vierten Quartal der Beobachtungsjahre wahrnehmbar. Dabei zeigt sich der Erkrankungsgipfel der Neuen Influenza im November des Jahres 2009 als eine offensichtliche Besonderheit im Vergleich zu anderen Grippewellen der vergangenen Jahre. Die Höhe der Erkrankungsraten im Kontext der Neuen Influenza erscheint demgegenüber im Vergleich zu Erkrankungsraten bei typischen Grippewellen eher unspektakulär. Auch bei Berücksichtigung von Gesamtergebnissen zum Jahr 2009 (unter Einbeziehung der Neuen Influenza) wurden beispielsweise 2015 merklich höhere erkältungsbedingte Fehlzeiten ermittelt. Die gesundheitliche Beeinträchtigung von Erwerbspersonen durch entsprechende Erkrankungen dürfte 2015 demnach höher als 2009 gewesen sein.

Ergänzend werden in Abbildung 22 die Gesamtkrankenstände im Verlauf der Jahre 2009, 2014, 2015, 2016, 2018 und 2019 dargestellt. Auch hier handelt es sich um Angaben zu Krankenständen im Wochenmittel. Deutlich wird in dieser Darstellung zunächst das 2009 im Vergleich zu den weiteren dargestellten Jahren insgesamt noch deutlich geringere Niveau der Fehlzeiten.

Auch bei der diagnoseübergreifenden Darstellung der Krankenstände des Jahres 2019 fallen zunächst die relativ hohen Krankenstände im ersten Quartal des Jahres ins Auge. Verglichen mit den Krankenständen der Jahre 2015 und 2018 fallen diese aber deutlich geringer aus. Der höchste Krankenstand des Jahres 2019 wird mit 5,30 Prozent im Wochenmittel um den 12. Februar 2019 erreicht und ist bedingt durch die erkältungsbedingten Fehlzeiten, die an diesem Krankenstand einen Anteil von 27,5 Prozent haben.

Der Höchstwert für einen einzelnen Tag lässt sich für den 15. Februar 2019 ermitteln. An diesem Tag waren nach geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen von Daten der Techniker 6,20 Prozent der Erwerbspersonen – also etwa jeder 16. Beschäftigte – arbeitsunfähig gemeldet. Damit fällt der Krankenstand im ersten Quartal 2019 deutlich geringer aus als im Jahr 2018, in dem der bis dahin höchste Krankenstand seit Januar 2000 ermittelt wurde.

Auch im ersten Quartal der weiteren dargestellten Jahre hatten sich relativ hohe Krankenstände gezeigt. Besonders im Jahr 2018 fällt der deutliche Peak der ermittelten Werte in der zweiten Februarhälfte des Jahres auf, in der der höchste Krankenstand mit 6,30 Prozent im Wochenmittel um den 27. Februar 2018 erreicht wird. Die in dieser Woche ebenfalls sehr hohen erkältungsbedingten Fehlzeiten haben an diesem Krankenstand einen Anteil von 38,0 Prozent. Die Erkältungswelle im Jahr 2015 imponierte ebenfalls zu Beginn des Jahres und auch in der diagnoseübergreifenden Darstellung zu Krankenständen. Das Maximum des Gesamtkrankenstandes im Wochenmittel war auch im Jahr 2015 im Februar, und zwar am 24. Februar 2015 mit einem Wert von 6,01 Prozent, zu verzeichnen. Selbst in den Jahren 2014 und 2016, in denen sich kein ebenso deutlicher Peak der Erkältungswelle beobachten ließ, lag der Krankenstand im Wochenmittel in der Zeit von Mitte Februar bis Mitte März konstant oberhalb von 4,4 Prozent.

Gleichfalls wesentliche Informationen liefern die Darstellungen der Ergebnisse zu Gesamtkrankenständen in der zweiten Jahreshälfte. Demnach scheint sich das allgemeine und unabhängig von der Erkältungswelle zu Jahresende beobachtete Arbeitsunfähigkeitsmeldegescenen 2019 im Vergleich zu den Vorjahren nicht grundlegend geändert zu haben. Der durchschnittliche Krankenstand bezogen auf die Monate Juli bis Dezember des Jahres 2019 betrug 4,12 Prozent und bewegte sich damit in einer ähnlichen Größenordnung wie in den Vorjahren.

**Relevante Einzeldiagnosen** Die vorausgehenden Darstellungen zur Arbeitsunfähigkeit nach Diagnosekapiteln ermöglichen einen ersten Überblick, der alle Erkrankungen einschließt. Dabei werden innerhalb der nur 21 Diagnosekapitel zwangsläufig recht unterschiedliche Erkrankungen zusammengefasst. Eine feinere Differenzierung der Diagnosen auf der dreistelligen ICD-10-Ebene erlaubt demgegenüber konkretere Rückschlüsse auf das Erkrankungsgeschehen. Sie muss jedoch – in Anbetracht von insgesamt über 1.600 gültigen Ausprägungen des aktuell verwendeten ICD-10-Diagnoseschlüssels – auf eine Darstellung zu anteilig bedeutsamen Diagnosen beschränkt bleiben.

Tabelle 3 gibt einen Überblick zu anteilig relevanten dreistelligen Diagnosen nach ICD-10 im AU-Meldegeschehen in absteigender Rangfolge nach Häufigkeit der Fälle bei Erwerbspersonen. Auf die genannten 20 Diagnosen entfielen bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Jahr 2019 mit 54,4 Prozent mehr als die Hälfte aller Krankmeldungen. Die AU-Fallzahlen werden demnach maßgeblich von einer nur geringen Zahl unterschiedlicher Diagnosen bestimmt.

Neun der 20 aufgeführten Diagnosen lassen sich den Krankheiten des Atmungssystems zurechnen (erste Stelle des ICD-10-Codes: J). Dabei handelt es sich in der Regel um typische Diagnosen von Erkältungskrankheiten, die vorrangig die oberen Atemwege betreffen. Im Vorjahr waren zehn Diagnosen aus dem Kapitel „Atemwegserkrankungen“ unter den 20 häufigsten AU-Diagnosen vertreten. Anders als im Jahr 2018 war 2019 die Diagnose „Grippe“ (J11) nicht mehr unter den anteilig relevantesten dreistelligen Diagnosen zu finden, was nochmals auf eine schwächer ausgeprägte Grippewelle im Jahr 2019 hinweist.

Neben Atemwegserkrankungen spielen Erkrankungen und Beschwerden des Verdauungstrakts sowie nicht genauer spezifizierte Infekte eine maßgebliche Rolle. Nicht in die bereits genannten Erkrankungskategorien fallen „Rückenschmerzen“ (M54), „Zahnprobleme“ (K08), „Reaktionen auf schwere Belastungen“ (F43), „Migräne“ (G43), „Depressive Episoden“ (F32) sowie „Verletzungen“ (T14).

In Tabelle 4 finden sich Diagnosen nach ICD-10 in einer absteigenden Rangfolge nach Fehlzeiten. Angegeben werden dabei die 20 Diagnosen, die bei einer Auswertung auf Basis der dreistelligen Codierung im Jahr 2019 für die meisten krankheitsbedingten Fehltage verantwortlich waren. Da bei einer derartigen Darstellung neben der Fall-

häufigkeit auch die Falldauer eine maßgebliche Rolle spielt, ergibt sich im Vergleich zu Tabelle 3 eine deutlich veränderte Rangfolge. Insgesamt entfallen auf diese nur 20 von insgesamt mehr als 1.600 dreistelligen ICD-10-Diagnosen 43,5 Prozent aller gemeldeten Fehlzeiten.

Auch im Jahr 2019 waren die meisten Fehltage sowohl bei Männern als auch bei Frauen der dreistelligen Diagnose J06 „Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege“ zuzuordnen, wobei Frauen stärker als Männer betroffen waren.

„Rückenschmerzen“ (M54) und „Depressive Episoden“ (F32) belegten im Jahr 2019, wie bereits in den Vorjahren, Rang zwei und drei der Tabelle.

Neben „Depressiven Episoden“ (F32) spielen aus dem Diagnosekapitel „Psychische Störungen“ hinsichtlich des Krankenstands auch „Belastungsreaktionen“ (F43), „Rezidivierende depressive Störungen“ (F33), „Andere neurotische Störungen“ (F48), „Somatoforme Störungen“ (F45) und „Andere Angststörungen“ (F41) insbesondere bei Frauen eine große Rolle.

Männer weisen in der Regel höhere Fehlzeiten aufgrund einzelner Diagnosen im Zusammenhang mit Verletzungen sowie tendenziell auch bei Erkrankungen des Bewegungsapparats auf. Auch auf Krankschreibungen mit erhöhtem Blutdruck (I10) entfallen bei Männern mehr Fehltage als bei Frauen.

Unter den 20 Diagnosen, die für die meisten Fehltage verantwortlich sind, findet sich mit der Diagnose „Brustkrebs“ (C50) auch die häufigste Krebserkrankung von Frauen. Auf diese Diagnose, die Rang sieben hinsichtlich der Fehltage bei Frauen einnimmt, entfallen knapp zwei Prozent aller Fehltage von weiblichen Erwerbspersonen mit Versicherung bei der TK.

Absolute Angaben zu AU-Fallzahlen und -Tagen zu den 100 relevantesten Diagnosen des AU-Meldegeschehens im Jahr 2019, gemessen am Fehlzeitenvolumen, sind inklusive Angaben zur durchschnittlichen Falldauer Tabelle A16 (Geschlechtsübergreifende Werte), Tabelle A17 (Angaben für Männer) und Tabelle A18 (Angaben für Frauen) ab Seite 65 im Anhang zu entnehmen.

## Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2019

Diagnosen nach ICD-10		AU-Fälle je 100 VJ		
		Männer	Frauen	Gesamt
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	18,00	22,29	<b>19,98</b>
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	6,25	6,60	<b>6,41</b>
M54	Rückenschmerzen	6,00	5,23	<b>5,64</b>
K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	3,29	3,54	<b>3,41</b>
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	2,89	3,51	<b>3,17</b>
J20	Akute Bronchitis	2,28	2,66	<b>2,46</b>
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	1,52	3,11	<b>2,26</b>
J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	1,94	2,35	<b>2,13</b>
K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	1,96	2,05	<b>2,00</b>
R10	Bauch- und Beckenschmerzen	1,39	2,69	<b>1,99</b>
J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	1,55	1,87	<b>1,69</b>
J01	Akute Sinusitis	1,24	2,13	<b>1,65</b>
J03	Akute Tonsillitis	1,35	1,95	<b>1,63</b>
J02	Akute Pharyngitis	1,34	1,93	<b>1,61</b>
G43	Migräne	0,65	2,17	<b>1,35</b>
J32	Chronische Sinusitis	1,00	1,70	<b>1,32</b>
F32	Depressive Episode	0,99	1,56	<b>1,25</b>
J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	1,08	1,40	<b>1,23</b>
K29	Gastritis und Duodenitis	0,94	1,38	<b>1,14</b>
T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	1,28	0,96	<b>1,13</b>
	Anteil aufgeführte Fälle an allen AU-Fällen	54,2 %	54,7 %	<b>54,4 %</b>
<b>AU-Fälle je 100 VJ insgesamt</b>		<b>105,06</b>	<b>129,99</b>	<b>116,55</b>

Tabelle 3 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Tage im Jahr 2019**

<b>Diagnosen nach ICD-10</b>		<b>AU-Tage je 100 VJ</b>		
		Männer	Frauen	Gesamt
J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	101,55	131,75	<b>115,46</b>
M54	Rückenschmerzen	78,79	76,80	<b>77,87</b>
F32	Depressive Episode	60,07	88,37	<b>73,11</b>
F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	42,00	84,06	<b>61,38</b>
F33	Rezidivierende depressive Störung	28,64	48,92	<b>37,98</b>
Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	29,75	31,51	<b>30,56</b>
A09	Sonstige und nicht näher bezeichnete Gastroenteritis und Kolitis infektiösen und nicht näher bezeichneten Ursprungs	28,63	31,15	<b>29,79</b>
F48	Andere neurotische Störungen	19,23	37,92	<b>27,84</b>
M51	Sonstige Bandscheibenschäden	25,57	22,97	<b>24,38</b>
F41	Andere Angststörungen	16,73	28,33	<b>22,07</b>
F45	Somatoforme Störungen	15,70	29,01	<b>21,83</b>
M75	Schulterläsionen	19,16	18,13	<b>18,69</b>
B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	16,51	20,86	<b>18,52</b>
J20	Akute Bronchitis	16,48	20,18	<b>18,19</b>
I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	18,32	16,00	<b>17,25</b>
T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	18,53	13,08	<b>16,02</b>
R53	Unwohlsein und Ermüdung	11,19	21,13	<b>15,77</b>
C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	0,09	32,88	<b>15,20</b>
S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	15,76	12,00	<b>14,03</b>
M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	15,73	11,96	<b>13,99</b>
	Anteil aufgeführte Tage an allen AU-Tagen	41,8 %	45,1 %	<b>43,5 %</b>
AU-Tage je 100 VJ insgesamt		<b>1383,19</b>	<b>1723,01</b>	<b>1539,76</b>

Tabelle 4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeit nach Berufen** Einen entscheidenden Einfluss auf die Häufigkeit und Dauer von Arbeitsunfähigkeit hat der aktuell ausgeübte Beruf. Der Einfluss des Berufs resultiert dabei aus einer Reihe von Faktoren. Naheliegend ist zunächst die Annahme von berufsspezifisch unterschiedlichen gesundheitsbezogenen Risiken als Folge der Belastung am Arbeitsplatz. Beispielsweise ist ein Handwerker einem höheren Verletzungsrisiko am Arbeitsplatz ausgesetzt als ein Büroangestellter. Entsprechend ist bei Handwerkern – als Folge dieses Risikos – mit einem erhöhten Krankenstand zu rechnen.

Unabhängig von der Erkrankungshäufigkeit spielt der Beruf aber auch insofern eine Rolle, als die Tätigkeitsausübung bei ein und derselben gesundheitlichen Einschränkung berufsabhängig unterschiedlich stark beeinträchtigt ist. Während zum Beispiel ein Bänderriss am Fuß unter konservativer Behandlung bei Personen mit sitzender Tätigkeit nur zu wenigen Tagen Arbeitsausfall führen muss, dürfte er, trotz medizinisch identischer Diagnose, bei vielen Berufen, deren Ausübung mit langen Gehstrecken oder starken Belastungen des Fußes verbunden ist, zu einer Arbeitsunfähigkeit über mehrere Wochen führen. Weitere, zum Teil in unterschiedliche Richtungen und nicht ausschließlich berufsgruppen-spezifisch wirkende Einflüsse entstehen durch Selektionseffekte oder nur mittelbar gesundheitsrelevante Berufsbedingungen. Dazu gehören unter anderem

- der sogenannte „Healthy Worker Effect“ bei Anstellung von körperlich überdurchschnittlich gesunden Personen für besonders belastende Tätigkeiten, woraus trotz hoher Belastung in bestimmten Berufsgruppen geringe Erkrankungsraten resultieren können,
- Selektionseffekte durch Möglichkeiten zur vorzeitigen Berentung,
- Einflüsse von tariflich unterschiedlich vereinbarten Entgeltfortzahlungen im Krankheitsfall,
- berufs- und zeitabhängig unterschiedlich wahrgenommene Gefahren des Arbeitsplatzverlusts sowie
- Berufszufriedenheit und Arbeitsklima, persönliche Kompetenz und Verantwortlichkeit im ausgeübten Beruf.

Eine vollständige Diskussion der berufsgruppenspezifischen Krankenstände muss all diese Einflussmöglichkeiten abwägen. Allerdings zeigen sich bei einer Betrachtung von entsprechenden Auswertungsergebnissen Muster, die sich auch ohne den Anspruch einer vollständigen Diskussion sinnvoll interpretieren lassen.

Einen Überblick zum Arbeitsunfähigkeitsmeldegeschehen im Jahr 2019 bei Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker in einzelnen Berufsfeldern, getrennt nach Männern und Frauen, geben Abbildung 23 sowie Abbildung 24 auf Seite 35 und Seite 36. Erläuterungen zur Einteilung in sogenannte Berufsfelder finden sich in den Methodischen Hinweisen unter [tk.de/gesundheitsreport](http://tk.de/gesundheitsreport).

### Fehlzeiten

## Berufsabhängigkeit

Es zeigt sich berufsabhängig eine sehr große Spannweite hinsichtlich der erkrankungsbedingten Fehlzeiten:

Während für Männer im Berufsfeld „Verwaltungs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Berufe“ innerhalb des Jahres 2019 durchschnittlich 9,2 Arbeitsunfähigkeitstage gemeldet wurden, waren Erwerbstätige in den Berufsfeldern „Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter“ und „Metallberufe“ im Mittel 22,1 Tage krankgemeldet.

Der Krankenstand variiert unter Männern in Abhängigkeit von der Berufsfeldzugehörigkeit etwa um den Faktor 2,4. In stark betroffenen Berufen liegen die Fehlzeiten etwa um den Faktor 1,6 über den durchschnittlichen Fehlzeiten bei männlichen Erwerbspersonen in der Techniker von insgesamt 13,8 Tagen je Versicherungsjahr (vergleiche auch Tabelle A19 bis Tabelle A21 ab Seite 72 im Anhang).

Relativ hohe Fehlzeiten weisen unter Männern neben Berufstätigen im Berufsfeld „Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter“ und „Metallberufe“ unter anderem auch „Verkehrs- und Lagerberufe“ sowie Berufstätige in den Berufsfeldern „Stein-, Keramik-, Glashersteller/-bearbeiter“ und „Bergbauberufe“ auf.

### Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2019 – Männer

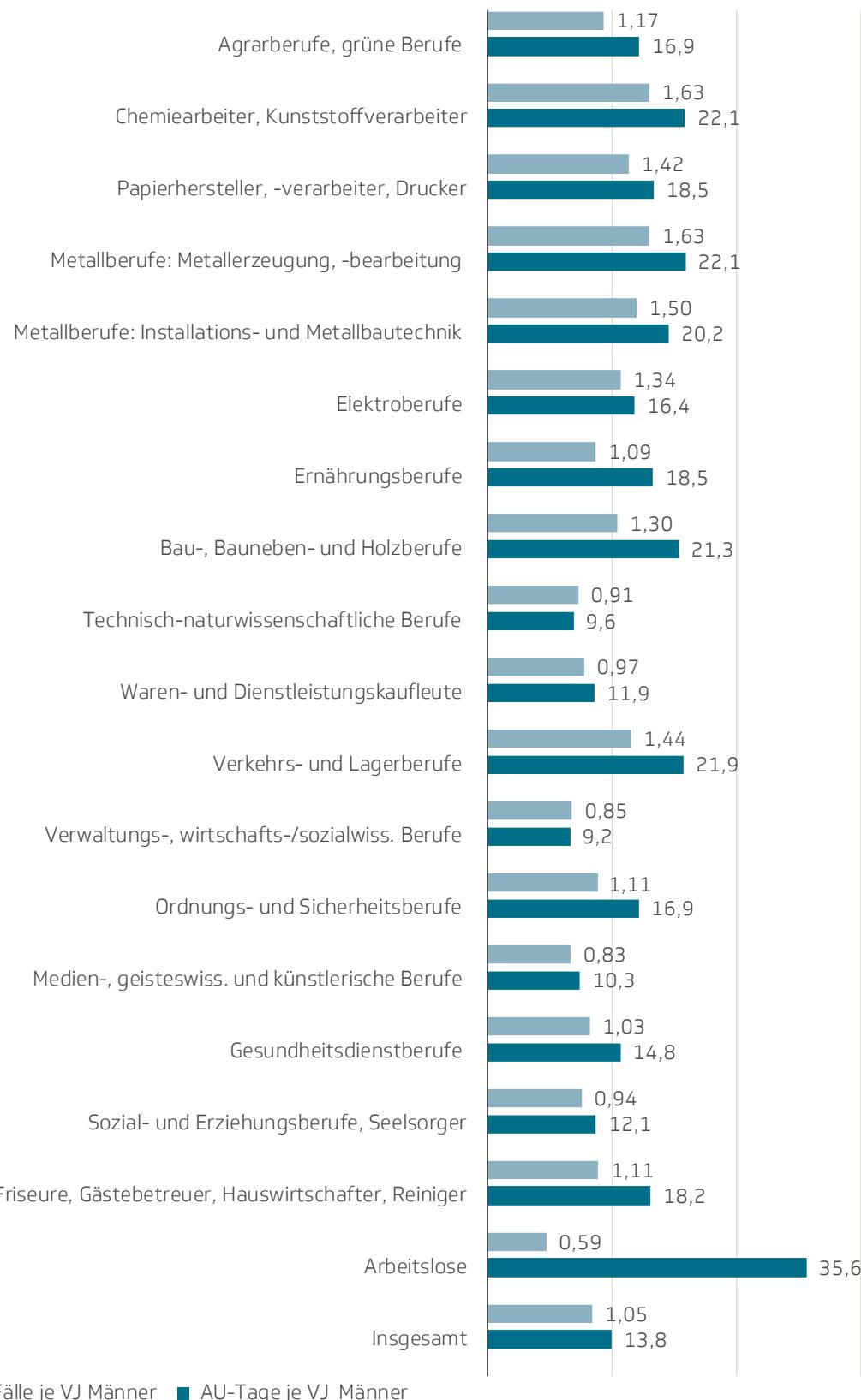


Abbildung 23 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; unterschiedliche Achsenkalierung für Fall- und Tagesangaben, hellgraue senkrechte Linie bei 13,8 und 27,6 AU-Tagen je VJ: durchschnittliche AU-Tage je VJ aller männlichen Erwerbspersonen sowie doppelter Wert)

## Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2019 – Frauen

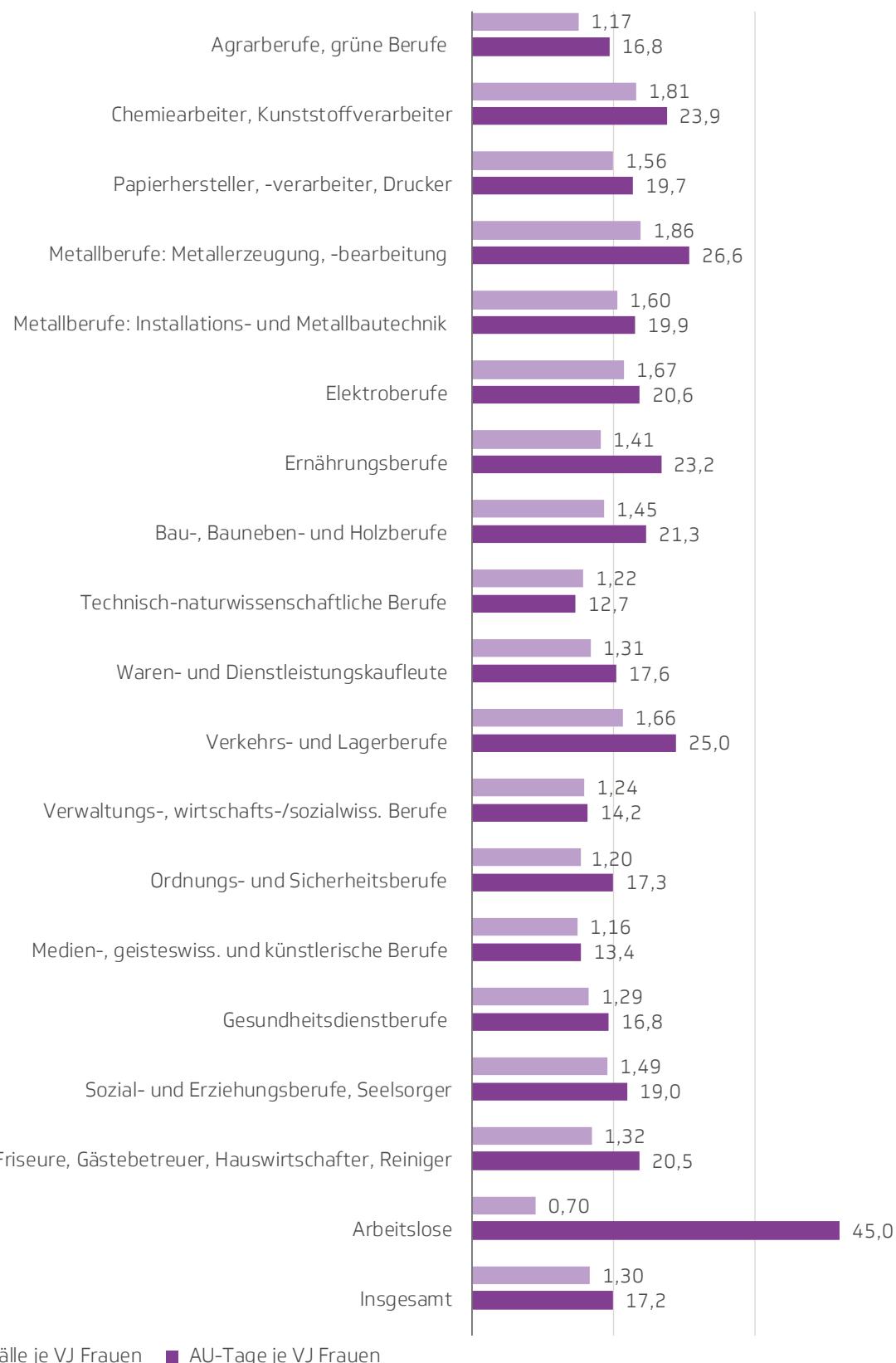


Abbildung 24 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; unterschiedliche Achsenkalierung für Fall- und Tagesangaben, hellgraue senkrechte Linie bei 17,2 und 34,4 AU-Tagen je VJ: durchschnittliche AU-Tage je VJ aller weiblichen Erwerbspersonen sowie doppelter Wert)

Geringe Fehlzeiten finden sich demgegenüber – außer in der bereits erwähnten Gruppe mit „Verwaltungs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Berufen“ – insbesondere auch bei „technisch-naturwissenschaftlichen Berufen“ sowie bei „Medien-, geisteswissenschaftlichen und künstlerischen Berufen“.

Die berufsfeldspezifischen Krankenstände unter Frauen entsprechen, in der Regel auf einem leicht höheren Niveau, weitgehend denen der männlichen Kollegen. Auch unter Frauen weisen vorrangig die körperlich stärker belastenden Berufe die relativ höheren Krankenstände auf. Berufe mit überwiegend akademischer Ausbildung und Bürotätigkeit weisen – wie unter Männern – demgegenüber eher geringe Krankenstände auf.

Der Krankenstand unter Arbeitslosen ist im Vergleich zum Mittel über alle Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker erhöht, obwohl Arbeitslose die mit Abstand geringste Krankschreibungshäufigkeit aufweisen. Die erfassten Fehlzeiten liegen bei Arbeitslosen, genauer bei Arbeitslosengeld-I-Empfängern, mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt bei Erwerbspersonen. Arbeitslose sind also relativ selten, dann aber überdurchschnittlich lange krankgeschrieben. Dies dürfte unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass kurzzeitige Erkrankungen bei Arbeitslosen seltener als bei Berufstätigen gemeldet werden.

#### **Tätigkeit nach Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010)**

Seit dem Jahr 2012 sollen Angaben zu Berufen von Beschäftigten ausschließlich unter Verwendung der KldB 2010 an die Krankenkassen übermittelt werden. Diese ist hierarchisch aufgebaut und umfasst insgesamt fünf Stellen (vergleiche Abschnitt zum Schwerpunkt im Gesundheitsreport 2013 ab Seite 19). Weitere Informationen zur Klassifikation der Berufe 2010 finden sich auf den Internetseiten der Bundesagentur für Arbeit unter [statistik.arbeitsagentur.de](http://statistik.arbeitsagentur.de). Tabelle 5 zeigt Ergebnisse zu Arbeitsunfähigkeitstagen je Versicherungsjahr im Jahr 2019 für Berufsgruppen differenziert nach zweistelligen Schlüsselangaben der KldB 2010.

Grundsätzlich lassen sich aus Tabelle 5 vergleichbare Ergebnisse ablesen wie aus den vorausgehenden Abbildungen mit einer Aufteilung der Berufe nach sogenannten Berufsfeldern. Nach geschlechts- und altersstandardisierten Auswertungen finden sich 2019 die höchsten Fehlzeiten in den Berufsgruppen „Führer/-innen von Fahrzeug- und Transportgeräten“, „Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe“ und „(Innen-)Ausbauberufe“. Mehr als 21 Fehltage je Versicherungsjahr wurden geschlechtsübergreifend auch in den Berufsgruppen „Kunststoffherstellung und -verarbeitung“, „Verkehrs- und Logistikberufe“, „Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe“ sowie „Reinigungsberufe“ ermittelt. Weniger als halb so hoch waren die Fehlzeiten demgegenüber in der Gruppe „Lehrende und ausbildende Berufe“.

**Arbeitsunfähigkeit nach zweistelliger KldB 2010 im Jahr 2019**

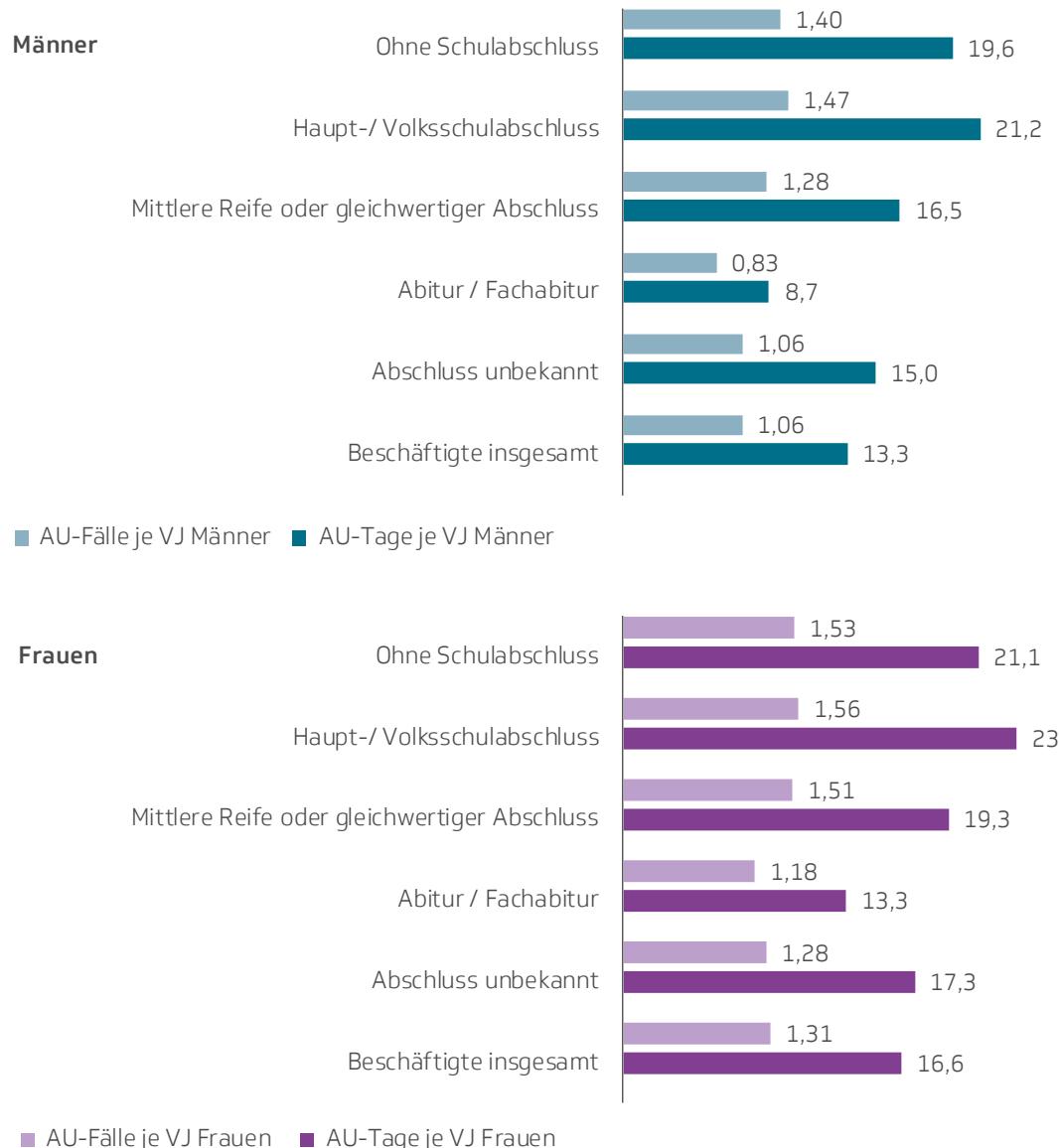
Tätigkeitsgruppen KldB 2010, zweistellig		AU-Tage je VJ		
		Männer	Frauen	Gesamt
01	Angehörige der regulären Streitkräfte	14,8	15,8	15,3
11	Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	12,3	14,9	13,5
12	Gartenbauberufe und Floristik	18,9	17,5	18,3
21	Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- und Keramikbe- und -verarbeitung	19,0	20,8	19,9
22	Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	20,4	23,3	21,8
23	Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	14,2	15,3	14,7
24	Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	20,4	25,1	22,6
25	Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	16,2	19,6	17,8
26	Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	13,0	17,4	15,1
27	Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	9,6	13,2	11,3
28	Textil- und Lederberufe	16,4	16,4	16,4
29	Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	18,0	22,8	20,2
31	Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	9,5	11,8	10,6
32	Hoch- und Tiefbauberufe	19,4	14,0	16,9
33	(Innen-)Ausbauberufe	21,4	23,5	22,4
34	Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	18,6	18,6	18,6
41	Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	12,1	14,8	13,4
42	Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	9,6	10,9	10,2
43	Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	8,4	11,6	9,9
51	Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	20,4	23,4	21,8
52	Führer/-innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	22,1	28,6	25,1
53	Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	19,3	24,3	21,6
54	Reinigungsberufe	19,9	22,8	21,2
61	Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	10,2	14,4	12,1
62	Verkaufsberufe	15,2	21,6	18,1
63	Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	13,1	17,0	14,9
71	Berufe in Unternehmensführung und -organisation	9,3	14,1	11,5
72	Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	9,2	13,7	11,3
73	Berufe in Recht und Verwaltung	12,4	16,7	14,4
81	Medizinische Gesundheitsberufe	14,4	16,6	15,4
82	Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	16,1	23,4	19,4
83	Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	16,3	20,7	18,3
84	Lehrende und ausbildende Berufe	8,0	11,6	9,7
91	Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	10,2	14,9	12,4
92	Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	10,1	14,7	12,2
93	Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	11,2	13,7	12,3
94	Darstellende und unterhaltende Berufe	11,8	12,5	12,1
<b>Beschäftigte mit Angaben insgesamt</b>		<b>13,3</b>	<b>16,6</b>	<b>14,8</b>

Tabelle 5 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zur Tätigkeit nach KldB 2010, standardisiert)

**Arbeitsunfähigkeit nach Schul- und Ausbildungsabschluss** Seit Einführung des Schlüsselverzeichnisses 2010 bei Meldungen der Arbeitgeber an die Sozialversicherungsträger im Dezember 2011 erhalten Krankenkassen inhaltlich klar getrennte Informationen sowohl zu Schulabschlüssen als auch zu Ausbildungsabschlüssen von berufstätigen Mitgliedern, die zuvor in dieser Form nicht verfügbar waren. Umfangreiche Informationen zum Schlüsselverzeichnis 2010 sind den Textabschnitten zum Schwerpunkt des Gesundheitsreports 2013 ab Seite 15 zu entnehmen. Speziell mit Schul- und Ausbildungsabschlüssen

befassen sich im genannten Gesundheitsreport Textpassagen ab Seite 33 beziehungsweise Seite 38. Abbildung 25 zeigt Auswertungsergebnisse zur Arbeitsunfähigkeit unter Erwerbstätigen in der Techniker aus dem Jahr 2019 in Abhängigkeit vom Schulabschluss bei Männern und Frauen. Wie bereits vor dem Hintergrund der berufsbezogenen Auswertungen zu vermuten ist, zeigt sich mit steigender Schulbildung ein stetiger Rückgang der gemeldeten Fehlzeiten. Unter männlichen Beschäftigten erscheint diese Abhängigkeit noch etwas deutlicher ausgeprägt als unter weiblichen Beschäftigten.

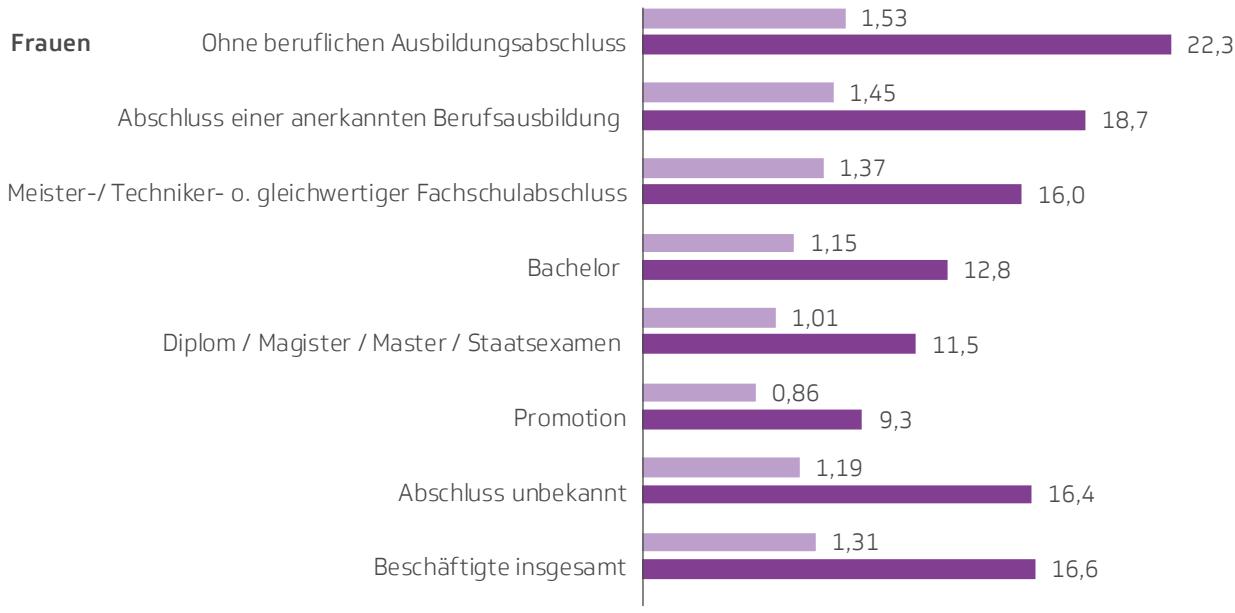
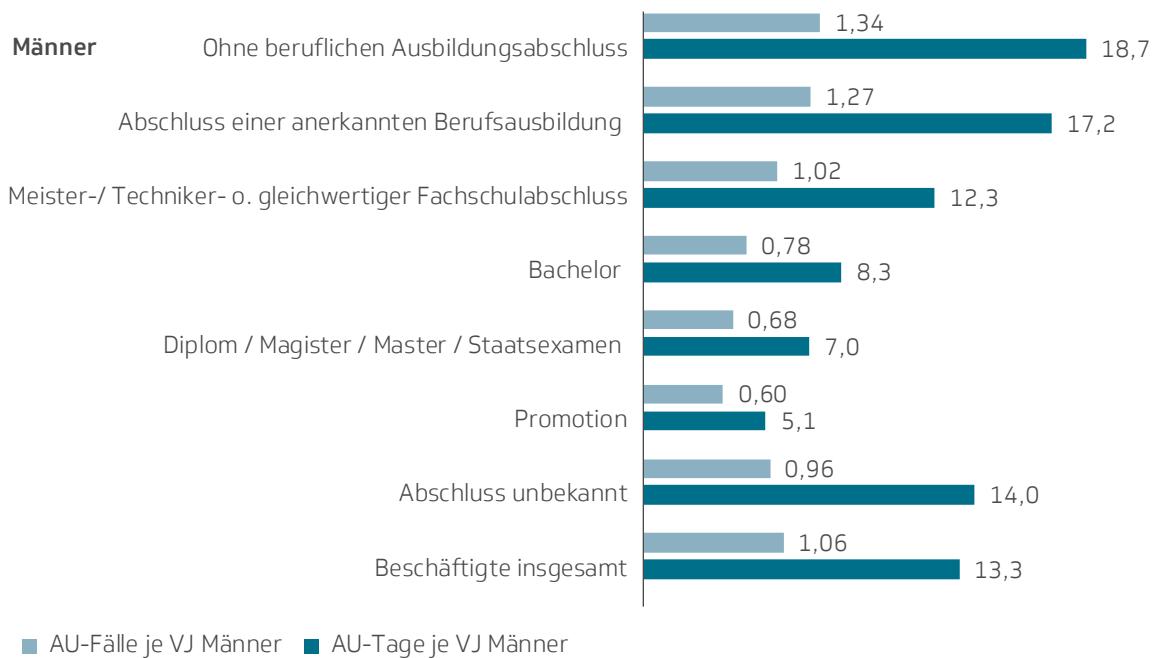
### Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Schulabschluss im Jahr 2019



Ein inhaltlich ähnliches Bild ergeben Auswertungen zum Ausbildungsabschluss, wobei der zugrunde liegende Schlüssel eine Differenzierung zwischen sechs Abschlusskategorien von „Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss“ bis hin zur Kategorie „Promotion“, also dem Erlangen eines Doktortitels, erlaubt.

Die mit zunehmendem Ausbildungsabschluss über sechs Kategorien stetig sinkenden Fehlzeiten bei Beschäftigten entsprechen grundsätzlich den Erwartungen, wobei sich der Zusammenhang hier überraschend klar aufzeigen lässt. Ergänzende Angaben zum Krankenstand in Abhängigkeit vom Schul- und Ausbildungsabschluss finden sich im Anhang auf Seite 75.

#### Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Ausbildungsabschluss im Jahr 2019



**Arbeitsunfälle bei Erwerbspersonen** Versicherungsleistungen als Folge sogenannter Arbeits- und Wegeunfälle fallen im deutschen Sozialversicherungssystem in die Zuständigkeit der Unfallversicherung. Bei Erwerbspersonen werden die im Zusammenhang mit Arbeits- und Wegeunfällen gemeldeten Arbeitsunfähigkeitszeiten regulär jedoch auch in den Daten der Krankenkassen erfasst. Durch eine entsprechende Kennzeichnung in den Daten lassen sich die Arbeitsunfälle von den übrigen Erkrankungsfällen abgrenzen. Damit bilden Krankenkassendaten eine gute Basis für Auswertungen zur Häufigkeit und Bedeutung von Arbeits- und Wegeunfällen bei Erwerbspersonen.

Tabelle 6 gibt einen Überblick zur Häufigkeit von Arbeitsunfähigkeit als Folge von Arbeits- und Wegeunfällen bei Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker in den Jahren 2018 und 2019. Insgesamt betrachtet entfällt auf Arbeits- und Wegeunfälle nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der erkrankungsbedingten Fehlzeiten. Rechnerisch wurden bei je 100 durchgängig versicherten männlichen beziehungsweise weiblichen Erwerbspersonen in der Techniker im Jahr 2019 im Mittel 2,99 beziehungsweise 1,96 AU-Fälle mit Arbeitsunfällen registriert. Auf die entsprechende Arbeitsunfähigkeit entfielen, bei einer durchschnittlichen fallbezogenen Dauer von 26,9 Tagen je 100 Versicherungsjahre, 83,0 Krankheitsfehlage bei Männern beziehungsweise 49,7 Krankheitsfehlage bei Frauen.

#### Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019

	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Fälle je 100 VJ	3,25	2,07	<b>2,70</b>	2,99	1,96	<b>2,52</b>
AU-Tage je 100 VJ	85,0	49,9	<b>68,9</b>	83,0	49,7	<b>67,6</b>
Krankenstand	0,23 %	0,14 %	<b>0,19 %</b>	0,23 %	0,14 %	<b>0,19 %</b>
AU-Tage je Fall	26,2	24,2	<b>25,5</b>	27,8	25,3	<b>26,9</b>

Tabelle 6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

#### AU-Tage je 100 Versicherungsjahre wegen Arbeitsunfällen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019

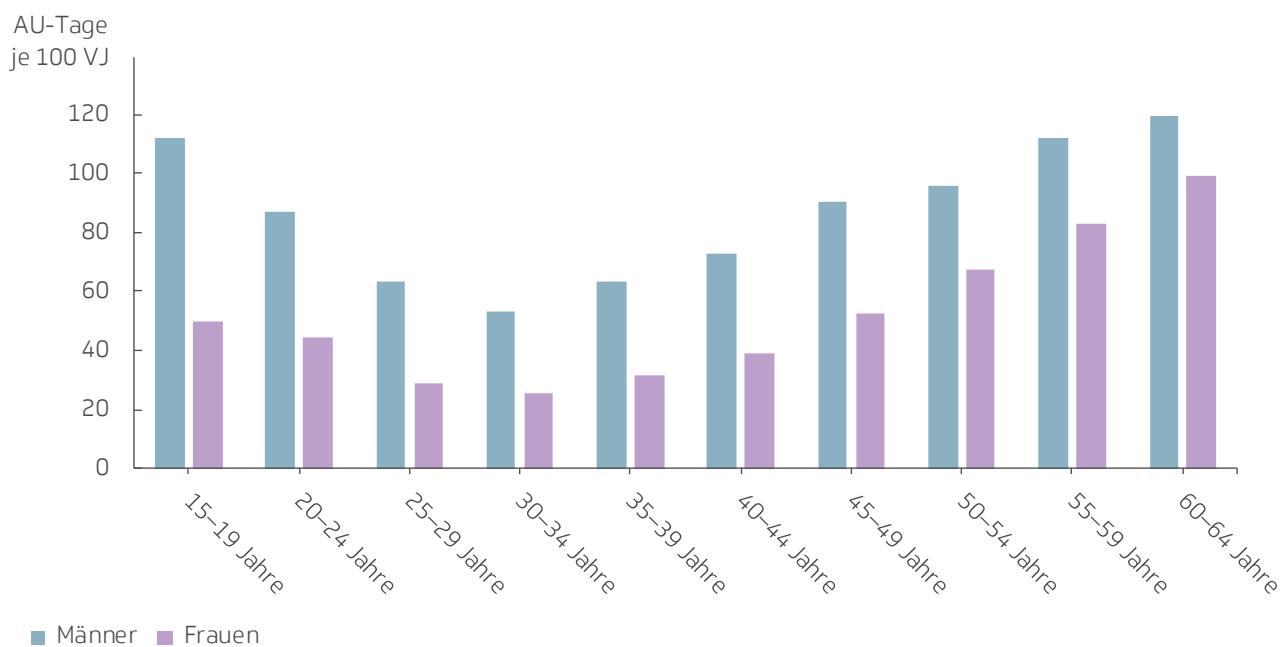


Abbildung 27 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### Diagnosen Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019

AU-Meldungen bei Arbeitsunfällen	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Übrige Diagnosen	10,5 %	11,9 %	<b>10,9 %</b>	11,9 %	13,5 %	<b>12,4 %</b>
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems	9,7 %	9,6 %	<b>9,7 %</b>	9,3 %	8,7 %	<b>9,1 %</b>
Verletzungen, Vergiftungen	79,9 %	78,5 %	<b>79,4 %</b>	78,8 %	77,8 %	<b>78,5 %</b>

Tabelle 7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

Der Krankenstand als Folge von Arbeits- und Wegeunfällen beträgt damit gut 0,2 Prozent bei Männern beziehungsweise gut 0,1 Prozent bei Frauen. Dies bedeutet, dass unter 1.000 männlichen Erwerbspersonen im Jahresmittel etwas mehr als zwei Personen wegen Arbeitsunfällen krankgeschrieben waren, unter 1.000 weiblichen Erwerbspersonen im Mittel über alle Tage des Jahres lediglich eine Person. Unter Männern in der Techniker entfielen sechs Prozent aller gemeldeten Krankheitsfehltage auf Arbeits- und Wegeunfälle, unter Frauen waren es 2019 demgegenüber nur 2,9 Prozent aller gemeldeten Krankheitsfehltage.

Abbildung 27 zeigt die in den einzelnen Geschlechts- und Altersgruppen innerhalb von 100 Versicherungsjahren anfallenden Krankheitsfehltage unter Erwerbspersonen in der Techniker. Offensichtlich ist, dass insbesondere jüngere Männer überdurchschnittlich stark von Arbeits- und Wegeunfällen betroffen sind.

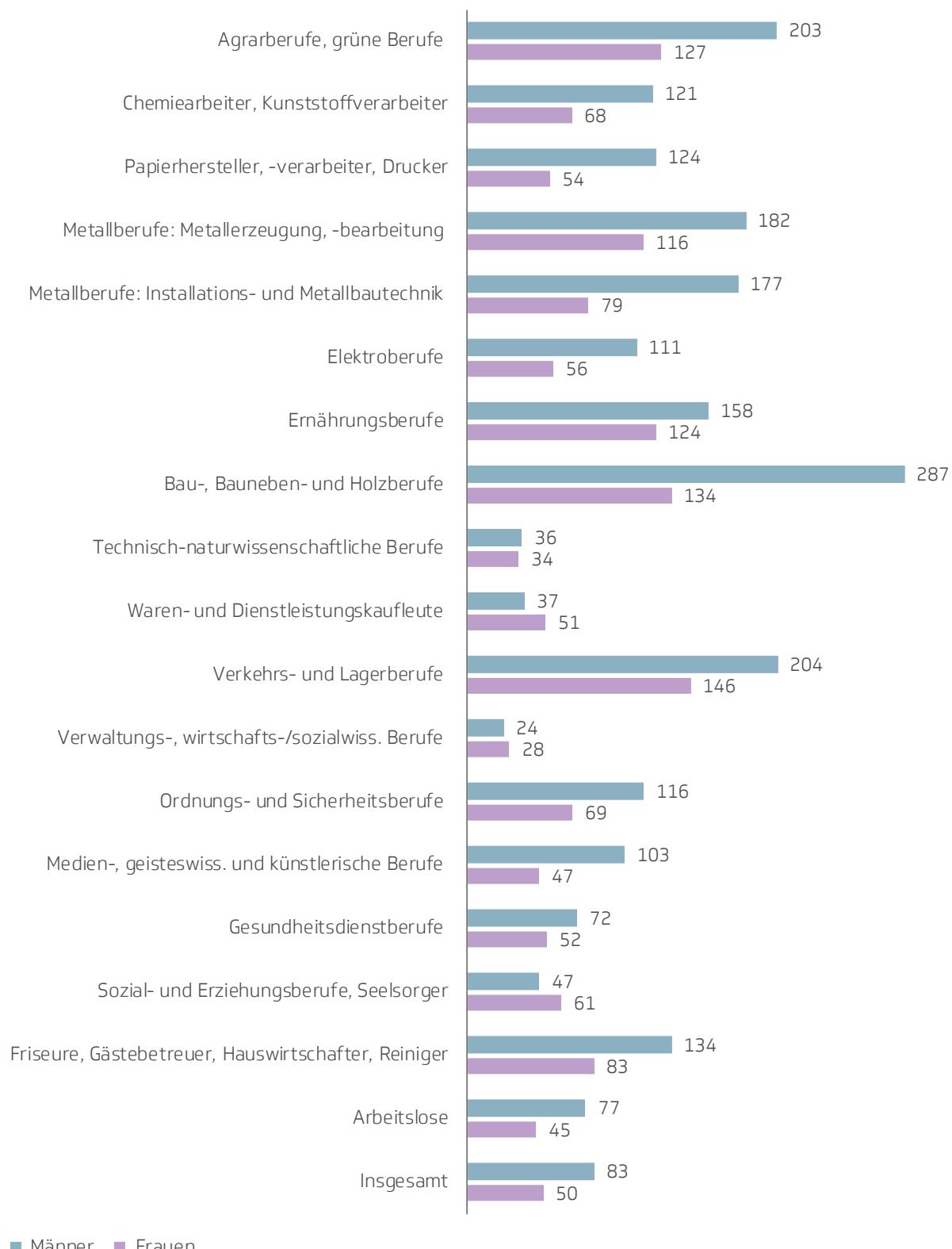
Tabelle 7 zeigt die Verteilung von Diagnosen der „Arbeits- und Wegeunfälle“ auf ICD-10-Diagnosekapitel. Erwartungsgemäß entfällt mit fast 80 Prozent der weit überwiegende Teil der Fehlzeiten auf das ICD-10-Kapitel „Verletzungen und Vergiftungen“. Eine gewisse Relevanz besitzen bei den Diagnoseangaben zu Fehlzeiten wegen Arbeitsunfällen mit einem Anteil von rund neun Prozent auch „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems“, die als Folgeerscheinungen von Unfällen angesehen werden können. Auf alle übrigen Diagnosen entfallen zusammen die verbleibenden etwa zwölf Prozent der durch Arbeits- und Wegeunfälle bedingten Fehlzeiten.

Abbildung 28 zeigt AU-Tage durch Arbeits- und Wegeunfälle je 100 Versicherungsjahre bei männlichen und weiblichen Erwerbspersonen in der Techniker im Jahr 2019 in einer Aufgliederung nach Berufsfeldern. Insbesondere unter Männern zeigen sich dabei extreme berufsabhängige Unterschiede.

Während 2019 männliche Beschäftigte in Bau-, Bauneben- und Holzberufen 287 Tage in 100 Versicherungsjahren wegen Arbeitsunfällen krankgeschrieben waren, fehlten männliche Beschäftigte aus Verwaltungsberufen lediglich 24 Tage aus entsprechenden Gründen. Ein durchschnittlicher männlicher Beschäftigter mit einem Bauberuf fehlte also innerhalb eines Jahres knapp drei Tage aufgrund von Arbeits- und Wegeunfällen, ein Verwaltungsangestellter nur etwa einen Vierteltag. Die Werte unterscheiden sich abhängig von der Berufsgruppenzugehörigkeit um mehr als den Faktor 10.

Die bereits festgestellten Unterschiede in der Häufigkeit von Arbeits- und Wegeunfällen zwischen Männern und Frauen zeigen sich auch innerhalb eines Teils der aufgeführten Berufsfelder. Frauen sind in der Regel merklich seltener von einem Arbeitsunfall betroffen als Männer, selbst wenn sie im selben Berufsfeld tätig sind. Diese Aussage gilt dabei vorrangig für Berufe mit manuellen Tätigkeiten. Geschlechtspezifische Unterschiede hinsichtlich der Bedeutung von Arbeitsunfällen bei Berufen mit einem hohen Anteil an Büroarbeitsplätzen sind demgegenüber nur marginal.

### AU-Tage wegen Arbeitsunfällen je 100 Versicherungsjahre nach Berufsfeldern im Jahr 2019



■ Männer ■ Frauen

Abbildung 28 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Arbeitsunfälle in den Jahren 2000 bis 2019** Abbildung 29 zeigt die Entwicklung der Fehlzeiten aufgrund von Arbeits- und Wegeunfällen in den Jahren 2000 bis 2019. Angegeben werden die in den einzelnen Jahren gemeldeten Fehlzeiten je 100 Versicherungsjahre auch getrennt für Männer und Frauen.

Sichtbar wird im Verlauf der Jahre ein insgesamt merklicher Anstieg, wobei sich die Fehlzeiten bei Männern in allen Jahren auf einem erheblich höheren Niveau als bei Frauen bewegen. Nach einem bisherigen Höchststand im Jahr 2011 zeigen sich in den letzten sechs Jahren von 2012 bis 2019 bei beiden Geschlechtern weitgehend unveränderte Fehlzeiten aufgrund von Arbeits- und Wegeunfällen.

#### AU-Tage wegen Arbeitsunfällen in den Jahren 2000 bis 2019 nach Geschlecht

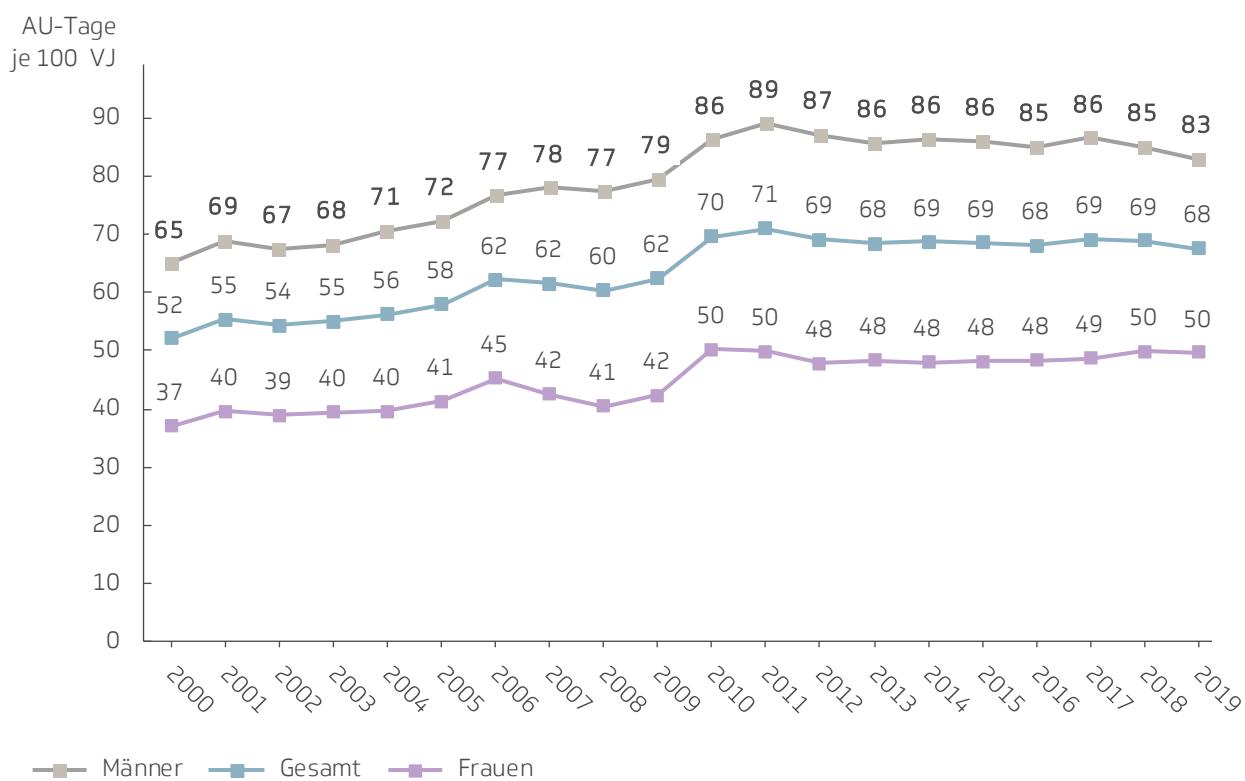


Abbildung 29 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Rückenbeschwerden** Da Rückenbeschwerden auch weiterhin eine wesentliche Ursache von Arbeitsunfähigkeit bilden, werden im nachfolgenden Abschnitt Ergebnisse explizit zu diesem Thema im Zusammenhang dargestellt.

#### Abgrenzung von Rückenbeschwerden in Diagnosen

In der ICD-10 zählen Rückenbeschwerden zum übergeordneten Diagnosekapitel XIII „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes“. Als Rückenbeschwerden im weiteren Sinne lassen sich die Diagnosen aus der Diagnosegruppe „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ bezeichnen, die alle Diagnosen mit den Ziffern zwischen M40 und M54 umfasst. Diese Diagnosegruppe gliedert sich weiter in die drei Untergruppen „Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens“, „Spondylopathien“ sowie „Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“. Erkrankungen aus allen drei Untergruppen können Rückenbeschwerden hervorrufen. Rückenbeschwerden im engeren Sinne werden üblicherweise in der letztgenannten Untergruppe „Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ erfasst, in der vier Diagnosen enthalten sind (vergleiche Tabelle 8; ein Diagnoseschlüssel M52 ist in der ICD-10 nicht enthalten). Mit dem häufig verwendeten Diagnoseschlüssel M54 aus dieser Untergruppe werden Rückenschmerzen kodiert. Können als

Ursache für die Beschwerden umschriebene organische Veränderungen verantwortlich gemacht werden, werden zur Bezeichnung üblicherweise andere Diagnoseschlüssel verwendet. Bei Rückenbeschwerden finden sich zwar regelmäßig organische Veränderungen, die jedoch nur selten als eindeutige Ursache der Beschwerden gelten können.

#### Rückenbeschwerden als Ursache von Arbeitsunfähigkeit

Eine Übersicht über die Diagnosen auf unterschiedlichen Differenzierungsebenen und ihre Bedeutung für Arbeitsunfähigkeit bei Mitgliedern der Techniker im Jahr 2019 zeigen die nachfolgende Abbildung 30 sowie Tabelle 8.

Pro 100 Erwerbspersonen mit Versicherung bei der Techniker wurden im Jahr 2019 insgesamt 1.540 Arbeitsunfähigkeitsstage erfasst. Von diesen Gesamtfehlzeiten entfielen 17,6 Prozent auf das Diagnosekapitel „Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems“ (270 Tage je 100 VJ), darunter 129 Tage je 100 VJ – entsprechend 8,4 Prozent aller Fehltage – auf „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54), also auf Rückenbeschwerden im weiteren Sinne.

#### Anteil der AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden im Jahr 2019

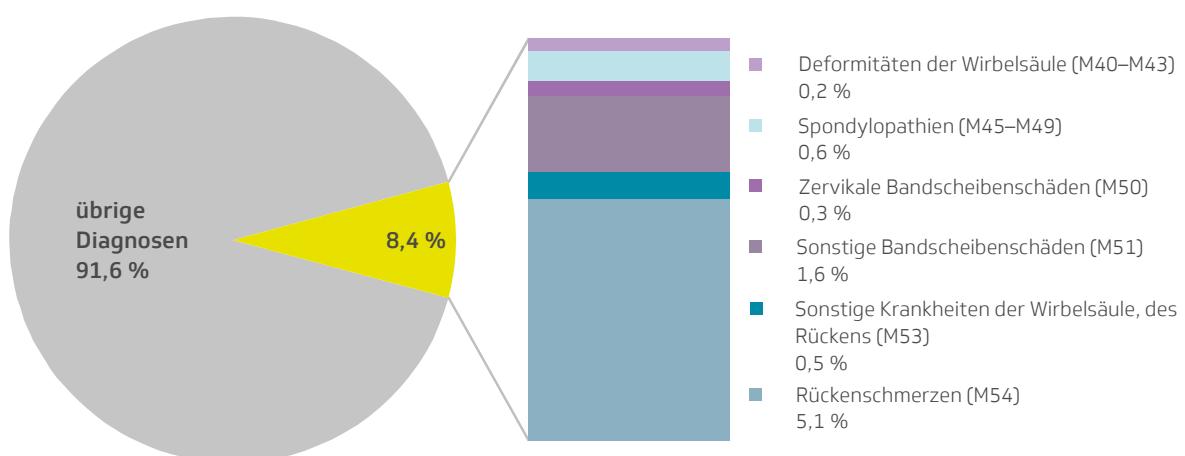


Abbildung 30 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**Bedeutung von Rückenbeschwerden als Ursache von Fehlzeiten im Jahr 2019**

	AU-Tage je 100 VJ			Anteil (an Rückenbeschwerden)
	Männer	Frauen	Gesamt	
<b>Arbeitsunfähigkeitstage insgesamt</b>	<b>1.383</b>	<b>1.723</b>	<b>1.540</b>	<b>100,0 %</b>
Kapitel XIII Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	267	278	272	17,6 %
DG M40–M54 Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	128	130	129	8,4 % (100,0 %)
UG M40–M43 Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens	3	4	4	0,2 % (2,9 %)
UG M45–M49 Spondylopathien	10	10	10	0,6 % (7,6 %)
M47 Spondylose	5	5	5	0,3 % (4,0 %)
M48 Sonstige Spondylopathien	3	3	3	0,2 % (2,5 %)
UG M50–M54 Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	115	116	115	7,5 % (89,5 %)
M50 Zervikale Bandscheibenschäden	4	6	5	0,3 % (3,7 %)
M51 Sonstige Bandscheibenschäden	26	23	24	1,6 % (18,9 %)
M53 Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens	7	10	8	0,5 % (6,4 %)
M54 Rückenschmerzen	79	77	78	5,1 % (60,4 %)

Tabelle 8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; DG = Diagnosegruppe, UG = Untergruppe)

Allein auf die relativ unspezifische Diagnose M54 „Rückenschmerzen“ entfielen 78 Fehltage je 100 VJ. Diese entsprechen einem Anteil von 5,1 Prozent an den gesamten Fehlzeiten bei TK-versicherten Erwerbspersonen 2019.

Etwa jeder 20. krankheitsbedingte Fehltag wurde also unter der Diagnose „Rückenschmerzen“ erfasst. Lediglich auf die dreistelligen Diagnosen „Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege“ (J06) entfielen 2019 geschlechtsübergreifend mehr Fehltage.

Bei den durchschnittlich 5,3 Millionen Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Alter zwischen 15 und 64 Jahren wurden damit im Jahr 2019 in absoluten Zahlen 296.658 Krankmeldungen mit der Diagnose „Rückenschmerzen“ (M54) registriert. Diese dauerten durchschnittlich 13,8 Tage. Es ergeben sich so allein für die Diagnose „Rückenschmerzen“ bei TK-versicherten Erwerbspersonen 4.093.396 Fehltage. Auf „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ insgesamt (M40–M54, Rückenbeschwerden im weiteren Sinne) entfielen 2019 in der Techniker 6,77 Millionen Fehltage.

Nach den Erfahrungen aus vergangenen Jahren sind Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker im Vergleich zu Versicherten aus einer Reihe von anderen Krankenkassen in geringerem Ausmaß von Rückenbeschwerden betroffen, was maßgeblich aus dem Berufsspektrum von Mitgliedern der Techniker resultiert (vergleiche Auswertungen zu Berufsgruppen weiter unten). Vor diesem Hintergrund lassen sich die Ergebnisse zu Rückenbeschwerden in der Techniker nur sehr bedingt auf Erwerbspersonen in Deutschland übertragen. Angegeben werden können lediglich sehr konservative Schätzungen. Nach entsprechenden Schätzungen dürften im Jahr 2019 bei Erwerbspersonen in Deutschland knapp 44 Millionen Fehltage aufgrund von Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, darunter vermutlich etwa 26 Millionen Fehltage allein wegen Rückenschmerzen, angefallen sein.

**Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2019** Zwischen 2001 und 2005 zeichnete sich eine erfreuliche Entwicklung hinsichtlich der Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden ab. Die Fehlzeiten aufgrund der Diagnose „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54) waren deutlich von 160 Fehltagen je 100 VJ im Jahr 2001 auf nur noch 119 Fehltage je 100 VJ im Jahr 2005 gesunken. Der größere Teil dieses Rückgangs lässt sich dabei auf rückläufige Fehlzeiten mit der Diagnose „Rückenschmerzen“ (M54) zurückführen, die von 2001 bis 2005 von 87 auf 62 Fehltage je 100 VJ gesunken sind (vergleiche Abbildung 31). Demgegenüber lässt sich seit 2006 erneut ein Anstieg der Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden feststellen, der sich – unter Ausnahme der Jahre 2011 und 2013 – bis 2014 fortgesetzt hat. In den Jahren 2015 bis 2018 gingen Fehlzeiten wegen „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54) wieder geringfügig zurück. Tendenziell zeigt sich im Hinblick auf Fehlzeiten mit der Diagnose „Rückenschmerzen“ (M54) in den Jahren 2017 und 2018 ebenfalls ein Rückgang. Im Jahr 2019 waren die Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert.

#### AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in den Jahren 2000 bis 2019

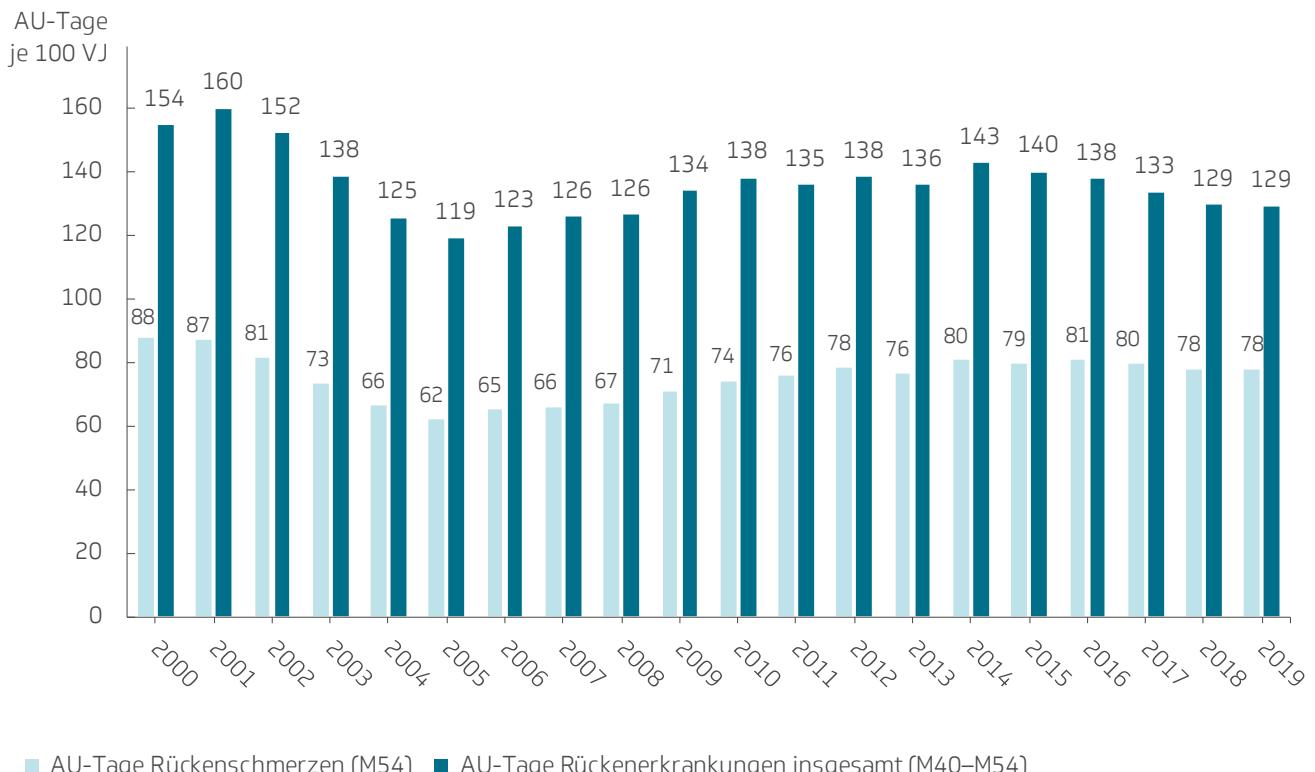


Abbildung 31 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

## AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in einzelnen Berufsfeldern im Jahr 2019

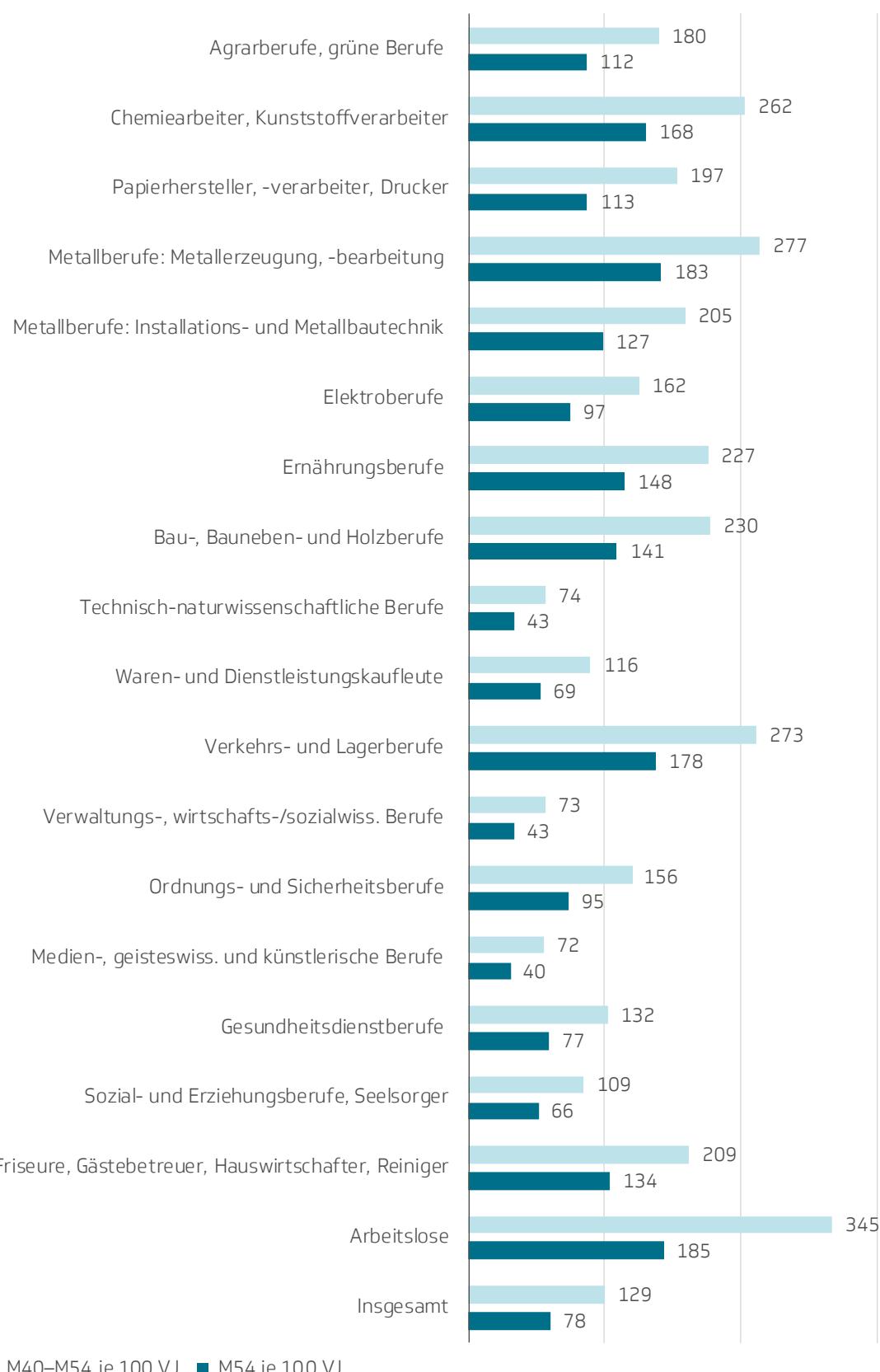


Abbildung 32 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; hellgraue senkrechte Linie bei 129 und 258 AU-Tagen je 100 VJ: durchschnittliche AU-Tage je 100 VJ aufgrund von Rückenerkrankungen aller Erwerbspersonen sowie doppelter Wert)

**Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden in einzelnen Berufsfeldern** Sowohl von Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens (M40–M54, Rückenbeschwerden im weiteren Sinne) als auch von Rückenschmerzen als Einzeldiagnose (M54) sind einzelne Berufsgruppen in sehr unterschiedlichem Umfang betroffen. Abbildung 32 zeigt Fehlzeiten wegen entsprechender Diagnosen für Beschäftigte aus einzelnen Berufsfeldern im Jahr 2019. In den Berufsfeldern sind jeweils Tätigkeiten mit vergleichbaren Charakteristika zusammengefasst.

Die höchsten Fehlzeiten wegen Rückenbeschwerden finden sich bei Beschäftigten aus den Berufsfeldern „Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung“ sowie „Verkehrs- und Lagerberufe“, also in Gruppen mit körperlich ausgesprochen starker Belastung. Ein einzelner Beschäftigter aus diesen Gruppen war im Jahr 2019 durchschnittlich etwa 2,77 beziehungsweise 2,73 Tage aufgrund von Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens krankgeschrieben. Demgegenüber wurden bei Beschäftigten in „Medien-, geistes-

wissenschaftlichen und künstlerischen Berufen“ sowie „Verwaltungs-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Berufen“ durchschnittlich lediglich 0,72 und 0,73 Fehltage je Mitarbeiter und Jahr mit entsprechenden Diagnosen erfasst. Die Fehlzeiten variieren zwischen den einzelnen Berufsfeldern damit etwa um den Faktor vier.

**Rückenbeschwerden in Bundesländern** Fehlzeiten aufgrund der Diagnose von Rückenbeschwerden variieren deutlich zwischen den einzelnen Bundesländern (vergleiche Tabelle 9). Während in Baden-Württemberg und Bayern bei einer Erwerbsperson 2019 im Durchschnitt lediglich 1,00 beziehungsweise 1,02 Fehltage wegen der Diagnose von „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ (M40–M54) erfasst wurden, waren es in Mecklenburg-Vorpommern durchschnittlich 1,86 Fehltage.

#### AU-Tage je 100 Versichertenjahre aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2019

Bundesland	M40-M54	Nur M54	Anteil M40-M54 an Gesamt	Gesamt
Schleswig-Holstein	140	84	8,2 %	1.703
Hamburg	111	70	7,3 %	1.525
Niedersachsen	144	87	8,9 %	1.621
Bremen	123	65	8,4 %	1.464
Nordrhein-Westfalen	138	82	8,7 %	1.584
Hessen	129	77	8,4 %	1.532
Rheinland-Pfalz	141	83	8,6 %	1.630
Baden-Württemberg	100	58	7,9 %	1.262
Bayern	104	60	7,8 %	1.328
Saarland	157	94	8,9 %	1.766
Berlin	125	80	7,8 %	1.599
Brandenburg	167	106	8,6 %	1.937
Mecklenburg-Vorpommern	186	126	9,4 %	1.988
Sachsen	117	81	7,5 %	1.566
Sachsen-Anhalt	176	118	9,0 %	1.956
Thüringen	149	99	8,2 %	1.807
<b>Gesamt</b>	<b>129</b>	<b>78</b>	<b>8,4 %</b>	<b>1.540</b>

Tabelle 9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; ICD-10: M40–M54)

## AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2019

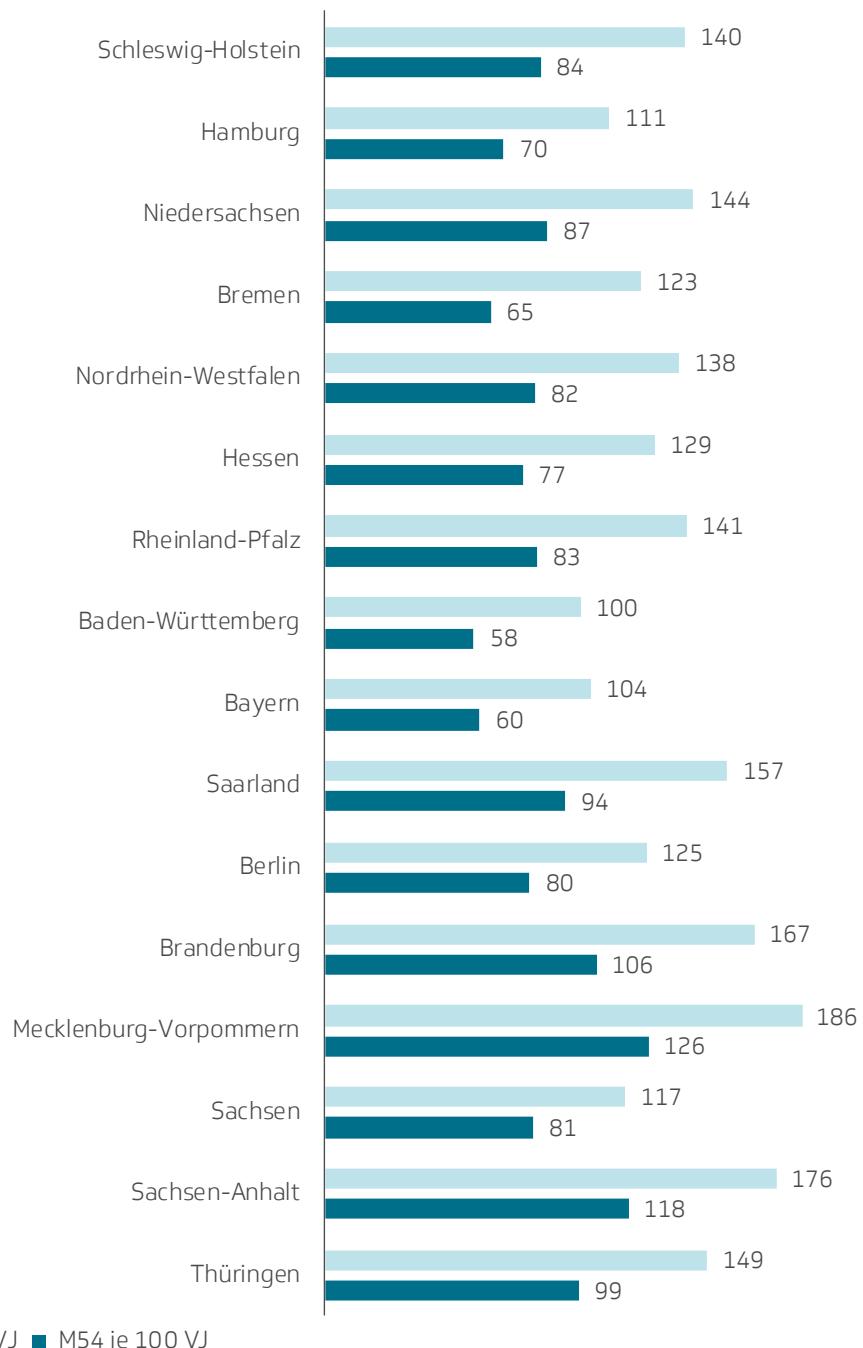


Abbildung 33 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; ICD-10: M40–M54)

In einigen Bundesländern mit insgesamt geringen Fehlzeiten, wie beispielsweise Sachsen, Hamburg, Bayern und Baden-Württemberg, ist zugleich auch der Anteil von Fehlzeiten mit der Diagnose von Rückenbeschwerden an den Gesamtfehlzeiten verhältnismäßig gering. Hieraus resultiert,

dass die relativen Unterschiede zwischen den Bundesländern im Hinblick auf die Fehlzeiten aufgrund von Rückenbeschwerden noch stärker ausgeprägt sind als die Unterschiede im Hinblick auf die Fehlzeiten insgesamt (vergleiche Tabelle 9).

# 4 Anhang

## Tabellenanhang

### Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen

	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Quote	46,3 %	53,7 %	<b>49,9 %</b>	44,8 %	52,5 %	<b>48,6 %</b>
AU-Fälle je VJ	1,07	1,32	<b>1,19</b>	1,04	1,29	<b>1,16</b>
AU-Tage je VJ	14,3	17,6	<b>15,9</b>	14,3	17,7	<b>15,9</b>
Krankenstand	3,92 %	4,83 %	<b>4,37 %</b>	3,91 %	4,84 %	<b>4,37 %</b>
AU-Tage je Fall	13,4	13,4	<b>13,4</b>	13,7	13,7	<b>13,7</b>

Tabelle A1 (Rohwerte; nicht geschlechts- und altersstandardisiert)

### Arbeitsunfähigkeit nach Dauer

	2018		2019	
	AU-Fälle	AU-Tage	AU-Fälle	AU-Tage
1 bis 3 Tage	35,1 %	5,5 %	36,0 %	5,5 %
4 bis 7 Tage	31,2 %	11,9 %	30,9 %	11,5 %
8 bis 14 Tage	17,4 %	13,6 %	16,5 %	12,5 %
15 bis 28 Tage	8,5 %	12,7 %	8,4 %	12,4 %
29 bis 42 Tage	3,0 %	7,9 %	3,1 %	8,0 %
mehr als 42 Tage	4,8 %	48,4 %	5,0 %	50,1 %

Tabelle A2 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; nicht geschlechts- und altersstandardisiert)

## Krankenstand nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben

Beobachteter Krankenstand			Anzahl der Stichtage an den aufgeführten Wochentagen, jeweils ohne Stichtage an bundeseinheitlichen Feiertagen					Anteil Stichtagswerte an vollständigen Werten		
Jahr	nach vollst. Tageswerten	nach Stichtagswerten	Mo.	Di.	Mi., Do.	Fr.	Sa.	beobachtet	vorhergesagt	
Spalte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
2000	3,55 %	3,36 %	0	2	2	2	2	94,66 %	93,56 %	
2001	3,60 %	3,39 %	1	0	4	1	2	94,14 %	93,58 %	
2002	3,56 %	3,30 %	1	1	1	3	1	92,71 %	93,48 %	
2003	3,45 %	3,18 %	2	2	1	1	3	92,25 %	92,37 %	
2004	3,31 %	3,16 %	2	1	4	1	0	95,40 %	95,37 %	
2005	3,33 %	3,26 %	1	3	3	2	1	97,88 %	97,46 %	
2006	3,14 %	3,00 %	0	1	4	2	2	95,67 %	95,81 %	
2007	3,27 %	3,07 %	1	0	4	1	2	93,87 %	93,58 %	
2008	3,36 %	3,16 %	2	2	1	2	2	94,17 %	94,16 %	
2009	3,61 %	3,26 %	0	2	3	0	1	90,22 %	90,73 %	
2010	3,67 %	3,56 %	3	1	4	1	0	96,96 %	96,56 %	
2011	3,83 %	3,73 %	1	3	3	2	1	97,28 %	97,46 %	
2012	3,88 %	3,63 %	1	0	4	1	2	93,42 %	93,58 %	
2013	4,02 %	3,79 %	1	1	1	3	1	94,20 %	93,48 %	
2014	4,06 %	3,74 %	2	2	1	1	3	92,30 %	92,37 %	
2015	4,23 %	3,89 %	1	2	3	0	1	91,96 %	91,92 %	
2016	4,18 %	4,05 %	2	2	3	2	1	96,85 %	97,36 %	
2017	4,14 %	3,95 %	0	1	4	2	2	95,25 %	95,81 %	
2018	4,25 %	3,96 %	1	0	4	1	2	93,30 %	93,58 %	
2019	4,22 %	3,98 %	2	1	1	3	1	94,40 %	94,66 %	
2020			0	2	3	0	2		91,07 %	
2021			3	1	4	1	0		96,56 %	
2022			1	3	3	2	1		97,46 %	

Modell-parameter	Konstante	Koeffizienten				
		Mo.	Di.	Mi., Do.	Fr.	Sa.
	81,742 %	1,251 %	1,308 %	1,889 %	2,316 %	0,447 %

Tabelle A3 (Beobachtete Krankenstände, standardisiert. Anmerkung: Parameter des linearen Regressionsmodells finden sich in der letzten Zeile der Tabelle. Vorhergesagt wird im Modell der nach Berechnungen auf der Basis von Stichtagswerten [Spalte 2] erfasste Anteil des realen Krankenstands [Spalte 1]. Der vorhergesagte Anteil ist in Spalte 9 angegeben, der in den Jahren 2000 bis 2019 beobachtete Anteil in Spalte 8.)

### AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	1,95	2,16	<b>2,03</b>	1,87	2,11	<b>1,96</b>
20–24 Jahre	1,35	1,59	<b>1,46</b>	1,30	1,56	<b>1,42</b>
25–29 Jahre	0,88	1,20	<b>1,04</b>	0,85	1,17	<b>1,01</b>
30–34 Jahre	0,84	1,13	<b>0,98</b>	0,83	1,12	<b>0,97</b>
35–39 Jahre	0,93	1,17	<b>1,05</b>	0,90	1,14	<b>1,02</b>
40–44 Jahre	1,00	1,25	<b>1,12</b>	0,96	1,20	<b>1,08</b>
45–49 Jahre	1,06	1,29	<b>1,18</b>	1,02	1,25	<b>1,14</b>
50–54 Jahre	1,10	1,37	<b>1,23</b>	1,07	1,33	<b>1,20</b>
55–59 Jahre	1,25	1,50	<b>1,37</b>	1,22	1,47	<b>1,34</b>
60–64 Jahre	1,33	1,55	<b>1,43</b>	1,32	1,53	<b>1,42</b>

Tabelle A4 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	5,7	5,6	<b>5,6</b>	5,8	5,6	<b>5,7</b>
20–24 Jahre	7,7	7,3	<b>7,5</b>	7,9	7,4	<b>7,7</b>
25–29 Jahre	9,7	8,9	<b>9,2</b>	9,8	9,0	<b>9,3</b>
30–34 Jahre	10,0	10,3	<b>10,1</b>	10,0	10,3	<b>10,2</b>
35–39 Jahre	10,9	11,6	<b>11,3</b>	11,1	11,8	<b>11,5</b>
40–44 Jahre	12,2	13,0	<b>12,6</b>	12,4	13,3	<b>12,9</b>
45–49 Jahre	13,9	14,5	<b>14,2</b>	14,2	14,8	<b>14,6</b>
50–54 Jahre	15,6	16,0	<b>15,8</b>	15,8	16,4	<b>16,1</b>
55–59 Jahre	17,6	17,7	<b>17,6</b>	18,0	18,0	<b>18,0</b>
60–64 Jahre	21,6	20,8	<b>21,2</b>	22,1	21,5	<b>21,8</b>

Tabelle A5 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

**AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter**

Altersgruppe	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	11,1	12,0	<b>11,5</b>	10,9	11,8	<b>11,2</b>
20–24 Jahre	10,4	11,6	<b>11,0</b>	10,3	11,6	<b>10,9</b>
25–29 Jahre	8,5	10,7	<b>9,6</b>	8,4	10,5	<b>9,5</b>
30–34 Jahre	8,4	11,6	<b>10,0</b>	8,3	11,5	<b>9,9</b>
35–39 Jahre	10,2	13,5	<b>11,8</b>	10,1	13,4	<b>11,7</b>
40–44 Jahre	12,2	16,2	<b>14,2</b>	11,9	16,0	<b>13,9</b>
45–49 Jahre	14,8	18,6	<b>16,7</b>	14,6	18,5	<b>16,6</b>
50–54 Jahre	17,1	21,9	<b>19,5</b>	16,9	21,8	<b>19,4</b>
55–59 Jahre	21,9	26,5	<b>24,1</b>	21,9	26,3	<b>24,0</b>
60–64 Jahre	28,6	32,2	<b>30,2</b>	29,1	32,9	<b>30,9</b>

Tabelle A6 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

**Krankenstand nach Geschlecht und Alter**

Altersgruppe	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	3,04 %	3,30 %	<b>3,14 %</b>	2,97 %	3,23 %	<b>3,07 %</b>
20–24 Jahre	2,86 %	3,18 %	<b>3,01 %</b>	2,81 %	3,17 %	<b>2,97 %</b>
25–29 Jahre	2,32 %	2,92 %	<b>2,63 %</b>	2,30 %	2,88 %	<b>2,59 %</b>
30–34 Jahre	2,30 %	3,17 %	<b>2,73 %</b>	2,28 %	3,16 %	<b>2,71 %</b>
35–39 Jahre	2,78 %	3,71 %	<b>3,24 %</b>	2,76 %	3,67 %	<b>3,20 %</b>
40–44 Jahre	3,36 %	4,45 %	<b>3,89 %</b>	3,25 %	4,37 %	<b>3,80 %</b>
45–49 Jahre	4,04 %	5,10 %	<b>4,58 %</b>	3,99 %	5,08 %	<b>4,54 %</b>
50–54 Jahre	4,68 %	6,00 %	<b>5,34 %</b>	4,64 %	5,97 %	<b>5,31 %</b>
55–59 Jahre	6,00 %	7,25 %	<b>6,60 %</b>	6,01 %	7,21 %	<b>6,59 %</b>
60–64 Jahre	7,84 %	8,82 %	<b>8,28 %</b>	7,99 %	9,02 %	<b>8,45 %</b>

Tabelle A7 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

### AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Bundesländern

Bundesland	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	1,20	1,43	<b>1,31</b>	1,17	1,41	<b>1,28</b>
Hamburg	1,04	1,31	<b>1,16</b>	1,01	1,27	<b>1,13</b>
Niedersachsen	1,17	1,37	<b>1,26</b>	1,13	1,33	<b>1,22</b>
Bremen	1,03	1,28	<b>1,15</b>	0,98	1,24	<b>1,10</b>
Nordrhein-Westfalen	1,10	1,33	<b>1,20</b>	1,08	1,30	<b>1,18</b>
Hessen	1,13	1,37	<b>1,24</b>	1,10	1,34	<b>1,21</b>
Rheinland-Pfalz	1,15	1,35	<b>1,24</b>	1,11	1,31	<b>1,20</b>
Baden-Württemberg	0,96	1,18	<b>1,06</b>	0,93	1,15	<b>1,03</b>
Bayern	0,98	1,19	<b>1,08</b>	0,96	1,16	<b>1,05</b>
Saarland	1,11	1,36	<b>1,23</b>	1,05	1,31	<b>1,17</b>
Berlin	1,01	1,38	<b>1,18</b>	0,97	1,33	<b>1,13</b>
Brandenburg	1,26	1,63	<b>1,43</b>	1,22	1,59	<b>1,39</b>
Mecklenburg-Vorpommern	1,37	1,72	<b>1,53</b>	1,32	1,69	<b>1,49</b>
Sachsen	1,13	1,55	<b>1,32</b>	1,08	1,51	<b>1,28</b>
Sachsen-Anhalt	1,32	1,72	<b>1,50</b>	1,27	1,67	<b>1,46</b>
Thüringen	1,27	1,69	<b>1,47</b>	1,20	1,63	<b>1,40</b>

Tabelle A8 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

**AU-Tage je Fall nach Bundesländern**

Bundesland	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	12,8	13,2	<b>13,0</b>	13,1	13,5	<b>13,3</b>
Hamburg	12,8	13,5	<b>13,2</b>	13,3	13,6	<b>13,5</b>
Niedersachsen	12,8	13,1	<b>13,0</b>	13,1	13,4	<b>13,3</b>
Bremen	13,1	13,5	<b>13,3</b>	13,0	13,5	<b>13,3</b>
Nordrhein-Westfalen	13,2	13,2	<b>13,2</b>	13,4	13,5	<b>13,5</b>
Hessen	12,4	12,5	<b>12,5</b>	12,6	12,7	<b>12,6</b>
Rheinland-Pfalz	12,9	13,2	<b>13,1</b>	13,5	13,6	<b>13,6</b>
Baden-Württemberg	11,8	12,1	<b>12,0</b>	12,0	12,4	<b>12,2</b>
Bayern	12,3	12,5	<b>12,4</b>	12,6	12,7	<b>12,6</b>
Saarland	14,8	14,2	<b>14,5</b>	15,2	15,0	<b>15,1</b>
Berlin	13,9	14,0	<b>13,9</b>	14,1	14,1	<b>14,1</b>
Brandenburg	13,7	13,6	<b>13,7</b>	14,0	13,9	<b>14,0</b>
Mecklenburg-Vorpommern	13,7	12,6	<b>13,1</b>	13,8	12,9	<b>13,3</b>
Sachsen	11,8	11,8	<b>11,8</b>	12,3	12,2	<b>12,3</b>
Sachsen-Anhalt	13,4	12,8	<b>13,1</b>	13,7	13,2	<b>13,4</b>
Thüringen	12,7	12,2	<b>12,4</b>	13,1	12,7	<b>12,9</b>

Tabelle A9 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern

Bundesland	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	15,45	18,77	<b>16,98</b>	15,37	18,97	<b>17,03</b>
Hamburg	13,33	17,68	<b>15,33</b>	13,43	17,38	<b>15,25</b>
Niedersachsen	15,00	17,91	<b>16,34</b>	14,77	17,89	<b>16,21</b>
Bremen	13,50	17,35	<b>15,27</b>	12,82	16,77	<b>14,64</b>
Nordrhein-Westfalen	14,43	17,50	<b>15,85</b>	14,41	17,51	<b>15,84</b>
Hessen	14,04	17,04	<b>15,42</b>	13,89	17,00	<b>15,32</b>
Rheinland-Pfalz	14,84	17,76	<b>16,19</b>	15,07	17,75	<b>16,30</b>
Baden-Württemberg	11,38	14,29	<b>12,72</b>	11,22	14,24	<b>12,62</b>
Bayern	12,11	14,85	<b>13,37</b>	12,04	14,73	<b>13,28</b>
Saarland	16,49	19,29	<b>17,78</b>	15,93	19,69	<b>17,66</b>
Berlin	13,95	19,25	<b>16,39</b>	13,68	18,70	<b>15,99</b>
Brandenburg	17,32	22,18	<b>19,56</b>	17,11	22,02	<b>19,37</b>
Mecklenburg-Vorpommern	18,68	21,71	<b>20,08</b>	18,26	21,79	<b>19,88</b>
Sachsen	13,37	18,26	<b>15,62</b>	13,28	18,44	<b>15,66</b>
Sachsen-Anhalt	17,63	21,99	<b>19,64</b>	17,46	22,02	<b>19,56</b>
Thüringen	16,17	20,62	<b>18,22</b>	15,81	20,71	<b>18,07</b>

Tabelle A10 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### Krankenstand nach Bundesländern

Bundesland	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Schleswig-Holstein	4,23 %	5,14 %	<b>4,65 %</b>	4,21 %	5,20 %	<b>4,67 %</b>
Hamburg	3,65 %	4,84 %	<b>4,20 %</b>	3,68 %	4,76 %	<b>4,18 %</b>
Niedersachsen	4,11 %	4,91 %	<b>4,48 %</b>	4,05 %	4,90 %	<b>4,44 %</b>
Bremen	3,70 %	4,75 %	<b>4,18 %</b>	3,51 %	4,60 %	<b>4,01 %</b>
Nordrhein-Westfalen	3,95 %	4,79 %	<b>4,34 %</b>	3,95 %	4,80 %	<b>4,34 %</b>
Hessen	3,85 %	4,67 %	<b>4,23 %</b>	3,80 %	4,66 %	<b>4,20 %</b>
Rheinland-Pfalz	4,07 %	4,87 %	<b>4,43 %</b>	4,13 %	4,86 %	<b>4,47 %</b>
Baden-Württemberg	3,12 %	3,92 %	<b>3,49 %</b>	3,08 %	3,90 %	<b>3,46 %</b>
Bayern	3,32 %	4,07 %	<b>3,66 %</b>	3,30 %	4,04 %	<b>3,64 %</b>
Saarland	4,52 %	5,28 %	<b>4,87 %</b>	4,36 %	5,39 %	<b>4,84 %</b>
Berlin	3,82 %	5,27 %	<b>4,49 %</b>	3,75 %	5,12 %	<b>4,38 %</b>
Brandenburg	4,74 %	6,08 %	<b>5,36 %</b>	4,69 %	6,03 %	<b>5,31 %</b>
Mecklenburg-Vorpommern	5,12 %	5,95 %	<b>5,50 %</b>	5,00 %	5,97 %	<b>5,45 %</b>
Sachsen	3,66 %	5,00 %	<b>4,28 %</b>	3,64 %	5,05 %	<b>4,29 %</b>
Sachsen-Anhalt	4,83 %	6,03 %	<b>5,38 %</b>	4,78 %	6,03 %	<b>5,36 %</b>
Thüringen	4,43 %	5,65 %	<b>4,99 %</b>	4,33 %	5,67 %	<b>4,95 %</b>

Tabelle A11 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert)

### AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln

Diagnosekapitel		2018			2019		
		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	12,3	13,9	<b>13,0</b>	11,9	13,4	<b>12,6</b>
II.	Neubildungen	1,3	1,8	<b>1,5</b>	1,3	1,9	<b>1,6</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	0,6	0,8	<b>0,7</b>	0,6	0,7	<b>0,6</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	4,8	8,5	<b>6,5</b>	5,0	8,7	<b>6,7</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	4,8	7,1	<b>5,8</b>	4,9	7,2	<b>5,9</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	2,5	2,5	<b>2,5</b>	2,4	2,3	<b>2,4</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	34,6	43,7	<b>38,8</b>	33,0	42,5	<b>37,4</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	10,1	10,6	<b>10,3</b>	9,8	10,2	<b>10,0</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	1,5	1,3	<b>1,4</b>	1,4	1,3	<b>1,4</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	15,1	14,3	<b>14,7</b>	14,9	14,0	<b>14,5</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	1,3	4,1	<b>2,6</b>	1,3	4,0	<b>2,5</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0,0	2,1	<b>1,0</b>	0,0	2,1	<b>0,9</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	7,1	10,5	<b>8,7</b>	6,7	10,1	<b>8,2</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	8,6	7,0	<b>7,9</b>	8,2	6,8	<b>7,6</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>108,2</b>	<b>133,3</b>	<b>119,8</b>	<b>105,1</b>	<b>130,0</b>	<b>116,5</b>

Tabelle A12 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

**AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln**

		2018			2019		
Diagnosekapitel		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	5,7	5,9	<b>5,8</b>	5,6	5,8	<b>5,7</b>
II.	Neubildungen	27,2	39,1	<b>33,7</b>	24,8	36,9	<b>31,4</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	23,0	22,3	<b>22,6</b>	27,4	26,3	<b>26,8</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	44,6	41,4	<b>42,7</b>	45,2	41,9	<b>43,2</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	12,4	11,2	<b>11,7</b>	12,5	11,2	<b>11,8</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	24,2	18,1	<b>21,4</b>	24,7	18,9	<b>22,1</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	6,5	6,7	<b>6,6</b>	6,3	6,4	<b>6,4</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	6,5	6,2	<b>6,4</b>	6,6	6,3	<b>6,5</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	12,5	11,2	<b>11,9</b>	12,7	11,5	<b>12,2</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	17,7	19,5	<b>18,5</b>	17,7	19,8	<b>18,6</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	11,4	7,8	<b>8,7</b>	12,1	7,9	<b>9,0</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	9,8	12,4	<b>12,3</b>	10,7	11,9	<b>11,9</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	11,2	11,0	<b>11,1</b>	12,1	11,5	<b>11,8</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	20,4	19,7	<b>20,1</b>	20,7	19,8	<b>20,3</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>12,9</b>	<b>13,0</b>	<b>12,9</b>	<b>13,2</b>	<b>13,3</b>	<b>13,2</b>

Tabelle A13 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

**AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln**

		2018			2019		
Diagnosekapitel		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	70	82	<b>76</b>	67	78	<b>72</b>
II.	Neubildungen	35	71	<b>51</b>	33	69	<b>50</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	13	17	<b>15</b>	15	19	<b>17</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	215	350	<b>277</b>	225	364	<b>289</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	59	79	<b>68</b>	60	81	<b>70</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	60	45	<b>53</b>	60	44	<b>52</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	225	291	<b>255</b>	207	273	<b>237</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	66	65	<b>66</b>	65	64	<b>64</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	18	15	<b>17</b>	18	15	<b>17</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	267	278	<b>272</b>	265	277	<b>270</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	14	32	<b>22</b>	15	32	<b>23</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0	26	<b>12</b>	0	25	<b>11</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	80	116	<b>96</b>	81	116	<b>97</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	175	139	<b>158</b>	170	135	<b>154</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>1.394</b>	<b>1.731</b>	<b>1.549</b>	<b>1.383</b>	<b>1.723</b>	<b>1.540</b>

Tabelle A14 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

**AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln – Berufstätige**

		2018			2019		
Diagnosekapitel		Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
I.	Bestimmte infektiöse und parasitäre Krankheiten	70	83	<b>76</b>	67	78	<b>72</b>
II.	Neubildungen	33	68	<b>49</b>	32	66	<b>48</b>
IV.	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	13	16	<b>14</b>	14	18	<b>16</b>
V.	Psychische und Verhaltensstörungen	190	315	<b>247</b>	199	327	<b>258</b>
VI.–VIII.	Krankheiten des Nervensystems und der Sinnesorgane	56	76	<b>65</b>	57	77	<b>66</b>
IX.	Krankheiten des Kreislaufsystems	57	43	<b>51</b>	57	42	<b>50</b>
X.	Krankheiten des Atmungssystems	226	293	<b>257</b>	208	275	<b>239</b>
XI.	Krankheiten des Verdauungssystems	65	64	<b>65</b>	64	63	<b>63</b>
XII.	Krankheiten der Haut und der Unterhaut	18	14	<b>16</b>	17	15	<b>16</b>
XIII.	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	257	266	<b>261</b>	255	265	<b>260</b>
XIV.	Krankheiten des Urogenitalsystems	14	32	<b>22</b>	15	31	<b>23</b>
XV.	Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett	0	26	<b>12</b>	0	25	<b>11</b>
XVIII.	Symptome und abnorme klinische und Laborbefunde	77	112	<b>93</b>	77	112	<b>93</b>
XIX.	Verletzungen, Vergiftungen	174	137	<b>157</b>	169	134	<b>153</b>
<b>Insgesamt</b>		<b>1.343</b>	<b>1.667</b>	<b>1.492</b>	<b>1.331</b>	<b>1.655</b>	<b>1.480</b>

Tabelle A15 (Berufstätige mit Mitgliedschaft in der Techniker; standardisiert; Kapitel III, XVI, XVII, XX, XXI und XXII aufgrund seltener Nennung nicht dargestellt)

### Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2019: Top 100

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
1	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	1.035.801	5,9	6.107.221	7,29 %
2	M54	Rückenschmerzen	297.177	14,2	4.227.388	5,05 %
3	F32	Depressive Episode	66.894	60,2	4.025.431	4,81 %
4	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	120.845	27,9	3.367.949	4,02 %
5	F33	Rezidivierende depressive Störung	21.711	97,2	2.109.796	2,52 %
6	Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	39.874	41,9	1.669.094	1,99 %
7	F48	Andere neurotische Störungen	59.273	26,0	1.538.672	1,84 %
8	A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	322.471	4,8	1.534.470	1,83 %
9	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	33.790	38,8	1.309.390	1,56 %
10	F45	Somatoforme Störungen	34.006	35,6	1.212.241	1,45 %
11	F41	Andere Angststörungen	18.779	64,4	1.209.406	1,44 %
12	M75	Schulterläsionen	34.654	29,9	1.036.171	1,24 %
13	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	39.710	25,5	1.012.766	1,21 %
14	J20	Akute Bronchitis	129.733	7,6	980.742	1,17 %
15	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	163.816	6,0	978.004	1,17 %
16	R53	Unwohlsein und Ermüdung	48.853	17,8	869.523	1,04 %
17	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	9.348	92,8	867.245	1,04 %
18	T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	57.150	14,5	829.895	0,99 %
19	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	26.958	27,6	745.014	0,89 %
20	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	104.593	7,0	732.658	0,87 %
21	M25	Sonstige Gelenkkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	42.553	17,0	723.232	0,86 %
22	S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	21.675	33,0	715.227	0,85 %
23	J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	89.494	7,6	683.578	0,82 %
24	S93	Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	40.449	16,5	666.337	0,80 %
25	Z73	Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung	17.741	36,8	652.104	0,78 %
26	M77	Sonstige Enthesopathien	33.754	19,0	642.840	0,77 %
27	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	32.796	17,4	570.256	0,68 %
28	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	109.446	5,2	569.319	0,68 %
29	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	47.278	11,7	552.035	0,66 %
30	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	9.469	57,7	545.964	0,65 %
31	G47	Schlafstörungen	21.952	24,0	527.181	0,63 %
32	R52	Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert	14.906	35,1	523.561	0,62 %
33	K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	181.790	2,9	523.354	0,62 %
34	J01	Akute Sinusitis	86.133	6,0	520.421	0,62 %

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
35	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	101.007	4,9	495.694	0,59 %
36	J03	Akute Tonsillitis	82.113	6,0	490.657	0,59 %
37	Z96	Vorhandensein von anderen funktionellen Implantaten	8.644	54,7	473.034	0,56 %
38	J32	Chronische Sinusitis	69.004	6,8	471.929	0,56 %
39	S52	Fraktur des Unterarmes	10.056	45,7	459.884	0,55 %
40	S92	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	13.420	33,9	454.897	0,54 %
41	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	27.295	16,6	452.102	0,54 %
42	K29	Gastritis und Duodenitis	58.606	7,6	444.010	0,53 %
43	J02	Akute Pharyngitis	82.175	5,4	443.669	0,53 %
44	R42	Schwindel und Taumel	28.997	14,4	417.613	0,50 %
45	S62	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	11.384	35,4	402.596	0,48 %
46	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	64.185	6,3	401.662	0,48 %
47	M65	Synovitis und Tenosynovitis	21.510	18,5	397.114	0,47 %
48	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	12.460	31,0	385.720	0,46 %
49	R51	Kopfschmerz	49.361	7,6	376.199	0,45 %
50	Z56	Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben	9.835	37,6	369.333	0,44 %
51	G43	Migräne	68.566	5,3	365.199	0,44 %
52	R11	Übelkeit und Erbrechen	48.555	7,5	362.937	0,43 %
53	B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	52.621	6,6	348.452	0,42 %
54	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	2.645	121,6	321.582	0,38 %
55	Z48	Andere Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff	9.551	33,2	317.097	0,38 %
56	J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	42.357	7,4	312.975	0,37 %
57	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	5.889	50,9	299.988	0,36 %
58	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	9.857	30,4	299.295	0,36 %
59	M47	Spondylose	14.910	19,9	297.192	0,35 %
60	J45	Asthma bronchiale	19.201	15,3	292.847	0,35 %
61	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	7.858	35,3	277.245	0,33 %
62	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	42.358	6,4	271.746	0,32 %
63	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	6.787	38,1	258.834	0,31 %
64	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	6.057	41,9	253.768	0,30 %
65	M19	Sonstige Arthrose	8.328	30,5	253.713	0,30 %
66	Z92	Medizinische Behandlung in der Eigenanamnese	8.081	30,1	242.874	0,29 %
67	R69	Unbekannte und nicht näher bezeichnete Krankheitsursachen	19.459	12,2	237.741	0,28 %
68	M62	Sonstige Muskelkrankheiten	20.087	11,6	233.899	0,28 %
69	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	36.371	6,4	232.867	0,28 %
70	H93	Sonstige Krankheiten des Ohres, anderenorts nicht klassifiziert	10.216	22,0	224.333	0,27 %
71	B02	Zoster [Herpes zoster]	15.393	13,9	213.536	0,25 %

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tags je Fall	Tags	Anteil Tage
72	S43	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern des Schultergürtels	6.112	33,7	205.709	0,25 %
73	S63	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Höhe des Handgelenkes und der Hand	9.795	20,4	200.252	0,24 %
74	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	41.553	4,8	198.693	0,24 %
75	M48	Sonstige Spondylopathien	3.958	50,1	198.367	0,24 %
76	Z51	Sonstige medizinische Behandlung	4.203	47,2	198.311	0,24 %
77	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	9.468	20,5	194.022	0,23 %
78	G35	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]	8.268	23,2	191.944	0,23 %
79	K40	Hernia inguinalis	9.589	19,9	190.906	0,23 %
80	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	5.115	36,7	187.525	0,22 %
81	F34	Anhaltende affektive Störungen	2.628	69,5	182.574	0,22 %
82	M20	Erworbene Deformitäten der Finger und Zehen	4.405	40,2	177.246	0,21 %
83	E66	Adipositas	4.026	42,8	172.128	0,21 %
84	S13	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Halshöhe	13.684	12,6	171.875	0,21 %
85	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	4.188	40,5	169.548	0,20 %
86	F31	Bipolare affektive Störung	2.012	83,8	168.642	0,20 %
87	Z60	Kontaktanlässe mit Bezug auf die soziale Umgebung	3.808	43,7	166.272	0,20 %
88	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	10.112	16,4	165.706	0,20 %
89	Z95	Vorhandensein von kardialen oder vaskulären Implantaten oder vaskulären Implantaten oder Transplantaten	4.178	38,9	162.612	0,19 %
90	S80	Oberflächliche Verletzung des Unterschenkels	11.661	13,9	162.316	0,19 %
91	I83	Varizen der unteren Extremitäten	11.973	13,3	159.779	0,19 %
92	Z90	Verlust von Organen, anderenorts nicht klassifiziert	4.681	34,1	159.540	0,19 %
93	S22	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	5.238	30,3	158.897	0,19 %
94	H81	Störungen der Vestibularfunktion	12.098	13,0	157.407	0,19 %
95	K57	Divertikulose des Darms	16.864	9,1	153.909	0,18 %
96	Z88	Allergie gegenüber Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen in der Eigenanamnese	5.898	26,0	153.602	0,18 %
97	M67	Sonstige Krankheiten der Synovialis und der Sehnen	6.835	22,2	151.499	0,18 %
98	R07	Hals- und Brustschmerzen	16.329	9,0	147.617	0,18 %
99	F20	Schizophrenie	2.098	67,8	142.216	0,17 %
100	M70	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck	9.622	14,7	141.365	0,17 %
<b>Alle aufgeführten Diagnosen</b>			<b>4.770.470</b>	<b>13,1</b>	<b>62.623.197</b>	<b>74,76 %</b>
<b>Diagnosen insgesamt</b>			<b>6.111.244</b>	<b>13,7</b>	<b>83.770.691</b>	<b>100,00 %</b>

Tabelle A16 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; Altersgruppen 15–64 Jahre; Bezugsgröße: 5.257.201 Versicherungsjahre à 365 Tage in entsprechenden Altersgruppen bei TK-versicherten Erwerbspersonen 2019)

**Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2019: Top 100 – Männer**

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
1	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	474.999	5,7	2.725.818	7,09 %
2	M54	Rückenschmerzen	162.457	13,5	2.197.006	5,71 %
3	F32	Depressive Episode	26.825	62,7	1.681.980	4,37 %
4	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	41.302	28,3	1.166.918	3,03 %
5	Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	19.259	43,2	832.912	2,17 %
6	F33	Rezidivierende depressive Störung	8.351	96,9	809.077	2,10 %
7	A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	160.911	4,7	752.166	1,96 %
8	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	18.758	37,8	708.317	1,84 %
9	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	21.892	25,3	553.422	1,44 %
10	M75	Schulterläsionen	18.101	30,2	546.885	1,42 %
11	F48	Andere neurotische Störungen	20.186	26,7	538.793	1,40 %
12	T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	33.100	14,9	492.616	1,28 %
13	F41	Andere Angststörungen	7.257	63,4	459.831	1,20 %
14	J20	Akute Bronchitis	61.523	7,4	453.130	1,18 %
15	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	75.838	5,8	443.126	1,15 %
16	F45	Somatoforme Störungen	12.462	35,3	440.112	1,14 %
17	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	16.043	26,8	430.006	1,12 %
18	S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes	12.650	33,0	417.629	1,09 %
19	M25	Sonstige Gelenkkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	24.270	16,0	388.272	1,01 %
20	S93	Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	20.718	16,1	334.469	0,87 %
21	M77	Sonstige Enthesopathien	18.066	17,6	317.206	0,82 %
22	R53	Unwohlsein und Ermüdung	17.600	17,8	313.671	0,82 %
23	J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	41.588	7,5	310.239	0,81 %
24	S62	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	7.809	35,7	278.980	0,73 %
25	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	23.741	11,5	272.397	0,71 %
26	G47	Schlafstörungen	11.972	22,7	271.556	0,71 %
27	Z73	Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung	6.585	40,7	267.837	0,70 %
28	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes	4.460	57,8	257.763	0,67 %
29	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	50.769	5,1	257.092	0,67 %
30	K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	90.615	2,7	248.073	0,65 %
31	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	37.255	6,6	247.476	0,64 %
32	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	50.756	4,8	242.810	0,63 %
33	Z96	Vorhandensein von anderen funktionellen Implantaten	4.592	51,8	237.709	0,62 %

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
34	I25	Chronische ischämische Herzkrankheit	6.288	36,9	232.234	0,60 %
35	S92	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	6.403	36,1	231.433	0,60 %
36	R52	Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert	6.611	33,5	221.603	0,58 %
37	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht klassifiziert	15.443	14,0	215.749	0,56 %
38	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	7.007	30,3	212.391	0,55 %
39	J03	Akute Tonsillitis	34.698	6,0	206.821	0,54 %
40	S52	Fraktur des Unterarmes	4.285	45,0	192.922	0,50 %
41	J01	Akute Sinusitis	32.770	5,9	192.839	0,50 %
42	F10	Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	4.277	43,2	184.967	0,48 %
43	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	11.617	15,8	183.974	0,48 %
44	R42	Schwindel und Taumel	11.657	15,7	182.785	0,48 %
45	J02	Akute Pharyngitis	34.774	5,2	182.401	0,47 %
46	K29	Gastritis und Duodenitis	24.609	7,3	180.209	0,47 %
47	J32	Chronische Sinusitis	26.365	6,8	179.313	0,47 %
48	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	28.691	6,1	176.314	0,46 %
49	K40	Hernia inguinalis	8.692	19,9	173.251	0,45 %
50	Z48	Andere Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff	4.731	34,3	162.491	0,42 %
51	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	3.618	44,8	161.918	0,42 %
52	M65	Synovitis und Tenosynovitis	9.154	17,5	159.776	0,42 %
53	B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	23.982	6,6	158.448	0,41 %
54	R51	Kopfschmerz	21.623	7,2	155.052	0,40 %
55	S43	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern des Schultergürtels	4.447	34,4	152.980	0,40 %
56	J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	20.600	7,1	147.038	0,38 %
57	M47	Spondylose	7.624	19,0	145.194	0,38 %
58	Z56	Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben	3.847	37,6	144.689	0,38 %
59	M19	Sonstige Arthrose	4.802	30,1	144.388	0,38 %
60	Z92	Medizinische Behandlung in der Eigenanamnese	5.034	28,6	144.092	0,37 %
61	Z95	Vorhandensein von kardialen oder vaskulären Implantaten oder Transplantaten	3.206	38,6	123.817	0,32 %
62	R69	Unbekannte und nicht näher bezeichnete Krankheitsursachen	9.557	12,8	122.386	0,32 %
63	J45	Asthma bronchiale	8.408	14,2	119.212	0,31 %
64	R11	Übelkeit und Erbrechen	18.550	6,4	119.097	0,31 %
65	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	3.986	29,7	118.377	0,31 %
66	S63	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Höhe des Handgelenkes und der Hand	5.699	20,4	116.162	0,30 %
67	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenkrankheit	4.976	22,9	114.162	0,30 %
68	H93	Sonstige Krankheiten des Ohres, anderenorts nicht klassifiziert	5.031	22,0	110.484	0,29 %
69	C61	Bösartige Neubildung der Prostata	2.585	41,4	106.935	0,28 %

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
70	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	2.920	36,6	106.913	0,28 %
71	M48	Sonstige Spondylopathien	2.142	49,3	105.660	0,27 %
72	M62	Sonstige Muskelkrankheiten	9.852	10,7	105.303	0,27 %
73	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	2.887	36,1	104.158	0,27 %
74	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	871	118,9	103.559	0,27 %
75	S86	Verletzung von Muskeln und Sehnen in Höhe des Unterschenkels	3.353	30,3	101.671	0,26 %
76	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	20.896	4,7	97.822	0,25 %
77	S22	Fraktur der Rippe(n), des Sternums und der Brustwirbelsäule	3.280	29,8	97.619	0,25 %
78	E11	Nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-2-Diabetes]	3.449	26,7	92.112	0,24 %
79	S61	Offene Wunde des Handgelenkes und der Hand	7.064	13,0	91.579	0,24 %
80	M70	Krankheiten des Weichteilgewebes im Zusammenhang mit Beanspruchung, Überbeanspruchung und Druck	6.299	14,1	89.121	0,23 %
81	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	5.198	17,0	88.124	0,23 %
82	F20	Schizophrenie	1.315	65,0	85.514	0,22 %
83	L02	Hautabszess, Furunkel und Karbunkel	6.795	12,4	84.207	0,22 %
84	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	13.656	6,1	83.897	0,22 %
85	E66	Adipositas	1.940	42,6	82.724	0,22 %
86	R07	Hals- und Brustschmerzen	8.566	9,6	82.511	0,21 %
87	I48	Vorhofflimmern und Vorhofflimmern	4.496	18,2	81.944	0,21 %
88	K57	Divertikulose des Darms	9.288	8,8	81.634	0,21 %
89	B02	Zoster [Herpes zoster]	6.106	13,3	81.230	0,21 %
90	S60	Oberflächliche Verletzung des Handgelenkes und der Hand	7.041	11,3	79.797	0,21 %
91	G43	Migräne	16.493	4,8	79.434	0,21 %
92	S80	Oberflächliche Verletzung des Unterschenkels	5.700	13,9	79.002	0,21 %
93	S46	Verletzung von Muskeln und Sehnen in Höhe der Schulter und des Oberarmes	1.438	54,5	78.413	0,20 %
94	F31	Bipolare affektive Störung	997	78,4	78.125	0,20 %
95	F34	Anhaltende affektive Störungen	1.061	71,1	75.390	0,20 %
96	S20	Oberflächliche Verletzung des Thorax	6.163	12,2	75.035	0,20 %
97	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	1.882	39,2	73.705	0,19 %
98	I63	Hirninfarkt	1.048	69,7	73.093	0,19 %
99	S13	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Halshöhe	5.569	12,9	71.685	0,19 %
100	I21	Akuter Myokardinfarkt	1.341	52,6	70.577	0,18 %
<b>Alle aufgeführten Diagnosen</b>			<b>2.207.463</b>	<b>12,9</b>	<b>28.452.756</b>	<b>73,99 %</b>
<b>Diagnosen insgesamt</b>			<b>2.811.239</b>	<b>13,7</b>	<b>38.453.141</b>	<b>100,00 %</b>

Tabelle A17 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; Altersgruppen 15–64 Jahre; Bezugsgröße: 2.694.031 Versicherungsjahre à 365 Tage in entsprechenden Altersgruppen bei männlichen TK-versicherten Erwerbspersonen 2019)

### Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2019: Top 100 – Frauen

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
1	J06	Akute Infektionen an mehreren oder nicht näher bezeichneten Lokalisationen der oberen Atemwege	560.802	6,0	3.381.403	7,46 %
2	F32	Depressive Episode	40.069	58,5	2.343.451	5,17 %
3	F43	Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen	79.543	27,7	2.201.031	4,86 %
4	M54	Rückenschmerzen	134.720	15,1	2.030.382	4,48 %
5	F33	Rezidivierende depressive Störung	13.360	97,4	1.300.719	2,87 %
6	F48	Andere neurotische Störungen	39.087	25,6	999.879	2,21 %
7	C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma]	9.288	93,1	864.254	1,91 %
8	Z98	Sonstige Zustände nach chirurgischem Eingriff	20.615	40,6	836.182	1,85 %
9	A09	Diarrhoe und Gastroenteritis, vermutlich infektiösen Ursprungs	161.560	4,8	782.304	1,73 %
10	F45	Somatoforme Störungen	21.544	35,8	772.129	1,70 %
11	F41	Andere Angststörungen	11.522	65,1	749.575	1,65 %
12	M51	Sonstige Bandscheibenschäden	15.032	40,0	601.073	1,33 %
13	R53	Unwohlsein und Ermüdung	31.253	17,8	555.852	1,23 %
14	B34	Viruskrankheit nicht näher bezeichneter Lokalisation	87.978	6,1	534.878	1,18 %
15	J20	Akute Bronchitis	68.210	7,7	527.612	1,16 %
16	M75	Schulterläsionen	16.553	29,6	489.286	1,08 %
17	R10	Bauch- und Beckenschmerzen	67.338	7,2	485.182	1,07 %
18	I10	Essentielle (primäre) Hypertonie	17.818	25,8	459.344	1,01 %
19	Z73	Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung	11.156	34,4	384.267	0,85 %
20	J40	Bronchitis, nicht als akut oder chronisch bezeichnet	47.906	7,8	373.339	0,82 %
21	M79	Sonstige Krankheiten des Weichteilgewebes, anderenorts nicht	17.353	20,4	354.507	0,78 %
22	T14	Verletzung an einer nicht näher bezeichneten Körperregion	24.050	14,0	337.279	0,74 %
23	M25	Sonstige Gelenkkrankheiten, anderenorts nicht klassifiziert	18.283	18,3	334.960	0,74 %
24	S93	Luxation, Verstauchung und Zerrung der Gelenke und Bänder in Höhe	19.731	16,8	331.868	0,73 %
25	J01	Akute Sinusitis	53.363	6,1	327.582	0,72 %
26	M77	Sonstige Enthesopathien	15.688	20,8	325.634	0,72 %
27	M23	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement]	10.915	28,9	315.008	0,70 %
28	J00	Akute Rhinopharyngitis [Erkältungsschnupfen]	58.677	5,3	312.227	0,69 %
29	R52	Schmerz, anderenorts nicht klassifiziert	8.295	36,4	301.958	0,67 %
30	S83	Luxation, Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von	9.025	33,0	297.598	0,66 %
31	J32	Chronische Sinusitis	42.639	6,9	292.616	0,65 %
32	S82	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes des oberen Sprunggelenkes und des Fußes	5.009	57,5	288.201	0,64 %
33	G43	Migräne	52.073	5,5	285.765	0,63 %
34	J03	Akute Tonsillitis	47.415	6,0	283.836	0,63 %
35	M99	Biomechanische Funktionsstörungen, anderenorts nicht klassifiziert	23.537	11,9	279.638	0,62 %
36	K08	Sonstige Krankheiten der Zähne und des Zahnhalteapparates	91.175	3,0	275.281	0,61 %

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
37	M53	Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	15.678	17,1	268.128	0,59 %
38	S52	Fraktur des Unterarmes	5.771	46,3	266.962	0,59 %
39	K29	Gastritis und Duodenitis	33.997	7,8	263.801	0,58 %
40	J02	Akute Pharyngitis	47.401	5,5	261.268	0,58 %
41	G47	Schlafstörungen	9.980	25,6	255.625	0,56 %
42	K52	Sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis	50.251	5,0	252.884	0,56 %
43	R11	Übelkeit und Erbrechen	30.005	8,1	243.840	0,54 %
44	M65	Synovitis und Tenosynovitis	12.356	19,2	237.338	0,52 %
45	Z96	Vorhandensein von anderen funktionellen Implantaten	4.052	58,1	235.325	0,52 %
46	R42	Schwindel und Taumel	17.340	13,5	234.828	0,52 %
47	J98	Sonstige Krankheiten der Atemwege	35.494	6,3	225.348	0,50 %
48	Z56	Kontaktanlässe mit Bezug auf das Berufsleben	5.988	37,5	224.644	0,50 %
49	S92	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk]	7.017	31,8	223.464	0,49 %
50	R51	Kopfschmerz	27.738	8,0	221.147	0,49 %
51	F60	Spezifische Persönlichkeitsstörungen	1.774	122,9	218.023	0,48 %
52	B99	Sonstige und nicht näher bezeichnete Infektionskrankheiten	28.639	6,6	190.004	0,42 %
53	J04	Akute Laryngitis und Tracheitis	28.702	6,5	187.849	0,41 %
54	G56	Mononeuropathien der oberen Extremität	5.871	30,8	180.918	0,40 %
55	J45	Asthma bronchiale	10.793	16,1	173.635	0,38 %
56	M17	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes]	5.453	31,8	173.329	0,38 %
57	J11	Grippe, Viren nicht nachgewiesen	21.757	7,6	165.937	0,37 %
58	N39	Sonstige Krankheiten des Harnsystems	29.997	5,5	164.532	0,36 %
59	Z48	Andere Nachbehandlung nach chirurgischem Eingriff	4.820	32,1	154.606	0,34 %
60	M47	Spondylose	7.286	20,9	151.998	0,34 %
61	M50	Zervikale Bandscheibenschäden	3.867	39,3	151.921	0,34 %
62	M20	Erworbene Deformitäten der Finger und Zehen	3.393	42,1	142.774	0,32 %
63	S42	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes	2.271	60,8	138.070	0,30 %
64	Z51	Sonstige medizinische Behandlung	2.370	57,7	136.762	0,30 %
65	B02	Zoster [Herpes zoster]	9.287	14,2	132.306	0,29 %
66	G35	Multiple Sklerose [Encephalomyelitis disseminata]	5.527	23,6	130.343	0,29 %
67	O21	Übermäßiges Erbrechen während der Schwangerschaft	10.064	12,8	129.211	0,29 %
68	M62	Sonstige Muskelkrankheiten	10.235	12,6	128.596	0,28 %
69	Z90	Verlust von Organen, anderenorts nicht klassifiziert	3.624	35,4	128.222	0,28 %
70	S62	Fraktur im Bereich des Handgelenkes und der Hand	3.575	34,6	123.616	0,27 %
71	R69	Unbekannte und nicht näher bezeichnete Krankheitsursachen	9.902	11,6	115.355	0,25 %
72	H93	Sonstige Krankheiten des Ohres, anderenorts nicht klassifiziert	5.185	22,0	113.849	0,25 %
73	Z88	Allergie gegenüber Arzneimitteln, Drogen oder biologisch aktiven Substanzen in der Eigenanamnese	3.914	28,2	110.456	0,24 %
74	O26	Betreuung der Mutter bei sonstigen Zuständen, die vorwiegend mit der Schwangerschaft verbunden sind	9.653	11,4	110.209	0,24 %
75	M19	Sonstige Arthrose	3.526	31,0	109.325	0,24 %
76	F34	Anhaltende affektive Störungen	1.567	68,4	107.184	0,24 %

Rang		Diagnosen nach ICD-10	Fälle	Tage je Fall	Tage	Anteil Tage
77	Z60	Kontaktanlässe mit Bezug auf die soziale Umgebung	2.340	44,2	103.478	0,23 %
78	A08	Virusbedingte und sonstige näher bezeichnete Darminfektionen	20.657	4,9	100.871	0,22 %
79	E03	Sonstige Hypothyreose	2.432	41,4	100.609	0,22 %
80	S13	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Halshöhe	8.115	12,3	100.190	0,22 %
81	F50	Essstörungen	961	104,1	99.994	0,22 %
82	Z92	Medizinische Behandlung in der Eigenanamnese	3.047	32,4	98.782	0,22 %
83	F51	Nichtorganische Schlafstörungen	2.306	41,6	95.843	0,21 %
84	H81	Störungen der Vestibularfunktion	7.265	13,0	94.644	0,21 %
85	I83	Varizen der unteren Extremitäten	7.504	12,5	93.481	0,21 %
86	M48	Sonstige Spondylopathien	1.816	51,1	92.707	0,20 %
87	F31	Bipolare affektive Störung	1.015	89,2	90.517	0,20 %
88	M06	Sonstige chronische Polyarthritis	3.463	25,9	89.815	0,20 %
89	E66	Adipositas	2.086	42,9	89.404	0,20 %
90	M67	Sonstige Krankheiten der Synovialis und der Sehnen	3.851	22,5	86.817	0,19 %
91	O20	Blutung in der Frühschwangerschaft	6.847	12,6	86.019	0,19 %
92	S63	Luxation, Verstauchung und Zerrung von Gelenken und Bändern in Höhe des Handgelenkes und der Hand	4.096	20,5	84.090	0,19 %
93	M16	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes]	2.228	37,4	83.367	0,18 %
94	S80	Oberflächliche Verletzung des Unterschenkels	5.961	14,0	83.314	0,18 %
95	J44	Sonstige chronische obstruktive Lungenerkrankheit	4.492	17,8	79.860	0,18 %
96	J18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet	4.914	15,8	77.582	0,17 %
97	R45	Symptome, die die Stimmung betreffen	3.288	23,3	76.483	0,17 %
98	F40	Phobische Störungen	794	93,7	74.381	0,16 %
99	M18	Rhizarthrose [Arthrose des Daumensattelgelenkes]	2.138	34,1	72.866	0,16 %
100	K57	Divertikulose des Darms	7.576	9,5	72.275	0,16 %
<b>Alle aufgeführten Diagnosen</b>			<b>2.597.894</b>	<b>13,4</b>	<b>34.927.121</b>	<b>77,07 %</b>
<b>Diagnosen insgesamt</b>			<b>3.300.005</b>	<b>13,7</b>	<b>45.317.550</b>	<b>100,00 %</b>

Tabelle A18 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, Rohwerte; Altersgruppen 15–64 Jahre; Bezugsgröße: 2.563.170 Versicherungsjahre à 365 Tage in entsprechenden Altersgruppen bei weiblichen TK-versicherten Erwerbspersonen 2019)

**AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern**

Berufsfeld	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Agrarberufe, grüne Berufe	1,21	1,21	<b>1,21</b>	1,17	1,17	<b>1,17</b>
Bergbauberufe*	1,34	1,63	<b>1,48</b>	1,34	1,91	<b>1,60</b>
Stein-, Keramik-, Glashersteller/-bearbeiter	1,50	1,55	<b>1,52</b>	1,47	1,47	<b>1,47</b>
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	1,63	1,90	<b>1,75</b>	1,63	1,81	<b>1,71</b>
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	1,42	1,61	<b>1,51</b>	1,42	1,56	<b>1,48</b>
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	1,65	1,88	<b>1,76</b>	1,63	1,86	<b>1,74</b>
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	1,53	1,63	<b>1,57</b>	1,50	1,60	<b>1,54</b>
Elektroberufe	1,37	1,73	<b>1,53</b>	1,34	1,67	<b>1,49</b>
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	1,43	1,61	<b>1,51</b>	1,36	1,57	<b>1,45</b>
Ernährungsberufe	1,13	1,43	<b>1,27</b>	1,09	1,41	<b>1,24</b>
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	1,33	1,51	<b>1,41</b>	1,30	1,45	<b>1,37</b>
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	0,94	1,26	<b>1,09</b>	0,91	1,22	<b>1,06</b>
Waren- und Dienstleistungskaufleute	1,01	1,34	<b>1,16</b>	0,97	1,31	<b>1,13</b>
Verkehrs- und Lagerberufe	1,46	1,69	<b>1,57</b>	1,44	1,66	<b>1,54</b>
Verwaltungs-, wirtschafts-/ sozialwissenschaftliche Berufe	0,88	1,28	<b>1,06</b>	0,85	1,24	<b>1,03</b>
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	1,13	1,25	<b>1,19</b>	1,11	1,20	<b>1,15</b>
Medien-, geisteswissenschaftliche und künstlerische Berufe	0,86	1,19	<b>1,01</b>	0,83	1,16	<b>0,98</b>
Gesundheitsdienstberufe	1,05	1,32	<b>1,17</b>	1,03	1,29	<b>1,15</b>
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger	0,97	1,52	<b>1,22</b>	0,94	1,49	<b>1,20</b>
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reinigungskräfte	1,14	1,33	<b>1,23</b>	1,11	1,32	<b>1,21</b>
Arbeitslose	0,61	0,74	<b>0,67</b>	0,59	0,70	<b>0,64</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>1,08</b>	<b>1,33</b>	<b>1,20</b>	<b>1,05</b>	<b>1,30</b>	<b>1,17</b>

Tabelle A19 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; \* Bergbauberufe mit geringer Versichertenzahl)

### AU-Tage je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern

Berufsfeld	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Agrarberufe, grüne Berufe	16,9	17,3	<b>17,1</b>	16,9	16,8	<b>16,9</b>
Bergbauberufe*	23,7	13,2	<b>18,9</b>	21,5	15,8	<b>18,9</b>
Stein-, Keramik-, Glashersteller/-bearbeiter	22,1	19,9	<b>21,1</b>	21,6	20,5	<b>21,1</b>
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	21,4	24,3	<b>22,7</b>	22,1	23,9	<b>22,9</b>
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	18,2	19,3	<b>18,7</b>	18,5	19,7	<b>19,1</b>
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	21,4	26,3	<b>23,7</b>	22,1	26,6	<b>24,2</b>
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	20,4	19,9	<b>20,1</b>	20,2	19,9	<b>20,1</b>
Elektroberufe	16,6	20,4	<b>18,4</b>	16,4	20,6	<b>18,3</b>
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	19,9	19,2	<b>19,6</b>	18,3	18,9	<b>18,5</b>
Ernährungsberufe	18,9	23,7	<b>21,1</b>	18,5	23,2	<b>20,6</b>
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	21,2	20,9	<b>21,1</b>	21,3	21,3	<b>21,3</b>
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	9,7	13,0	<b>11,3</b>	9,6	12,7	<b>11,0</b>
Waren- und Dienstleistungskaufleute	12,1	17,6	<b>14,7</b>	11,9	17,6	<b>14,5</b>
Verkehrs- und Lagerberufe	21,6	25,2	<b>23,3</b>	21,9	25,0	<b>23,3</b>
Verwaltungs-, wirtschafts-/ sozialwissenschaftliche Berufe	9,4	14,4	<b>11,7</b>	9,2	14,2	<b>11,5</b>
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	16,9	17,5	<b>17,2</b>	16,9	17,3	<b>17,1</b>
Medien-, geisteswissenschaftliche und künstlerische Berufe	10,7	13,4	<b>12,0</b>	10,3	13,4	<b>11,7</b>
Gesundheitsdienstberufe	14,8	16,9	<b>15,8</b>	14,8	16,8	<b>15,7</b>
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger	12,0	19,0	<b>15,3</b>	12,1	19,0	<b>15,3</b>
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reinigungskräfte	17,8	20,4	<b>19,0</b>	18,2	20,5	<b>19,3</b>
Arbeitslose	36,1	43,3	<b>39,4</b>	35,6	45,0	<b>40,0</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>13,9</b>	<b>17,3</b>	<b>15,5</b>	<b>13,8</b>	<b>17,2</b>	<b>15,4</b>

Tabelle A20 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; \* Bergbauberufe mit geringer Versichertenzahl)

### Krankenstand nach Berufsfeldern

Berufsfeld	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Agrarberufe, grüne Berufe	4,64 %	4,74 %	<b>4,68 %</b>	4,64 %	4,60 %	<b>4,62 %</b>
Bergbauberufe*	6,50 %	3,61 %	<b>5,17 %</b>	5,89 %	4,34 %	<b>5,17 %</b>
Stein-, Keramik-, Glashersteller/-bearbeiter	6,06 %	5,44 %	<b>5,78 %</b>	5,93 %	5,62 %	<b>5,78 %</b>
Chemiearbeiter, Kunststoffverarbeiter	5,87 %	6,65 %	<b>6,23 %</b>	6,04 %	6,54 %	<b>6,27 %</b>
Papierhersteller, -verarbeiter, Drucker	4,98 %	5,29 %	<b>5,12 %</b>	5,08 %	5,40 %	<b>5,23 %</b>
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	5,87 %	7,20 %	<b>6,48 %</b>	6,05 %	7,29 %	<b>6,62 %</b>
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	5,58 %	5,44 %	<b>5,51 %</b>	5,54 %	5,46 %	<b>5,51 %</b>
Elektroberufe	4,54 %	5,60 %	<b>5,03 %</b>	4,49 %	5,63 %	<b>5,02 %</b>
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	5,46 %	5,27 %	<b>5,37 %</b>	5,00 %	5,18 %	<b>5,08 %</b>
Ernährungsberufe	5,18 %	6,50 %	<b>5,79 %</b>	5,06 %	6,35 %	<b>5,65 %</b>
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	5,82 %	5,72 %	<b>5,77 %</b>	5,84 %	5,85 %	<b>5,84 %</b>
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	2,67 %	3,57 %	<b>3,08 %</b>	2,63 %	3,48 %	<b>3,02 %</b>
Waren- und Dienstleistungskaufleute	3,32 %	4,83 %	<b>4,02 %</b>	3,26 %	4,83 %	<b>3,98 %</b>
Verkehrs- und Lagerberufe	5,92 %	6,91 %	<b>6,37 %</b>	5,99 %	6,85 %	<b>6,39 %</b>
Verwaltungs-, wirtschafts-/ sozialwissenschaftliche Berufe	2,56 %	3,93 %	<b>3,20 %</b>	2,52 %	3,89 %	<b>3,15 %</b>
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	4,63 %	4,80 %	<b>4,71 %</b>	4,62 %	4,74 %	<b>4,67 %</b>
Medien-, geisteswissenschaftliche und künstlerische Berufe	2,93 %	3,68 %	<b>3,28 %</b>	2,82 %	3,66 %	<b>3,21 %</b>
Gesundheitsdienstberufe	4,07 %	4,64 %	<b>4,33 %</b>	4,06 %	4,59 %	<b>4,31 %</b>
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger	3,30 %	5,21 %	<b>4,18 %</b>	3,32 %	5,20 %	<b>4,18 %</b>
Friseure, Gästebetreuer, Hauswirtschafter, Reinigungskräfte	4,89 %	5,59 %	<b>5,21 %</b>	4,98 %	5,61 %	<b>5,27 %</b>
Arbeitslose	9,88 %	11,87 %	<b>10,80 %</b>	9,76 %	12,33 %	<b>10,95 %</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>3,82 %</b>	<b>4,74 %</b>	<b>4,25 %</b>	<b>3,79 %</b>	<b>4,72 %</b>	<b>4,22 %</b>

Tabelle A21 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker, standardisiert; \* Bergbauberufe mit geringer Versichertenzahl)

## Krankenstand nach Schulabschluss

Schulabschluss	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Ohne Schulabschluss	5,29 %	6,12 %	<b>5,67 %</b>	5,36 %	5,78 %	<b>5,55 %</b>
Haupt-/ Volksschulabschluss	5,75 %	6,35 %	<b>6,03 %</b>	5,81 %	6,40 %	<b>6,08 %</b>
Mittlere Reife oder gleichwertiger Abschluss	4,50 %	5,30 %	<b>4,87 %</b>	4,51 %	5,29 %	<b>4,87 %</b>
Abitur / Fachabitur	2,42 %	3,65 %	<b>2,98 %</b>	2,38 %	3,63 %	<b>2,96 %</b>
Abschluss unbekannt	4,15 %	4,78 %	<b>4,44 %</b>	4,11 %	4,74 %	<b>4,40 %</b>
<b>Beschäftigte mit Angaben insgesamt</b>	<b>3,68 %</b>	<b>4,57 %</b>	<b>4,09 %</b>	<b>3,65 %</b>	<b>4,53 %</b>	<b>4,06 %</b>

Tabelle A22 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zum Schulabschluss; standardisiert)

## Krankenstand nach Ausbildungsabschluss

Ausbildungsabschluss	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Ohne beruflichen Ausbildungsabschluss	5,17 %	6,07 %	<b>5,58 %</b>	5,12 %	6,10 %	<b>5,57 %</b>
Abschluss einer anerkannten Berufsausbildung	4,71 %	5,11 %	<b>4,89 %</b>	4,72 %	5,12 %	<b>4,90 %</b>
Meister-/ Techniker- oder gleichwertiger Fachschulabschluss	3,40 %	4,42 %	<b>3,87 %</b>	3,37 %	4,38 %	<b>3,83 %</b>
Bachelor	2,32 %	3,55 %	<b>2,89 %</b>	2,28 %	3,52 %	<b>2,85 %</b>
Diplom / Magister / Master / Staatsexamen	1,96 %	3,23 %	<b>2,55 %</b>	1,91 %	3,16 %	<b>2,49 %</b>
Promotion	1,41 %	2,52 %	<b>1,92 %</b>	1,40 %	2,54 %	<b>1,93 %</b>
Abschluss unbekannt	3,86 %	4,52 %	<b>4,16 %</b>	3,83 %	4,49 %	<b>4,14 %</b>
<b>Beschäftigte mit Angaben insgesamt</b>	<b>3,68 %</b>	<b>4,57 %</b>	<b>4,09 %</b>	<b>3,65 %</b>	<b>4,53 %</b>	<b>4,06 %</b>

Tabelle A23 (Beschäftigte mit Mitgliedschaft in der Techniker und Angabe zum Schulabschluss; standardisiert)

### Arbeitsunfälle Erwerbspersonen

	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
AU-Meldungen bei Arbeitsunfällen						
AU-Fälle je 100 VJ	3,11	2,01	<b>2,57</b>	2,87	1,91	<b>2,40</b>
AU-Tage je 100 VJ	84,5	50,6	<b>68,0</b>	83,0	50,6	<b>67,2</b>
Krankenstand	0,23 %	0,14 %	<b>0,19 %</b>	0,23 %	0,14 %	<b>0,18 %</b>
AU-Tage je Fall	27,2	25,1	<b>26,4</b>	28,9	26,5	<b>28,0</b>

Tabelle A24 (Rohwerte; nicht geschlechts- und altersstandardisiert)

### AU-Tage je 100 Versicherungsjahre bei Arbeits- und Wegeunfällen nach Geschlecht und Alter

Altersgruppe	2018			2019		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
15–19 Jahre	120	53	<b>95</b>	112	50	<b>89</b>
20–24 Jahre	92	43	<b>70</b>	87	45	<b>68</b>
25–29 Jahre	65	31	<b>47</b>	63	29	<b>46</b>
30–34 Jahre	54	27	<b>41</b>	53	25	<b>40</b>
35–39 Jahre	62	31	<b>47</b>	63	32	<b>48</b>
40–44 Jahre	78	42	<b>61</b>	73	39	<b>56</b>
45–49 Jahre	92	51	<b>71</b>	90	53	<b>71</b>
50–54 Jahre	97	64	<b>81</b>	96	67	<b>81</b>
55–59 Jahre	114	86	<b>101</b>	112	83	<b>98</b>
60–64 Jahre	116	98	<b>108</b>	119	99	<b>110</b>

Tabelle A25 (Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker)

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungen

- 7 Erwerbspersonen mit Mitgliedschaft in der Techniker nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019
- 8 Anteil Beschäftigte nach Alter – Versicherte in der Techniker versus Deutschland im Jahr 2019
- 9 Anteil der TK-versicherten Beschäftigten an allen Beschäftigten nach Bundesländern im Jahr 2019
- 11 AU-Tage je Versicherungsjahr in den Jahren 2000 bis 2019 nach Geschlecht
- 12 Krankenstände an einzelnen Kalendertagen in den Jahren 2018 und 2019
- 14 Krankenstand (KS) nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben
- 14 Anteil Krankenstand nach Stichtagswerten an Krankenstand nach Tageswerten
- 15 Arbeitsunfähigkeit nach Dauer im Jahr 2019
- 16 AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019
- 17 AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019
- 17 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019
- 18 AU-Fälle und AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern im Jahr 2019
- 19 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern in den Jahren 2000 bis 2019
- 21 AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2019
- 22 AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2019
- 23 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln im Jahr 2019
- 24 Veränderungen der Fehlzeiten 2019 versus 2018 nach ICD-10-Diagnosekapiteln
- 26 Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln
- 26 Relative Veränderungen der Fehlzeiten in relevanten Diagnosekapiteln – Berufstätige
- 27 Krankenstand bedingt durch Erkältungskrankheiten im Wochenmittel in den Jahren 2000 bis 2019
- 29 Krankenstand, bedingt durch Erkältungskrankheiten, 2009, 2014, 2015, 2016, 2018 und 2019 (im Wochenmittel)
- 29 Krankenstand alle Diagnosen 2009, 2014, 2015, 2016, 2018 und 2019 (im Wochenmittel)
- 35 Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2019 – Männer
- 36 Arbeitsunfähigkeit nach Berufsfeldern im Jahr 2019 – Frauen
- 39 Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Schulabschluss im Jahr 2019
- 40 Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Ausbildungsabschluss im Jahr 2019
- 41 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre wegen Arbeitsunfällen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2019
- 43 AU-Tage wegen Arbeitsunfällen je 100 Versicherungsjahre nach Berufsfeldern im Jahr 2019
- 44 AU-Tage wegen Arbeitsunfällen in den Jahren 2000 bis 2019 nach Geschlecht
- 45 Anteil der AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden im Jahr 2019
- 47 AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in den Jahren 2000 bis 2019
- 48 AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden in einzelnen Berufsfeldern im Jahr 2019
- 50 AU-Tage aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2019

## Tabellen

- 9 Verteilung von Erwerbspersonen mit Versicherung bei der TK auf Bundesländer im Jahr 2019  
10 Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019  
32 Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Fälle im Jahr 2019  
33 Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen: AU-Tage im Jahr 2019  
38 Arbeitsunfähigkeit nach zweistelliger KldB 2010 im Jahr 2019  
41 Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019  
42 Diagnosen Arbeitsunfälle Erwerbspersonen in den Jahren 2018 sowie 2019  
46 Bedeutung von Rückenbeschwerden als Ursache von Fehlzeiten im Jahr 2019  
49 AU-Tage je 100 Versichertenjahre aufgrund von Rückenbeschwerden nach Bundesländern im Jahr 2019

## Tabellen im Anhang

- 51 Arbeitsunfähigkeit Erwerbspersonen  
51 Arbeitsunfähigkeit nach Dauer  
52 Krankenstand nach Stichtagswerten und vollständigen Angaben  
53 AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter  
53 AU-Tage je Fall nach Geschlecht und Alter  
54 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Geschlecht und Alter  
54 Krankenstand nach Geschlecht und Alter  
55 AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Bundesländern  
56 AU-Tage je Fall nach Bundesländern  
57 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Bundesländern  
58 Krankenstand nach Bundesländern  
59 AU-Fälle je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln  
60 AU-Tage je Fall nach ICD-10-Diagnosekapiteln  
61 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln  
62 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre nach ICD-10-Diagnosekapiteln – Berufstätige  
63 Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2019: Top 100  
66 Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2019: Top 100 – Männer  
69 Anteilig relevante dreistellige ICD-10-Diagnosen im Jahr 2019: Top 100 – Frauen  
72 AU-Fälle je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern  
73 AU-Tage je Versicherungsjahr nach Berufsfeldern  
74 Krankenstand nach Berufsfeldern  
75 Krankenstand nach Schulabschluss  
75 Krankenstand nach Ausbildungsabschluss  
76 Arbeitsunfälle Erwerbspersonen  
76 AU-Tage je 100 Versicherungsjahre bei Arbeits- und Wegeunfällen nach Geschlecht und Alter

## Hier erfahren Sie mehr

### Betriebliche Gesundheitsförderung der TK

Sie möchten Kontakt zu Ihrer regionalen Gesundheitsberatung aufnehmen? Nutzen Sie gern unser Kontaktformular unter **tk.de, Suchnummer 2030698**.

Studien und Reports finden Sie im TK-Firmenkundenportal unter **firmenkunden.tk.de, Suchnummer 2031464**.

Besuchen Sie uns auch auf:



32

15

26